

Das Buch des Himmels

Band 16



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt
von Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Band 16

J.M.J.

15. Juli 1923

Der Göttliche Wille ist Anfang, Mitte und Ende jeder Tugend, und soll die Krönung von allem und die Vollendung der Herrlichkeit Gottes seitens des Geschöpfes sein.

Ich betete und verlor mich ganz im Heiligsten Willen Gottes, und hatte dabei einige Zweifel in meinem Geist über all das, was mein süßer Jesus mir über seinen Heiligsten Willen gesagt hatte. Da drückte Er mich an sich und erleuchtete meinen Geist mit folgenden Worten: „Meine Tochter, mein Wille ist Anfang, Mitte und Ende jeder Tugend; ohne den Keim meines Willens kann man nicht von wahrer Tugend sprechen. Er ist wie der Same einer Pflanze: je tiefer er seine Wurzeln in den Boden versenkt hat, umso höher wird der Baum, den der Same enthält. So ist also zuerst der Same da, dieser formt die Wurzeln aus; die Wurzeln haben die Kraft, die Pflanze unter der Erde hervorsprossen zu lassen, und im Maß wie sich die Wurzeln in die Erde senken, bilden sich die Zweige, die so in die Höhe wachsen, dass sie eine schöne Krone bilden, welche den Ruhm des Baumes darstellen wird, der durch seine Überfülle an Früchten zum Nutzen und zur Ehre dessen gereichen wird, der den Samen gesät hat. Dies ist das Bild meiner Kirche: der Same ist mein Wille, in dem meine Kirche geboren wurde und heranwuchs. Doch für das Wachstum eines Baumes braucht es Zeit, und damit einige Bäume Früchte bringen, dauert es Jahrhunderte lang. Je wertvoller die Pflanze ist, umso länger dauert es. So ist es mit dem Baum meines Willens: da er der kostbarste, edelste, göttlichste, höchste ist, brauchte er Zeit um zu wachsen und seine Früchte bekannt werden zu lassen. So hat die Kirche also den Samen gekannt, und wusste, dass es ohne Ihn keine Heiligkeit gibt. Dann hat sie die Zweige erkannt, doch sie war stets um diesen selben

Baum herum. Jetzt muss sie seine Früchte kennenlernen, um sich davon zu ernähren und sie zu genießen. Dies wird mein ganzer Ruhm und meine Krone sein, die Glorie und Krone aller Tugenden und der ganzen Kirche.

Nun, warum wunderst du dich also, dass Ich statt die Früchte meines Willens früher kundzutun, sie dir nach so vielen Jahrhunderten geoffenbart habe? Wie könnte Ich die Früchte bekanntmachen, wenn es den Baum noch nicht gab? Mit allem geht es so: Wenn einer König werden soll, wird er nicht zum König gekrönt, ehe nicht das Reich, das Heer, die Minister und der Königspalast feststehen – er wird zum Schluss gekrönt. Wollte man den König krönen, ohne das Reich, die Armee usw. aufgestellt zu haben, wäre das ein Spottkönig. Nun, mein Wille sollte alles krönen und die Vollendung meiner Ehre seitens der Geschöpfe sein, da die Seele nur in meinem Willen sagen kann: ‚Ich habe alles vollbracht‘; und da Ich in ihr alles erfüllt finde, was Ich will, zeige Ich der Seele nicht nur die Früchte, sondern ernähre sie und lasse sie eine solche Höhe erreichen, dass sie alle übertrifft. Deshalb liebe und schätze Ich es so sehr, dass die Früchte, die Wirkungen, die unermesslichen Schätze, die mein Wille enthält, und der große Nutzen, den die Seele erlangt, wenn sie in Ihm lebt, bekannt werden. Wenn man sie nicht kennt, wie könnte man sie ersehnen? Und noch viel weniger können sich die Menschen davon ernähren. Wenn Ich das Leben in meinem Willen nicht bekanntmachen würde – seine Bedeutung und die Werte, die Er enthält – dann würde der Schöpfung und den Tugenden die Krone mangeln und meinem Werk würde die Krönung fehlen.

Siehe deshalb, wie notwendig es ist, dass alles, was Ich dir über meinen Willen gesagt habe, kundgemacht und bekannt wird, und auch der Grund, warum Ich dich so sehr dränge und wie Ich dich immer aus der gewöhnlichen Ordnung heraustreten lasse? Wenn Ich auch andere Geschöpfe und die Gnaden, die Ich ihnen erwiesen habe, erst nach ihrem Tod bekannt mache, so lasse Ich bei dir, die du noch am Leben bist, zu, dass dies, was Ich dir über meinen Willen gesagt habe, bekannt werde, denn wenn man es nicht weiß, wird es weder geschätzt noch geliebt werden. Die Kenntnis wird

wie ein Dünger die Früchte des Baumes reifen lassen, und von den gut herangereiften Früchten werden sich die Geschöpfe ernähren. Wie sehr werden Wir Uns beide dann darüber freuen!”

16. Juli 1923

Jesus tat und litt alles in seinem Willen, um jede Seele zu erreichen.

Ich dachte an die Passion meines süßen Jesus und fühlte mir diese Leiden so nahe, als würde Er sie gerade jetzt erleiden; da blickte Er mich an und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich litt alle Peinen in meinem Willen, und als Ich sie litt, öffneten sie in meinem Willen ebenso viele Wege, um jedes Geschöpf zu erreichen. Hätte Ich nicht in meinem Willen gelitten, der alles miteinschließt, so wären meine Leiden nicht zu dir und zu jedem gelangt, sondern wären in meiner Menschheit geblieben. Da Ich sie jedoch in meinem Willen erlitt, taten sie nicht nur so viele Wege von Mir zu ihnen hin auf, sondern öffneten ebenso viele andere, damit die Seelen in Mich eintreten konnten, um sich mit diesen Leiden zu vereinigen, und damit Mir jede Seele die Pein zufüge, die sie Mir mit ihren Beleidigungen im Laufe aller Jahrhunderte zufügen sollte. Während Ich unter dem Sturm der Schläge war, brachte mein Wille Mir jedes Geschöpf nahe, dass es Mich schlage; so waren es nicht nur die Schergen, die Mich geißelten, sondern die Geschöpfe aller Zeiten, die mit ihren Sünden an der barbarischen Geißelung mitwirken sollten; und so war es auch in all den anderen Leiden: mein Wille brachte Mir alle, niemand entzog sich dem Aufruf. Alle waren Mir gegenwärtig, niemand entging Mir. Deshalb waren meine Leiden um vieles härter und vielfältiger als jene sichtbaren!

Wenn du also möchtest, dass die Aufopferung meiner Leiden, dein Mitleid, deine Wiedergutmachung und deine kleinen Leiden nicht nur zu Mir gelangen, sondern denselben Weg wie die Meinigen nehmen, dann lasse alles in meinen Willen eingehen, und alle Generationen werden die Wirkungen davon erfahren. Und dies betrifft nicht nur meine Leiden, sondern auch meine

Worte, denn in meinem Willen gesprochen, erreichten sie alle; wie zum Beispiel, als Pilatus Mich fragte, ob Ich ein König sei, und Ich ihm antwortete: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, so würden Millionen von Engelslegionen Mich verteidigen.“ Als Mich Pilatus so arm, gedemütigt und verachtet sah, wunderte er sich und sagte mit größerem Nachdruck: „Wie, Du bist ein König?“ Und Ich erwiderte ihm und allen, die sich wie er in einer Machtposition befinden, mit Festigkeit: „Ich bin ein König und bin dazu in die Welt gekommen, die Wahrheit zu lehren, und die Wahrheit ist dies, dass es keineswegs hohe Posten, Reiche, Würden und Befehlsgewalt sind, die den Menschen zum Herrscher machen, ihn adeln und über alle erheben; dies ist vielmehr Sklaverei und Elend und unterwirft ihn niedrigen Leidenschaften und ungerechten Menschen, sodass auch er viele ungerechte Akte begeht, die ihn entwürdigen, beschmutzen und ihm den Hass seiner Untergebenen zuziehen. So bedeuten die Reichtümer Sklaverei, und die hohen Posten sind Schwerter, die viele töten oder verwunden. Die wahre Herrschaft ist die Tugend, die Loslösung von allem, es bedeutet, sich für alle zu opfern und sich allen zu unterwerfen; dies ist die wahre Herrschaft, die alle fesselt und die Liebe aller auf sich zieht. So wird also meine Herrschaft kein Ende haben, während die deine nahe daran ist, zu vergehen.“ Diese Worte ließ Ich in meinem Willen an das Ohr aller dringen, die sich in hohen Stellungen befinden, um ihnen die große Gefahr zu zeigen, in der sie sich befinden, und jene zu warnen, die Posten, Würden und Führung (Befehlsgewalt) anstreben.“

17. Juli 1923

Jesus stellt in der Seele Luisas drei Säulen auf, um sich darauf zu stützen.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus ganz bedrückt – und wenn Er sich zeigt, ist Er ganz schweigsam. Nun, an diesem Morgen zeigte Er sich in meinem Inneren zwischen zwei Säulen; Er stellt eine dritte in der Mitte jener beiden auf und lehnte sich bald an diese,

bald an die andere, bald an die Säule in der Mitte an, die Er aufrichtete. Überrascht fragte ich Ihn: „Meine Liebe und mein Leben, wann hast Du diese Säulen in mein Inneres getan? Nun hast Du es bequemer, wenn Du müde bist, kannst Du Dich daran lehnen.“ Ohne auf mich zu hören, fuhr Er fort, schweigend die Säule aufzurichten. Und ich: „Doch sag mir, warum sprichst Du nicht mit mir? Was ist, womit habe ich Dich beleidigt? Schweigst Du etwa als Strafe für meinen Widerwillen, die Wahrheiten bekannt zu machen, die Du mir sagst? Doch ich habe dir versprochen, es nicht mehr zu tun – und erinnere Dich, dass Wir im Frieden verblieben.“

Jesus blickte mich an, tat einen tiefen Atemzug und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin bei der Arbeit, Ich dehne aus, bereite vor, und wenn Ich arbeite, habe Ich keine Lust, zu sprechen – Ich will zuerst arbeiten und dann erst sprechen. Deine Widerstände beachte Ich nicht, denn die Macht meines Willens, der in dir handelt, ist so groß, dass Er dich zermalmt, wenn du nicht tust, was Ich will, sodass du nach einem Widerstand gezwungen bist, in meine Arme zu eilen und Mir zu sagen: `Jesus, ich bitte Dich, lasse mich tun, was Du willst! Was Du willst – das will auch ich`, und du Mich nicht loslässt, ehe du nicht siehst, dass dein und mein Wille *eins* sind. Daher bedeutet mein Schweigen Arbeit, und damit die Arbeit, die Ich in dir verrichte, schöner, sicherer und stabiler sei, habe Ich sie zwischen zwei stärkere und höhere Säulen gestellt, von denen die eine meine Menschheit und die andere meine Mutter ist, dort allein kann Ich Mich anlehnen. Doch Mir genügen nicht zwei Stützen – Ich wünsche eine dritte – aber wenn Ich sie nicht selbst aufstelle, wie könnte Ich sie haben? Du siehst also, wie notwendig meine Arbeit ist. Du wirst Mir das Material zur Verfügung stellen, welches all deine in meinem Willen getanen Akte sind, und je mehr du verrichtest, desto mehr Materialien stellst du Mir zur Verfügung, und Ich werde eifrig am Aufbau [der Säule] arbeiten, und dann werde Ich Mich ausruhen und zu dir sprechen. Alles, was Ich und meine teure Mutter taten, wird in dieser dritten Säule miteinander verbunden sein – es ist mein einziges Ziel, dass es mit einem Ewigen Willen vollbracht werde, der allein Mir eine Stütze sein kann, und dass dieser Wille bekannt werde. Ich werde so viel Gnade

hineinlegen, dass sie Mich nicht nur ausruhen lassen, sondern Mir als Katheder und als Stimme dienen wird, um auf anziehendste, eindringlichste und überzeugendste Weise zu lehren, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben, damit Ich unter meinen Kindern nicht mehr wie ein Verbannter sei, sondern mein Wille in ihnen herrsche wie auf seinem eigenen Thron. Lasse Mich daher machen und folge Mir.“

Dann kehrte Er neuerlich zurück, und zeigte sich weiter in meinem Inneren, ganz in die Arbeit vertieft. Wir betrachteten einander im Schweigen. Ich hob meine Augen und sah das Haupt Unseres Herrn oben auf einer Säule, und auf der anderen das der Himmelskönigin – beide gekrönt. Die dritte Säule, die Er gerade errichtete, bereitete Er so, dass auf ihre Spitze mein Kopf gesetzt werde, und von der Krone, die ihn krönen sollte, trat die eine Hälfte aus der Krone Unseres Herrn, die andere aus der Krone der Heiligsten Jungfrau hervor; beide Hälften vereinten sich und bildeten eine einzige. Ich war verwundert und bezaubert, und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, hast du gesehen, wie viel Ich arbeiten muss, um Mir die dritte Stütze aufzurichten, und wie du dich beeilen musst, die Materialien herzustellen, um Mich die Arbeit vollbringen zu lassen, und welche Höhe sie erreichen muss, um die Arbeit meines Willens in dir zu vollenden, und welche Krone deine Stirne zieren soll? Verliere daher nicht eine Minute Zeit, und lasse deinen Flug in meinem Willen beständig sein.“

18. Juli 1923

Über die Empfängnis des Ewigen Wortes.

Ich dachte über den Akt nach, als das Ewige Wort vom Himmel herabstieg und im Schoß der Unbefleckten Königin empfangen wurde, und mein stets liebenswürdiger Jesus streckte aus meinem Inneren einen Arm heraus, umschloss meinen Hals und sprach in meinem Inneren: „Meine geliebte Tochter, wenn die Empfängnis meiner Himmlischen Mutter wunderbar war, und sie im Meer empfangen wurde, das aus den Drei Göttlichen Personen her-

vorging, fand meine Empfängnis nicht im Meer statt, das aus Uns hervorging, sondern im großen Meer, das in Uns ansässig ist, in unserer Gottheit selbst, die in den jungfräulichen Schoß dieser Jungfrau herniederstieg, und so wurde Ich empfangen. Man sagt zwar, dass [nur] das Wort empfangen wurde, doch mein Himmlischer Vater und der Heilige Geist waren untrennbar von Mir. Es ist wahr, dass Ich der handelnde Teil war, doch sie wirkten mit.

Stelle dir zwei Spiegel vor, von denen einer in den anderen denselben Gegenstand reflektiert. Diese Gegenstände sind drei, und der in der Mitte übernimmt die handelnde, leidende, flehende Rolle, die anderen bleiben mit ihm zusammen, wirken mit ihm mit und sind Beobachter. So könnte man sagen, dass von den zwei Reflektoren einer die Heiligste Dreifaltigkeit war und der andere meine teure Mutter.

Da sie im kurzen Lauf ihres Lebens ständig in meinem Willen lebte, bereitete sie in ihrem jungfräulichen Schoß den kleinen göttlichen Flecken Erdboden, wo Ich, das Ewige Wort, Mich mit menschlichem Fleisch bekleiden sollte, da Ich nie auf einen [bloß] menschlichen Grund (Boden) herabgestiegen wäre. Und als sich die Dreifaltigkeit in ihr spiegelte, wurde Ich empfangen. Während also dieselbe Dreifaltigkeit weiter im Himmel blieb, wurde Ich im Schoß dieser edlen Königin empfangen.

Alles andere, wie groß, edel, erhaben, wunderbar es auch sei, auch die Empfängnis der Jungfräulichen Königin selbst, standen dem nach. Es gibt nichts, das mit meiner Empfängnis verglichen werden könnte, weder an Liebe, noch an Größe, noch an Macht. Hier geht es nicht darum, ein Leben zu bilden, sondern darum, das LEBEN einzuschließen, welches allen Leben gibt, nicht darum, Mich auszudehnen, sondern Mich einzuschränken, um empfangen werden zu können, nicht um zu erhalten, sondern um zu geben; der Eine, der alles erschaffen hat, schloss sich selbst in eine geschaffene und ganz kleine Menschheit ein. Dies kann nur ein Gott wirken, und zwar ein Gott, der liebt und das Geschöpf um jeden Preis mit seiner Liebe binden möchte, um geliebt zu werden. Doch dies ist noch gar nichts. Weißt du, wo

meine ganze Liebe, all meine Macht und Weisheit aufleuchteten? Kaum hatte die Macht Gottes diese winzige Menschheit gebildet – und sie war so klein, dass sie mit der Größe einer Haselnuss verglichen werden konnte, wobei aber alle Glieder richtig proportioniert ausgebildet waren – und war das Wort in Ihr empfangen, da empfing die Unermesslichkeit meines Willens, die alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe in sich schloss, in diesem selben Willen das Leben aller Geschöpfe, und wie meine Menschheit heranwuchs, so wuchsen auch diese in Mir heran. Während Ich also scheinbar alleine war, konnte man mit dem Mikroskop meines Willens alle Geschöpfe sehen, die in Mir empfangen waren. Ich glich jenem kristallklaren Wasser, das klar scheint, doch unter dem Mikroskop unzählige Mikroben sichtbar werden lässt! Meine Empfängnis war so großartig, dass das große Rad der Ewigkeit erstaunt und wie ekstatisch war beim Anblick so unzähliger Exzesse meiner Liebe und aller Wunder zusammen. Das gesamte Universum war erschüttert beim Anblick Dessen, Der allem Leben gibt – wie Er sich einschließt, einschränkt, klein macht, und alles in sich einschließt, um was zu tun? Um die Leben aller aufzunehmen und alle wiedergeboren werden zu lassen.“

19. Juli 1923

Wenn alle die Macht des Göttlichen FIAT und seine großen Schätze erkennen könnten, würden sich alle dem Göttlichen Willen hingeben.

Ich betete und gab mich ganz den Armen des Heiligsten Willens Gottes hin, und mein stets liebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren heraus, reichte mir die Hand und sagte zu mir: „Meine Tochter, komme gemeinsam mit Mir und sieh den großen freien Raum zwischen Himmel und Erde. Ehe mein FIAT ausgesprochen wurde, war diese große Leere schrecklich anzusehen, alles war Unordnung, weder Erde, noch Wasser, noch Berge waren voneinander abgetrennt, sondern es war eine Masse (Anhäufung), die Schrecken einjagte. Kaum wurde mein FIAT ausgesprochen, setzten sich

alle Dinge in Bewegung und stießen gegeneinander, und jedes nahm seinen Platz ein und blieben ganz geordnet mit dem Stempel meines Ewigen FIAT. Sie können sich auch nicht wegbewegen, wenn mein FIAT es nicht will. Die Erde jagte keinen Schrecken mehr ein, sondern beim Anblick des weiten Meeres, dessen Wasser nicht mehr schlammig, sondern kristallklar waren, dessen sanftes Gemurmel, als wären die Wasser Stimmen, die leise redeten, und deren tosende Wellen, die sich gleich Bergen erheben und wieder zurück ins Meer stürzen, merkt man, welche Schönheit und Ordnung die Erde birgt und wie sehr sie die Menschen beeindruckt. Und erst die grüne und blühende Erde, welche mannigfaltige Schönheit schließt sie doch ein!

Und doch war das noch nichts, die Leere war noch nicht ganz ausgefüllt, und wie mein FIAT über der Erde schwebte, die Dinge teilte und die Erde ordnete, so schwebte Es auch in der Höhe und teilte die Himmel, zierte sie mit Sternen, und schuf, um die Leere der Dunkelheit auszufüllen, die Sonne. Diese, die Finsternis vertreibend, erfüllte diese große Leere mit Licht und hob die ganze Schönheit alles Erschaffenen hervor. Nun, wer war die Ursache so vieler Wohltaten? Mein allmächtiges FIAT; doch dieses FIAT wollte [zuvor] die Leere, um dieses Gefüge des Universums zu erschaffen. Nun, meine Tochter, siehst du diesen weiten freien Raum, in dem Ich so viele Dinge schuf? Und doch ist der freie Raum der Seele noch größer. Der erste Raum sollte dem Menschen als Wohnstätte dienen, der Leerraum in der Seele sollte als Wohnstätte eines Gottes dienen. Ich sollte mein FIAT nicht nur an sechs Tagen aussprechen, wie bei der Erschaffung des Universums, sondern so viele Tage, wie das Leben des Menschen umfasst, und so oft, wie der Mensch seinen Willen beiseitestellt und den Meinen wirken lässt. Und da mein FIAT mehr tun sollte als bei der Schöpfung, wurde mehr Platz benötigt. Doch weißt du, wer Mir freies Feld (Gelegenheit) gibt, diesen großen freien Raum in der Seele auszufüllen? Einer, der in meinem Willen lebt. Meine FIAT werden wiederholt ausgesprochen, jeder Gedanke wird von der Macht meines FIAT begleitet – o, wie viele Sterne zieren den Himmel der

Intelligenz der Seele! Ihren Handlungen folgt mein FIAT – o, wie viele Sonnen gehen dann in ihr auf! Ihre mit meinem FIAT umhüllten Worte sind sanfter als das Gemurmel der Wassermassen; in ihnen fließt das Meer meiner Gnaden, um diesen freien Raum auszufüllen, und mein FIAT erfreut sich daran, Wellen zu bilden, die bis zum Himmel reichen und noch reicher beladen wieder herabsteigen, um das Meer der Seele zu vergrößern. Mein FIAT haucht ihr Herz an und macht aus ihren Herzschlägen Liebesbrände.

Mein FIAT übersieht nichts, sondern erfüllt alle Gefühle, Neigungen und Wünsche und gestaltet aus ihnen die schönste Blütenpracht. Wie viel bewirkt mein FIAT doch in diesem freien Raum der Seele, die in meinem Willen lebt! O, wie weit bleibt das ganze Gefüge des Universums dahinter zurück! Die Himmel staunen und betrachten zitternd das allmächtige FIAT, das im Willen des Geschöpfes wirkt, und jedes Mal, wenn dieses FIAT handelt und seine eigene schöpferische Macht erneuert, fühlen sie sich doppelt beglückt. So warten alle um Mich herum gespannt, dass mein FIAT ausgesprochen wird, um ihre verdoppelte Glorie und Seligkeit daraus zu empfangen. O, wenn alle die Macht meines FIAT erkennen könnten, und das große Gut, das Es enthält, dann würden sich alle meinem allmächtigen Willen ausliefern! Und doch ist es zum Weinen, denn wie viele Seelen sind mit dieser großen Leere in ihrer Brust übler dran als die große Leere des Universums, bevor mein FIAT ausgesprochen wurde! Da mein FIAT nicht in ihnen schwebt, ist alles Unordnung, und die Finsternis ist so dicht, dass sie Schrecken und Entsetzen einjagt; es herrscht ein Chaos, alles ist durcheinander, nichts ist an seinem Platz, das Werk der Schöpfung ist in ihnen in Unordnung, denn nur mein FIAT ist Ordnung – der menschliche Wille ist Unordnung. Wenn du, Tochter meines Willens, also die Ordnung in dir wünschst, dann mache, dass mein FIAT das Leben von allem in dir sei, und du wirst Mir die große Freude bereiten, dass mein FIAT sich entfalten und die Wunder und Güter, die Es enthält, nach außen zeigen kann.“

21. Juli 1923

Jesus betet, dass sein Wille mit dem Willen der Seele eins sei. Der Göttliche Wille muss wie die Luft sein, die man einatmet.

Ich war weiter in meinem gewohnten Zustand und hörte, wie mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren betete und sprach: „Mein Vater, Ich bitte Dich, dass unser Wille *eins* sei mit dem Willen dieser kleinen Tochter unseres Wollens. Sie ist die rechtmäßige Frucht unseres Wollens (r. Spross aus u.W.). Gib, dass zur Ehre und Zierde unseres Ewigen Willens aus ihr nichts hervorgehe, was nicht Frucht unseres Willens sei, und dass sie nichts kennt als unseren Willen allein; um dies zu erlangen, biete Ich Dir alle Akte an, die meine Menschheit in unserem anbetungswürdigen Willen getan hat.“

Danach blieb Er in tiefem Schweigen, und ich fühlte mich, ich weiß nicht wie, so sehr in die Akte versenkt, die mein Jesus im Göttlichen Willen getan hatte, dass ich einem nach dem anderen nachfolgte und meinen Akt mit dem Seinen vereint tat. Dies ließ mich so viel Licht absorbieren, dass Jesus und ich in ein Meer von Licht versenkt blieben; Jesus trat aus meinem Inneren heraus, erhob sich und stellte seine Fußsohlen auf den Platz, wo mein Herz war, winkte mit der Hand, die mehr Licht als die Sonne ausstrahlte und rief laut: „Kommt, kommt alle, Engel, Heilige, pilgernde Seelen, alle Generationen, kommt, um die Großtaten und das größte nie gesehene Wunder zu sehen: mein im Geschöpf wirkender Wille!“

Bei der klangvollen, melodiösen und starken Stimme Jesu, die Himmel und Erde erfüllte, taten sich die Himmel auf und alle eilten zu Jesus und betrachteten mich, wie der Göttliche Wille in mir wirkte. Alle waren hingerissen und dankten Jesus für ein solches Übermaß seiner Güte. Ich aber war verwirrt und aufs höchste gedemütigt und sprach zu Ihm: „Meine Liebe, was tust Du? Mir scheint, Du willst mich allen zeigen, damit jeder auf mich zeigt. Welchen Widerwillen empfinde ich!“

Und Jesus: „Ach, meine Tochter, es ist mein Wille, der wünscht, dass [dich] alle kennen und gleichsam als neuen Himmel und Mittel der neuen Regeneration auf dich hinzeigen; du selbst wirst wie begraben in meinem Willen sein. Mein Wille muss wie die Atemluft sein, die man nicht sieht, doch fühlt. Man sieht sie nicht, und doch vermittelt sie das Leben. Sie dringt überall ein, auch in die innerste Faser, um jedem Herzschlag Leben zu geben. Wo immer sie eintritt, in die Dunkelheit, in die Tiefen, in die geheimsten Räume, macht sie sich zum Leben von allem. So wird mein Wille mehr als die Luft in dir sein, der von dir ausgeht und sich zum Leben von allem macht. Sei daher aufmerksamer und folge dem Willen deines Jesus, denn die Aufmerksamkeit wird dich erkennen lassen, wo du bist und was du tust. Die Kenntnis wird dich den göttlichen Königspalast meines Willens mehr würdigen und wertschätzen lassen. Stelle dir vor, eine Person befindet sich im Palast eines Königs und weiß nicht, dass diese Wohnstätte dem König gehört. Sie wird ihr keinerlei Wertschätzung entgegenbringen, sondern zerstreut, schwätzend und lachend umhergehen, und sich auch nicht für den Empfang der Gaben des Königs disponieren. Doch wenn sie wüsste, dass dies der Königspalast ist, würde sie die Dinge mit Aufmerksamkeit betrachten und sie schätzen; sie würde auf Zehenspitzen gehen, leise sprechen und wäre ganz Aug und Ohr, um zu sehen, ob der König aus einem Zimmer herauskommt und gleichsam in Erwartungshaltung, um große Gaben vom König zu empfangen.

Siehst du, die Aufmerksamkeit ist der Weg zur Erkenntnis, die Kenntnis verändert die Person und die Dinge und bereitet die Seele auf den Empfang großer Gaben vor. Da du also weißt, dass du im Palast meines Willens bist, wirst du immer empfangen und so viel nehmen, dass du allen deinen Brüdern geben kannst.“

23. Juli 1923

Der Göttliche Wille ist in ständiger Begegnung mit dem Geschöpf begriffen, um ihm all seine Güter zu geben.

Ich gab mich meiner Gewohnheit entsprechend ganz dem Heiligsten Göttlichen Wollen hin, und mein süßer Jesus zeigte sich, wie Er entgegenkam, um mich in seinem Heiligsten Willen zu empfangen; Er sagte zu mir: „Meine Tochter, mein Wille ist in ständiger Begegnung mit dem Willen des Geschöpfs, und wenn der menschliche Wille sich mit dem Meinigen trifft, so empfängt er das Licht, die Heiligkeit, die Kraft, die mein Wille enthält. Mein Wille ist ständig dabei (im Akt), sich dem Geschöpf zu schenken, um ihm schon vorweg das Leben des Himmels mitzuteilen. Wenn die Seele Mich aufnimmt, dann hat sie dieses Himmlische Leben; wenn sie hingegen in jedem Akt, den sie tut, diesen Höchsten Willen nicht aufnimmt, der ganz auf ihr Wohl bedacht ist, um sie glücklich, stark, heilig zu machen, zu vergöttlichen und gleichsam in eine Morgenröte himmlischen Lichtes zu verwandeln, dann bleibt sie mit ihrem menschlichen Willen allein, der sie schwach, elend, schmutzig macht und mit niedrigen Leidenschaften umringt, dass es Mitleid erregt. Siehst du nicht, wie viele Seelen sich aus Schwäche dahinschleppen, da sie sich selbst nicht überwinden können, um das Gute zu tun? Andere sind nicht imstande, sich selbst zu beherrschen; einige sind unbeständig wie ein Schilfrohr im Wind, wieder andere können nicht beten ohne tausend Zerstreuungen, und einige sind stets unzufrieden; andere scheinen dazu geboren, um Böses zu tun. All dies sind Seelen, die nicht in all ihren Belangen mit meinem Willen übereinstimmen. Und doch ist mein Wille für alle da, doch weil sie Ihn meiden, können sie das Gute, das Er in sich birgt, nicht empfangen – eine gerechte Strafe für den, der nach seinem eigenen Leben will und sich somit in alles Elend verwickelt. Dieser mein Wille jedoch, dem sie im Leben ausgewichen sind, und der ihnen so oft Gutes erwiesen hätte, wie oft sie Ihm begegnet sind, dem werden sie bei ihrem Tod begegnen, und Er wird ihnen so viele Leiden bereiten, wie oft sie vor Ihm geflohen sind. Denn als sie Ihm ausgewichen sind, haben

sie sich schuldig gemacht, sich befleckt und mit Schlamm beschmutzt. Es ist gerecht, dass sie mit einer Strafe bestraft werden, die aus so vielen schmerzvollen Begegnungen bestehen wird, wie oft sie meinem Willen auf Erden ausgewichen sind. Doch diese leidvollen Begegnungen werden ihnen keine Verdienste und keine neuen Eroberungen bringen, wie wenn sie meinem Willen in ihrem Leben begegnet wären.

O, wie viele schmerzhaft Seufzer dringen aus den Verliesen des Reinigungsortes! Wie viele Verzweiflungsschreie sind aus der Hölle zu hören, weil sie meinem Willen auf Erden aus dem Weg gingen. Daher, meine Tochter, sei dein erster Akt die Begegnung mit meinem Willen; dein erster Gedanke und Herzschlag sei es, dich mit dem ewigen Herzschlag meines Willens zu treffen, um meine ganze Liebe zu empfangen. Strebe danach, in allem beständige Begegnungen zu haben, damit du in meinen Willen umgewandelt wirst, und Ich in den deinen, damit du dich für das letzte Treffen mit meinem Willen in deiner letzten Stunde bereitest; so wird dir nach deinem Tod jede leidvolle Begegnung erspart bleiben.“

24. Juli 1923

Der Wille ist die Schatzkammer aller Werke des Geschöpfs. Der Göttliche Wille macht die Seele unantastbar für jede Sünde.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines stets liebenswürdigen Jesus sehr bedrückt und sagte mir: „Alles ist für mich zu Ende, so sehr ich auch Ausschau halte nach Ihm, Er kommt nicht. Welche Qual, welches Martyrium!“

Doch während ich dies dachte, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus als Gekreuzigter erblicken; Er breitete sich über meine arme Person aus, und ein Licht, das aus seiner anbetungswürdigen Stirn strahlte, sagte mir: „Meine Tochter, mein Wille schließt mein ganzes Wesen ein, und wer Ihn in sich besitzt, besitzt Mich, mehr als hätte er meine ständige Gegenwart, da mein Wille überall eindringt, bis in die innersten Fasern. Er zählt die Herzschläge, die Gedanken und macht sich zum Leben des schönsten Teils der

Seele, d.h. ihres Inneren, woraus, wie aus einer Quelle, die äußeren Werke entspringen und die Seele untrennbar von Mir machen. Wenn jedoch meine Gegenwart meinen Willen nicht in der Seele vorfindet, kann Er nicht das Leben ihres ganzen Inneren sein, und sie bleibt wie getrennt von Mir.

Wie viele Seelen, die zuvor meine Gunsterweise und meine Gegenwart genossen, fielen dann von neuem in Schuld, da die Fülle meines Willens, sein Licht und seine Heiligkeit nicht in ihnen waren; sie nahmen an Vergnügungen teil, trennten sich von Mir, da in ihnen nicht jener Göttliche Wille war, der die Seele für jede Schuld unantastbar macht, auch für die kleinste... So werden die reinsten, heiligsten, größten Werke in jenen geschaffen, welche die ganze Fülle meines Willens besitzen.

Siehst du, auch im Geschöpf hat dessen Wille die Oberherrschaft. Wenn also ein Wille da ist, besitzt der Mensch Leben; wenn dieser nicht da ist, dann gleicht er einem Baum, der zwar einen Stamm, Zweige und Blätter hat, aber keine Frucht. Nun, der Wille im Geschöpf ist zwar nicht der Gedanke, doch verleiht er dem Akt des Geistes Leben. Er ist nicht das Auge, aber verleiht dem Blick Leben, denn wenn der Menschen einen Willen besitzt, möchte das Auge sehen, die Dinge erkennen, sonst ist es, wie wenn das Auge kein Leben hätte. Der Wille ist nicht Wort, doch gibt er jedem Wort Leben. Er ist nicht die Hand, doch haucht er der Handlung Leben ein. Er ist nicht Schritt, doch gibt er dem Schritt Leben. Er ist nicht Liebe, Verlangen, Gefühl, aber gibt der Liebe, dem Wunsch, dem Gefühl Leben. Doch das ist nicht alles: Während der Wille das Leben aller menschlichen Akte ist, wird das Geschöpf, wenn es seine Akte vollbringt, seiner eigenen Akte entkleidet, wie der Baum, der mit Früchten beladen ist, von den Händen, die sie pflücken, entblößt wird. Und doch verbleiben im Willen die Blicke, die das Geschöpf getan hat, wie versiegelt, die Gedanken, die es gebildet hat, die Worte, die es gesprochen hat, die Handlungen, die es verrichtet hat. So hat die Hand gearbeitet, doch ihre Handlung bleibt nicht in ihren Händen, sondern geht weiter, und wer weiß, wohin sie geht – sie verbleibt jedoch im Willen. So bleibt alles im Willen des Menschen eingeschrieben, gebildet und versiegelt.

Wenn dies im menschlichen Willen so ist, bloß weil Ich den Samen und die Ähnlichkeit mit dem Meinen [in ihn] gesät habe, dann kannst du dir selbst ausmalen, wie mein Wille in Mir selbst sein muss, und wie es erst sein wird, wenn das Geschöpf sich von meinem Willen in Besitz nehmen lässt.“

27. Juli 1923

Jesus bildet [in Luisa] die Schatzkammer der Güter, Wirkungen, Wunder und Kenntnisse, die sein Wille enthält, um sie dann den anderen weiterzugeben.

An diesem Morgen ließ sich mein süßer Jesus auf wunderbare Art sehen. Er stand mit seinen Füßen auf meinem Herzen, über das Er zwei Stäbe gelegt und darüber einen Bogen gebildet hatte; in der Mitte hatte er ein Rädchen befestigt, über das ein Seil lief; das eine Ende hing zur Rechten, das andere zur Linken des Rädchens hinunter; an einem von diesen hing ein Eimer. Jesus ließ den Eimer eilig in mein Herz herunter, zog ihn voll Wasser wieder herauf und goss es über die Welt aus. Immer wieder zog Er und goss Er aus, dass die Erde überflutet wurde. Es war köstlich, Jesus zuzusehen, wie Er sich schweißtriefend abmühte, so viel Wasser zu schöpfen, und ich dachte mir:

„Wie gibt es das, dass so viel Wasser aus meinem Herzen herauskommt, wo es doch so klein ist? Und wann hat Er es in mich hineingetan?“ Da ließ mich der gebenedeite Jesus verstehen, dass diese ganze Vorrichtung nichts anderes war als sein Wille, der mit so viel Güte in mir gewirkt hatte. Das Wasser, das Er aus dem Herzen schöpfte, waren seine Worte und Lehren über seinen anbetungswürdigen Willen, die Er wie in einem Depot in mein Herz gelegt hatte, und die Er, mehr als Wasser, aus meinem Herzen heraufzog, um es über die Kirche auszugießen und ihr dadurch die Kenntnis seines Willens zu verleihen, damit dieser [Wille so] geschehe, wie Er will. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, so machte Ich es auch bei der Menschwerdung: Zuerst hinterlegte Ich in meiner teuren Mutter alle nötigen Güter, damit Ich vom Himmel auf die Erde herabsteigen konnte, dann nahm

Ich Fleisch an und bildete [in ihr] die Schatzkammer meines eigenen Lebens. Aus meiner Mutter ging dieser Vorrat hervor, als das Leben aller. So wird es mit meinem Willen sein. Zuerst muss Ich alle Güter, Wirkungen, Wunder und Kenntnissen, die Er enthält, hinterlegen. Nachdem dieses Depot in dir angelegt wurde, wird Er sich Bahn brechen und sich den anderen Geschöpfen schenken. Siehst du, daher ist alles vorbereitet, das Depot ist fast fertig, und es bleibt nichts anderes zu tun, als die ersten [Seelen] zu disponieren und es bekannt zu machen, damit es nicht ohne Frucht bleibe.“

30. Juli 1923

Die Seele, die in den Göttlichen Willen eintritt, ist eine himmlische Blume.

Ich war versenkt in den Heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wie oft die Seele in meinen Willen eintritt, um zu beten, zu arbeiten und anderes zu tun, so viele Göttliche Färbungen empfängt sie, eine schöner als die andere. Siehst du nicht, welche Vielfalt an Farben und Schönheit die ganze Natur enthält? Es sind die Schatten der mannigfaltigen Farben und Schönheiten, die meine Gottheit enthält; doch woher haben die Pflanzen und Blumen diese Farbenvielfalt? Wem übertrug Ich die Aufgabe, so viele verschiedene Pflanzen mit solch mannigfachen Nuancen zu färben? Der Sonne. Ihr Licht und ihre Glut enthalten Fruchtbarkeit und Farbenvielfalt, um die ganze Erde zu schmücken, und sobald sich die Pflanze nur den Küssen ihres Lichtes und den Umarmungen ihrer Wärme aussetzt, öffnet sich die Blume und empfängt, gleichsam als Erwidern des Kusses und der Umarmung, die Farbschattierungen und bildet ihre schöne Färbung aus.

Nun, die Seele, die in meinen Willen eintritt, wird von der Blume symbolisiert, die sich dem Kuss und der Umarmung der Sonne aussetzt, um die verschiedenen Farbtöne zu empfangen, welche die Sonne enthält; und indem die Seele sie erwidert, empfängt sie die verschiedenen Färbungen der göttlichen Natur. Sie ist in Wahrheit die himmlische Blume, welche die ewige

Sonne mit dem Anhauch ihres Lichtes so schön gefärbt hat, dass sie Himmel und Erde mit ihrem Duft erfüllt und mit ihrer Schönheit die Gottheit selbst, und den ganzen himmlischen Hof erfreut. Die Strahlen meines Willens entäußern sie vom [rein] Menschlichen und erfüllen sie mit dem, was Göttlich ist, deshalb sieht man in ihr den schönen Regenbogen meiner Eigenschaften. Tritt also, meine Tochter, oft in meinen Willen ein, um die verschiedenen Nuancen und Farben der Ähnlichkeit mit deinem Schöpfer zu empfangen.“

1. August 1923

Die ganze Schöpfung ist voller „Ich liebe dich“ Unseres Herrn. Die Seele im Göttlichen Willen muss alles mit ihrem „Ich liebe dich“ erwidern.

Ich fühlte mich sehr betrübt, weil heute Jesus, meine Sonne, nicht über meiner armen Seele aufgegangen ist. O Gott, welche Pein, einen Tag ohne Sonne zu verbringen, in steter Nacht! Nun, während ich meine Seele durchbohrt fühlte, erfreute ich mich am Anblick des sternensäten Himmels und sagte mir: „Wie kann es sein, dass mein süßer Jesus sich an nichts mehr erinnert? Ich verstehe nicht, wie die Güte seines Herzens es erträgt, dass Er die Sonne seiner lebenswürdigen Gegenwart nicht aufgehen lässt, wo Er mir doch versichert hat, dass Er es nicht ausgehalten hätte, nicht zu seiner kleinen Tochter zu kommen, da die Kleinen nicht lange ohne ihren Vater sein können; so zahlreich sind ihre Bedürfnisse, dass der Vater genötigt ist, bei ihnen zu bleiben, um über sie zu wachen, sie zu schützen und zu nähren.... Ach, Er erinnert sich nicht daran, wie Er mich aus meinem Leib heraus- und mich bis zum Firmament mitten unter die Himmelskörper brachte, und Wir gemeinsam einen Spaziergang machten und ich mein „Ich liebe Dich“ in jeden Stern, in jeden Himmelskörper einprägte.... Ach, mir scheint, dass ich in jedem Stern mein „Ich liebe Dich“ erblicke, dass im flimmernden Licht rund um die Sterne mein „Ich liebe Dich, Jesus“ erklingt; und doch hört Er es nicht, kommt Er nicht, lässt seine Sonne nicht aufgehen,

die zusammen mit meinem „Ich liebe Dich“ alle Sterne in den Schatten stellend, daraus eine einzige mit der Seinen bilden möge. Und indem ich mich also von neuem mitten unter die Himmelskörper erhebe, präge ich ihnen ein neues „Ich liebe Dich, Jesus“ ein. O, ihr Sterne, ich bitte euch, ruft laut, lasst mein „Ich liebe Dich“ erklingen, damit Jesus davon berührt werde und zu seiner kleinen Tochter komme, zu seiner kleinen Verbannten...

O Jesus, komm! Gib mir die Hand, lass mich in deinen Heiligen Willen eintreten, damit ich die ganze Atmosphäre, den blauen Himmel, das Licht der Sonne, die Luft, das Meer, alles, alles mit meinem „Ich liebe Dich“ und meinen Küssen erfülle, damit Du, wo immer Du auch bist und wohin Du schaust, mein „Ich liebe Dich“ und meine Küsse erblickst; damit Du, wohin Du hörst, mein „Ich liebe Dich“ und meine schmachtenden Küsse vernimmst, damit Du, wenn Du sprichst und atmest, meine „Ich liebe Dich“ und meine sehnsüchtigen Küsse einatmest. Wenn Du arbeitest, mögen meine „Ich liebe Dich“ in deinen Händen fließen, wenn Du gehst, sollst Du auf mein „Ich liebe Dich“ und meine prasselnden Küsse unter deinen Schritten treten... Mein „Ich liebe Dich“ sei die Kette, die Dich zu mir zieht, und meine Küsse seien der starke Magnet, der – ob Du willst oder nicht – Dich dazu zwingt, jene aufzusuchen, die nicht ohne Dich leben kann.“ Doch wer kann all meine Ungereimtheiten schildern?

Nun, während ich diese Gedanken hatte, kam mein anbetungswürdiger Jesus voller Güte, zeigte mir sein geöffnetes Herz und sagte zu mir: „Meine Tochter, lehne deinen Kopf an mein Herz und ruhe dich aus, denn du bist sehr müde, und dann machen Wir gemeinsam eine Runde, damit du mein „Ich liebe dich“ siehst, das in der ganzen Schöpfung für dich ausgestreut ist.“ So umarmte ich Ihn und lehnte meinen Kopf an sein Herz, um mich auszuruhen, wonach ich ein äußerstes Bedürfnis empfand. Als ich mich dann außerhalb meines Leibes befand, doch stets an sein Herz gedrückt, fügte Er hinzu: „Meine Tochter, da du die erstgeborene Tochter meines Höchsten Willens bist, wünsche Ich, dass du weißt, wie die ganze Schöpfung auf den Flügeln meines Ewigen Wollens mein „Ich liebe dich“ zu den Geschöpfen

trägt; und die Geschöpfe sollten Mir, indem sie sich meinen Willen zu eigen machen, auf eben jenen Flügeln meines Willens, Mir die Erwidernung ihres „Ich liebe Dich“ darbringen. Betrachte den blauen Himmel, es gibt keinen einzigen Punkt an ihm, der nicht mit einem „Ich liebe dich“ von Mir an das Geschöpf versiegelt wäre. Jeder Stern mit seinem Flimmern um ihn herum, ist dicht erfüllt mit meinen „Ich liebe dich“; jeder Sonnenstrahl, der bis zur Erde dringt, um das Licht zu bringen, jeder Tropfen Licht trägt mein „Ich liebe dich“, und wie das Licht die Erde überflutet und der Mensch sie anschaut und auf ihr geht, so erreicht mein „Ich liebe dich“ seine Augen, seinen Mund und die Hände, und breitet sich unter seinen Füßen aus. Das Gemurmel des Meeres sagt „Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich“, und alle Wassertropfen sind Tasten, die untereinander murmeln und dabei die schönsten Harmonien meines unendlichen „Ich liebe dich“ erzeugen. Auf den Pflanzen, Blättern, Blumen und Früchten ist mein „Ich liebe dich“ aufgeprägt; so bringt also die ganze Schöpfung dem Menschen meine wiederholten „Ich liebe dich“. Und wie viele meiner „Ich liebe dich“ sind nicht im ganzen Wesen des Menschen eingepägt? Seine Gedanken sind versiegelt mit meinem „Ich liebe dich“, sein Herzschlag, der in seiner Brust mit jenem geheimnisvollem „Tick, tick, tick“ pocht, ist ein ununterbrochenes „Ich liebe dich“ von Mir, das ihm „Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich“ sagt. Seinen Worten folgt mein „Ich liebe dich“, seine Bewegungen, seine Schritte und alles Übrige enthalten mein „Ich liebe dich“. Und doch versteht er inmitten so vieler Wellen meiner „Ich liebe dich“ es nicht, sich zu erheben und meine Liebe zu erwidern. Welche Undankbarkeit! Welcher Schmerz für meine Liebe!

Deshalb, meine Tochter, habe Ich dich als Tochter meines Willens erwählt, damit du als treue Tochter die Rechte deines Vaters verteidigst. Meine Liebe wünscht unbedingt die Erwidernung der Liebe des Menschen; so wirst du in meinem Willen alle meine „Ich liebe dich“ finden, du wirst ihnen nachfolgen und dein „Ich liebe Dich“ in das Meine einprägen, in deinem Namen und im Namen aller.

O, wie glücklich bin Ich, wenn Ich dann die Liebe des Geschöpfes mit der Meinen verschmolzen sehe! Deshalb gebe Ich meinen Willen in deine Gewalt, damit ein Geschöpf in Verteidigung der Rechte meiner Liebe, Mir für diese Liebe vergelte, die Ich in die Schöpfung gelegt habe.“

5. August 1923

Zum Zweck der Erlösung öffnete Jesus die Pforten des Höchsten Willens. Um nun das FIAT VOLUNTAS TUA zu vollenden, öffnet Er von neuem die Pforten seines Willens.

Ich war ganz im Heiligen Wollen Gottes versenkt, und mein süßer Jesus, der mich mit einem erhabenen Licht erfüllte, sagte zu mir: „Meine Tochter, meine Menschheit – wie heilig und rein sie auch war – hätte nicht die vollständige Erlösung bewerkstelligen können, wenn mein Höchster Wille meinem menschlichen Willen nicht den Eintritt in den Göttlichen Willen gewährt hätte. Meinem menschlichen Willen hätte die Allsicht gefehlt, um alle sehen zu können, die Unermesslichkeit, um alle zu umfassen, die Allmacht, um alle zu retten, und der Modus der Ewigkeit (die Freiheit des Wirkens im ewigen Modus), um alles [wie] in einem einzigen Akt zu besitzen und alles wieder in Ordnung zu bringen. So hatte mein Göttlicher Wille die erste Rolle beim Erlösungswerk, die zweite meine Menschheit. Wäre da nicht mein Göttlicher Wille, so wäre die Erlösung nur für wenige und zeitlich begrenzt gewesen, denn ohne das Licht der Allsicht, die Mich alle erkennen lässt, hätte Ich Mich nicht auf alle erstrecken können. Um die Erlösung zu beginnen, tat Ich also nichts anderes, als die Türen des Höchsten Willens, die der erste Mensch geschlossen hatte, für meine Menschheit zu öffnen und gab dadurch meiner Menschheit freies Feld, um sie die Erlösung im Schoß meines Höchsten Willens vollbringen zu lassen. Seit damals ist niemand anderer mehr in mein Göttliches Wollen eingetreten, um als dessen Besitzer, in voller Freiheit, zu wirken, so als wäre mein Wille der seine, um sich seiner ganzen Macht und der Güter, die Er enthält, zu erfreuen. Mein Wille ist in Mir wie die Seele für den Leib, und wenn es für die Heiligen die größte Gnade

war, meinen Willen zu tun, der [nur] als Widerschein in sie eingetreten ist, was wird erst dann sein, wenn die Seelen nicht nur die Widerspiegelungen empfangen, sondern in Ihn eintreten und seine ganze Fülle genießen werden?

Nun, wie es für die Bewerkstelligung der Erlösung notwendig war, dass meine Menschheit und mein menschlicher Wille [ständigen] Zutritt zum Göttlichen Willen hatten, so ist es jetzt für die Erfüllung des „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“ notwendig, dass Ich neuerlich die Pforten des Ewigen Willens auf tue und ein anderes Geschöpf eintreten lasse, und ihm freies Feld gebe, vom größten bis zum kleinsten Akt in der Allsicht, Unermesslichkeit und Macht meines Willens zu wirken. Wenn du in Ihn eintreten wirst, und deine Gedanken, Worte, Werke, Schritte, Wiedergutmachungen, Leiden, Liebe, Danksagungen darbringst, so wird der Höchste Wille alle deine Akte prägen. Deine Akte empfangen das göttliche Abbild, mit dem Wert von göttlichen Akten, die, da sie unendlich sind, für alle aufkommen, alle erreichen können, und solchen Einfluss auf die Gottheit haben, dass sie diesen Höchsten Willen auf die Erde herabsteigen lassen und die Güter bringen, die Er enthält. Es wird so sein wie beim Metall, bei Gold oder Silber: solange nicht das Bild des Königs aufgeprägt ist, besitzt es keinen Währungswert, doch sobald dieses aufgeprägt wird, gilt das Metall als Währung und ist im ganzen Reich im Umlauf. Es gibt kein Land, keine Stadt, keinen wichtigen Ort, wo dieses Metall nicht sein Ansehen als Geld genießt, und kein Mensch kommt ohne dieses aus.... Ob das Metall unedel oder kostbar ist, ist egal; wenn ihm nur das Bild des Königs aufgeprägt ist, ist es im ganzen Reich im Umlauf, hat Vorrang bei allen und wird von allen geliebt und respektiert. So ist allem, was die Seele in meinem Willen tut, das göttliche Bild aufgeprägt, und daher ist es im Himmel und auf der Erde im Umlauf, besitzt die Oberherrschaft über alle und schenkt sich freigiebig jedem, der es wünscht; es gibt keinen Ort auf der Erde, wo man nicht seine wohltuenden Wirkungen genießen könnte.“

Als Er nun so sprach, beteten Wir gemeinsam, und Jesus ließ meine Intelligenz in seinen Willen eintreten, und gemeinsam brachten Wir der Höchsten Majestät die Ehrerbietung, Verherrlichung, Unterwerfung und Anbetung aller geschaffenen Intelligenzen dar. Beim Kontakt mit dem Höchsten Willen wurde in die Ehrerbietung und Anbetung ein göttliches Bild eingeprägt, und diese [Anbetung, etc.] verströmte sich über alle geschaffenen Intelligenzen wie wortreiche (sprechende) Botschafter, die sich in die Ordnung der Schöpfung stellten, und alle waren gleichsam in Beziehung mit dem Höchsten Willen. Doch wer kann beschreiben, was ich sah und verstand? Mein süßester Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, hast du gesehen? Nur wenn man in meinen Willen eintritt, kann all dies geschehen, lasse daher weiterhin deine Blicke, deine Worte, dein Herz und alles Übrige von dir [in Ihn] eintreten, und du wirst überraschende Dinge erleben.“

Nachdem ich mehr als drei Stunden im Göttlichen Willen verbracht und gemeinsam mit Ihm getan hatte, was Jesus mir sagte, befand ich mich [wieder] in mir selbst. Doch wer kann alles sagen? Ich fühle, dass meine arme Intelligenz unfähig dazu ist. Wenn Jesus will, werde ich weiter reden, doch jetzt mache ich hier Schluss....

9. August 1923

Der menschliche Wille ist Finsternis, der Göttliche Wille ist Licht.

Ich versenkte mich in das Heilige Göttliche Wollen, und mein süßer Jesus drückte mich an sich und begann, gemeinsam mit mir zu beten; dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, der menschliche Wille hat die ganze Atmosphäre mit Wolken bedeckt, sodass dichte Finsternis über allen Geschöpfen herrscht; fast alle gehen hinkend und tastend vorwärts, und jede menschliche Handlung, die sie ohne Verbindung mit dem Göttlichen Willen verrichten, steigert noch die Finsternis, und der Mensch wird noch blinder, weil das Licht, die Sonne für den menschlichen Willen der Göttliche Wille ist. Ohne diesen gibt es kein Licht für die Menschen.“

Die Seele nun, die in meinem Willen wirkt, betet, geht, usw. erhebt sich über diese Finsternis, zerreißt durch ihr Arbeiten, Beten, Reden diese dichten Wolken, und sendet blitzende Lichtstrahlen über die ganze Erde, welche jene aufrütteln, die in der Tiefe ihres eigenen Willens leben, und bereitet die Seelen vor, das Licht – die Sonne des Göttlichen Willens aufzunehmen. Deshalb ist Mir so viel daran gelegen, dass du in meinem Willen lebst, damit du einen Himmel aus Licht bereitest, der ständige Lichtblitze ausendet und diesen finsternen Himmel auflöse, den der menschliche Wille über seinem Haupt gebildet hat, sodass die Menschen, wenn sie das Licht meines Willens besitzen, Ihn lieben mögen, und Er so als mein geliebter Wille auf Erden herrschen könne.“

13. August 1923

Die Jungfrau war der Anfang, der Ursprung und Same des „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“. Jesus bildete über diesem Samen seines eigenen Willens, den Er in seiner göttlichen Mutter vorfand, die große Ebene des menschlichen Willens im Göttlichen Willen. Nun wird Er mittels eines weiteren Geschöpfes das Feld dieser Ebene den Generationen öffnen.

Ich war wegen der Beraubung meines süßen Jesus bekümmert und begann darum zu beten, dass Er seine Rückkehr zu meiner armen Seele nicht länger hinauszögern wolle, da ich nicht mehr konnte. Da sah ich zu meiner Überraschung, wie Er sich an meinen Hals drückte, mich mit seinen Armen umschlang, mit seinem Angesicht das meine berührte und ein Licht in meinen Geist eingießen wollte. Wie von Ihm angezogen, küsste ich Ihn, aber so, als wollte ich das Licht zurückweisen, und sagte mir dabei: „Mir ist es nicht wichtig, die Dinge zu kennen, alles, was ich möchte, ist, meine Seele zu retten, und Jesus allein genügt mir, um mich zu retten, alles Übrige ist nichts.“

Doch als Jesus meine Stirn berührte, konnte ich nicht mehr widerstehen, und das Licht trat in mich ein. Jesus sagte: „Meine Tochter, wer zu einem

Amt berufen ist, muss die Geheimnisse, die Bedeutung, die Pflichten, die Güter, den Gründer kennen, und alles, was zu diesem Amt gehört. Nun, du sollst wissen, dass ein einfaches Geschöpf die Beziehungen zwischen dem Göttlichen Willen und dem Geschöpf unterbrochen hat, und dieser Riss zerstörte die Pläne, welche die Gottheit bei der Erschaffung des Menschen hatte. Nun wurde ein anderes einfaches Geschöpf, obwohl mit vielen Gnaden und Privilegien ausgestattet – die Jungfrau und Königin über alle – aber stets ein bloßes Geschöpf, mit dem Amt betraut, [die zerbrochenen Beziehungen] wieder zu verknüpfen und zu zementieren, und sich mit dem Willen ihres Schöpfers in Beziehungen zu setzen, um den ersten Bruch dieses ersten Geschöpfes wiedergutzumachen. Eine Frau war die erste Kreatur, eine Frau die zweite. Es war gerade sie (Maria), die Uns, indem sie ihren Willen mit dem Unsrigen verband, die Ehre, Würde, Unterwerfung und die Rechte der Schöpfung zurückgab. War es nicht ein einziges Geschöpf, in dem das Böse begann und das den Samen des Verderbens für alle Generationen bildete? Auf dieselbe Weise setzte ein einziges himmlisches Geschöpf den Anfang des Guten; indem sie sich in Beziehung mit dem Willen ihres Schöpfers stellte, bildete sie den Samen dieses Ewigen FIAT, welches das Heil, die Heiligkeit und das Wohlergehen aller sein sollte.

Nun, als dieses Himmlische Geschöpf heranwuchs, so wuchs in ihr der Same dieses Ewigen Fiat zu einem Baum heran; das Ewige Wort war entzückt darüber, sich unter dem Schatten seines Ewigen Willens auszuruhen, Es wurde empfangen und bildete seine Menschheit in diesem jungfräulichen Schoß, in dem sein Höchster Wille als König regierte.

Siehst du also, wie alles Gute von meinem Höchsten Wollen herabkommt und alle Übel ins Feld treten, wenn sich das Geschöpf aus dem Göttlichen Willen zurückzieht? Nun, hätte Ich kein Geschöpf gefunden, das meinen Willen als Leben hatte und sich in Beziehung mit Mir setzte – mit den von Mir gewollten Verbindungen der Schöpfung, so hätte Ich vom Himmel weder herabsteigen wollen noch können, um zur Erlösung des Menschen mensch-

liches Fleisch annehmen zu können. So war meine Mutter der Anfang, Ursprung und Same des „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“. Da ein Geschöpf es zerstört hatte, war es gerecht, dass ein anderes Geschöpf es wiederaufbauen sollte. Und meine Menschheit, die nie von meiner Gottheit getrennt war, bildete über diesem Samen meines eigenen Willens, den Ich in meiner göttlichen Mutter vorfand, die große Ebene des menschlichen Willens im Göttlichen Willen.

In meinem, mit dem Göttlichen vereinten menschlichen Willen, gab es keinen menschlichen Akt, den Ich nicht in Beziehung mit dem Höchsten Willen setzte. Mit dem Göttlichen Willen war Ich aller Akte aller Generationen gewahr, mit dem menschlichen Willen stellte Ich sie wieder her und verknüpfte sie mit dem Ewigen Willen; es gab keinen Akt, der Mir entging und den Ich nicht im reinsten Licht des Höchsten Willens geordnet hätte. Ich könnte sagen, dass mich die Erlösung wenig gekostet hat; mein äußeres Leben, die Leiden meiner Passion, mein Beispiel und mein Wort hätten genügt, und Ich hätte sie rasch vollbracht. Doch um die große Ebene des menschlichen Willens im Göttlichen zu bilden, und um alle vom menschlichen Willen zerbrochenen Beziehungen und Verbindungen wieder zu verknüpfen, musste Ich mein ganzes Inneres, mein ganzes verborgenes Leben, alle meine inneren Leiden einsetzen, die weitaus zahlreicher und intensiver waren als meine äußeren Leiden, und die noch nicht bekannt sind. Es genügt zu sagen, dass Ich nicht nur die Vergebung erlebte – Nachlass der Sünden, Zuflucht, Ausweg und Schutz in den großen Gefahren des menschlichen Lebens, was Ich durch meine Passion vollbrachte, sondern das Wiederaufblühen des ganzen Inneren des Menschen. Ich musste jene Sonne des Ewigen Willens aufgehen lassen, die sein ganzes Inneres bis in seine geheimsten Fasern hinein, mit hinreißender Kraft binden und ihn, wie neugeboren in seinem Ewigen Willen, in den Schoß meines Himmlischen Vaters führen sollte.

O, um wie viel leichter war es Mir, ihm die Erlösung zu erleben, als sein Inneres in meinem Höchsten Willen neu zu ordnen! Hätte Ich dies nicht

getan, so wäre die Erlösung weder vollständig gewesen, noch ein Werk, das eines Gottes würdig wäre. Ich hätte jede „offene Rechnung“ des Menschen weder ins Gleichgewicht gebracht noch geordnet, noch hätte Ich in ihm jene Heiligkeit wiederhergestellt, die er verloren hatte, als er sich aus dem Göttlichen Willen zurückzog und die Beziehungen mit Ihm unterbrach. Die Ebene ist bereits geschaffen, doch um sie bekannt zu machen, musste der Mensch zuerst wissen, dass er durch mein Leben und meine Passion Vergebung und Rettung erlangen konnte, um ihn für jenes Wissen vorzubereiten, wie Ich ihm das Größte und Wichtigste erlebt hatte, nämlich das Wiederaufblühen seines Willens in dem Meinen, um ihm seinen Adel und die Beziehungen mit meinem Willen zurückzugeben, die er zerbrochen hatte, und damit seinen ursprünglichen Zustand.

Nun, meine Tochter, wenn meine Ewige Weisheit es verfügte, dass ein himmlisches – und das heiligste aller Geschöpfe – den Samen meines heiligen Willens bereitete, in dem Ich die Ebene für das Wiederaufblühen des Menschen in meinem Höchsten Willen bildete, so öffne Ich jetzt durch eine andere Seele – die Ich in die ewigen Wohnungen meines Willens eintreten lasse, und deren Willen Ich mit dem Meinen verbinde, indem Ich sie mit allen meinen Akten vereinige, und deren ganzes Inneres Ich in der Ewigen Sonne meines Willens aufgehen lasse – das Feld dieser Ebene für die Generationen, sodass alle, die es wünschen, darin eintreten können, um sich mit dem Willen ihres Schöpfers in Beziehung zu setzen. Und wenn sie bisher die Güter der Erlösung genossen haben, werden sie nun fortschreiten, um die Früchte des „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“ zu genießen – diese verlorene Seligkeit, diese Würde und diesen Adel, diesen ganz himmlischen Frieden, den der Mensch mit dem Tun seines eigenen Willens vom Angesicht der Erde vertrieben hat. Eine größere Gnade könnte Ich ihm nicht erweisen, denn indem Ich ihn von neuem in Beziehung mit meinem Willen setze, gebe Ich ihm alle Güter zurück, mit denen Ich ihn bei seiner Erschaffung ausgestattet hatte. Sei daher aufmerksam, denn du sollst nun deinen Brüdern einen weiten Bereich von Gütern eröffnen.“

16. August 1923

Jesus möchte, dass sein Wille getan wird, um Gelegenheiten und Mittel zu finden, immer geben zu können.

Ich dachte bei mir: „Warum hat der gebenedeite Jesus solches Interesse daran, und weshalb wünscht und liebt Er es so sehr, dass sein Wille geschehe? Welche Ehre wird Ihm zuteil, wenn ein niedriges und armes Geschöpf seinen Willen diesem Seinen höchsten, heiligsten und liebenswürdigsten Willen überlässt?“

Nun, als ich dies erwog, sagte mein liebenswürdiger Jesus mit unaussprechlicher Zärtlichkeit und Milde zu mir: „Meine Tochter, willst du es wissen? – Weil meine Liebe und höchste Güte so groß sind, dass jedes Mal, wenn das Geschöpf meinen Willen erfüllt und [etwas] tut, weil Ich es will, Ich ihm von dem Meinigen gebe; und damit Ich ihm stets von Mir etwas geben kann, wünsche Ich, dass es meinen Willen tut. Daher liegt der ganze Grund und mein Interesse, dass es meinen Willen tue, darin, weil Ich Gelegenheiten und Mittel finden möchte, um stets geben zu können. Es ist meine Liebe, die nicht stillstehen will, sondern stets eilen und dem Geschöpf entgegenfliegen möchte, doch – um was zu tun? Um zu geben. Wenn der Mensch meinen Willen tut, kommt er Mir nahe, und Ich ihm, und Ich gebe ihm und er nimmt. Wenn er indessen nicht in meinem Willen wirkt (nicht arbeitet, um meinen Willen zu tun), entfernt er sich von Mir, wird Mir gegenüber quasi fremd und kann somit das nicht entgegennehmen, was Ich ihm geben wollte. Wenn Ich ihm das Meinige schenken wollte, wäre es giftig und unverdaulich für ihn, denn sein grober und vom menschlichen Willen verseuchter Gaumen würde ihn die Gaben Gottes weder verkosten noch wertschätzen lassen. Mein ganzes Interesse ist also deswegen, weil Ich stets von dem Meinigen geben will.

Was meine Ehre betrifft, so ist sie dieselbe Verherrlichung, die Ich durch das Wirken des Geschöpfs empfangen, das meinen Willen tut. Es ist eine Ehre, die vom Himmel herabkommt und wieder direkt zu Füßen meines Thrones aufsteigt, vervielfältigt vom Göttlichen Willen, [der] vom Geschöpf

ausgeführt [wird]. Jene Ehre hingegen, die Mir jene geben können, die nicht meinen Willen tun – wenn es überhaupt eine ist – ist eine Ehre, die Mir fremd ist und Mir oft sogar Ekel verursacht. Umso mehr, da Ich, wenn das Geschöpf handelt, um meinen Willen zu erfüllen und Ich ihm von dem Meinigen gebe, in dieses [geschöpfliche] Werk zugleich die Heiligkeit, Macht, Weisheit und Schönheit meiner Werke hineinlege, einen unschätzbaren und unendlichen Wert.

Ich könnte sagen, dass es Früchte von meinen Ländereien sind, Werke meines himmlischen Reiches, die Ehre meiner Familie und meiner rechtmäßigen Kinder. Wie könnten sie Mir also nicht gefallen? Wie sollte Ich nicht die hinreißende Kraft meines Höchsten Wollens in jenen Werken des Geschöpfes wahrnehmen, das nur handelt, um meinen Willen zu erfüllen? O, wenn alle den Nutzen meines Willens kennen würden, würden sie sich nicht von ihrem eigenen Willen täuschen lassen!”

20. August 1923

Die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen, zum Beispiel der Heiligsten Jungfrau, hat nichts von äußerlich Wunderbarem an sich.

Ich dachte mir: „Der gute Jesus sagt so viel Wunderbares über seinen Willen, und dass es nichts Größeres, Höheres, Heiligeres als die Seele gibt, die Er zum Leben in seinem Wollen beruft. Wenn es so wäre, wer weiß, wie viele wunderbare, großartige Dinge, auch nach außen hin, ich tun sollte; jedoch ist hier nichts Faszinierendes, Beeindruckendes, im Gegenteil, ich fühle mich als die Niedrigste und Unbedeutendste, die nichts Gutes tut – doch die Heiligen – wie viel Gutes haben sie nicht getan? Großartige Dinge, Wunder...! Und doch sagt Er, dass das Leben in seinem Willen alle Heiligen hinter sich lässt.“

Nun, während mir diese und andere Gedanken durch den Kopf gingen, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren und sprach mit seinem gewohnten Licht zu mir: „Meine Tochter, eine individuelle Heiligkeit, d.h. eine Heiligkeit für eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort, zeigt mehr an

äußerlich Wunderbarem, um die Personen dieser Orte und Zeiten anzuziehen, damit sie die Gnade und Wohltaten empfangen, welche diese Heiligkeit enthält. Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen hingegen ist keine individuelle Heiligkeit, die darauf angewiesen wäre, bestimmten Orten, bestimmten Leuten und bestimmten Zeiten Gutes zu erweisen, sondern es ist eine Heiligkeit, die allen Menschen aller Zeiten und aller Orte Nutzen bringen soll. Es ist eine Heiligkeit, die in der Ewigen Sonne meines Willens untertaucht, die alle überflutet, die Licht ohne Worte ist, und Feuer ohne Holz, ohne zu knistern, ohne Rauch; trotzdem hört diese Heiligkeit nicht auf, die majestätischste, schönste und fruchtbarste zu sein. Ihr reinstes Licht, ihre intensivste Wärme, dessen wahres Abbild die Sonne ist, die unseren Horizont erleuchtet, scheint auf alle, doch ohne Lärm. Die Sonne ist Licht, aber hat keine Worte, sie spricht zu niemandem über das Gute, das sie tut, die Samen, die sie befruchtet, das Leben, das sie allen Pflanzen gibt, und wie sie mit ihrer Wärme die infizierte Luft reinigt und das vernichtet, was der ganzen Menschheit schaden kann; so schweigsam ist sie, dass die Menschen ihr, obwohl sie sie bei sich haben, keine Aufmerksamkeit schenken. Doch trotzdem hört sie nicht auf, majestätisch und schön zu sein und weiterhin allen Gutes zu tun. Würde die Sonne fehlen, dann würden alle dies beklagen, da das größte Wunder der Fruchtbarkeit und der Bewahrung der ganzen Natur fehlen würde.

Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen ist großartiger als die Sonne. Eine Seele, die aufrichtig und ganz in meinem Willen geordnet ist, ist gewaltiger als ein Schlachtheer. Ihre Intelligenz ist geordnet und mit meiner ewigen Intelligenz verbunden. Ihre Herzschläge, Gefühle, Wünsche sind mit ewigen Banden geordnet, daher sind ihre Gedanken, ihr Wille und ihr ganzes Inneres, Heere von Botschaftern, die von ihr ausgehen, die Himmel und Erde erfüllen, es sind sprechende Stimmen, sind Waffen, die alle verteidigen, vor allem ihren Gott. Sie bringen allen Gutes, sie sind die wahre himmlische und göttliche Miliz, welche die Höchste Majestät ganz geordnet in sich selbst bewahrt, stets bereit für alle Ihre Befehle.

Und dann ist da das Beispiel meiner Mutter – die wahre Heiligkeit des Lebens in meinem Willen. Ihr Inneres war ganz untergetaucht in der Ewigen Sonne des Höchsten Willens; da sie die Königin der Heiligkeit der Heiligen sein sollte, und Mutter und Trägerin meines Lebens, und daher aller Güter, zu allen, war sie wie verborgen in allen und brachte ihnen das Gute, ohne sich zu erkennen zu geben. Mehr als die schweigsame Sonne brachte sie das Licht ohne Worte, das Feuer ohne Aufsehen, das Gute, ohne sich loben zu lassen. Es gab kein Gut, das nicht von ihr ausging, kein Wunder, das nicht von ihr entsprang. In meinem Willen lebend, lebte sie verborgen in allen, und sie war und ist Ursprung der Güter aller. Sie war so hingerissen in Gott, so gefestigt und geordnet im Göttlichen Willen, dass ihr ganzes Inneres im Meer des Ewigen Wollens schwamm; sie wusste Bescheid um das gesamte Innere aller Geschöpfe und legte ihr Inneres hinein, um sie vor Gott neu zu ordnen. Gerade das Innere des Menschen bedurfte der Wiederherstellung, der Neuordnung, mehr als das Äußere, und da sie das Größere tun sollte, schien es, als lasse sie das Geringere aus, während sie der Ursprung des äußeren und des inneren Guten war. Und doch schien sie nach außen keine großen und sensationellen Werke zu tun. Sie ging unbeachteter als die Sonne und verborgen in der Wolke des Lichtes des Göttlichen Willens vorüber, so dass selbst die Heiligen von dem ihnen gaben und scheinbar wunderbarere Dinge vollbrachten als meine Mutter selbst. Und doch, was sind die größten Heiligen vor meiner Himmlischen Mama? Kaum wie kleine Sterne im Vergleich zur großen Sonne, und wenn sie beleuchtet werden, ist die Sonne die Ursache. Doch obwohl sie keine sensationellen Dinge tat, hörte sie nicht auf, auch sichtbar majestätisch und schön zu sein. Sie schwebte kaum über die Erde und war ganz auf jenen Ewigen Willen ausgerichtet, den sie mit solcher Liebe und Gewalt faszinierte und entzückte, um Ihn vom Himmel auf die Erde zu bringen, und den die menschliche Familie so brutal in den Himmel oben verbannt hatte. Mit ihrem ganz im Göttlichen Wollen geordneten Inneren, ließ sie der Zeit keine Zeit: wenn sie dachte, wenn ihr Herz klopfte, wenn sie atmete, was sie auch tat – alles

war wie bezaubernde Fesseln, um das Ewige Wort auf die Erde herabzuziehen; und tatsächlich siegte sie und bewirkte das größte Wunder, das niemand anderer tun kann.

Dies ist deine Aufgabe, meine Tochter: Mich zu bezaubern und Mich so sehr mit deinem Inneren, das ganz im Höchsten Wollen neu geordnet ist, zu fesseln, um Es vom Himmel auf die Erde zu holen, damit Es bekannt werde und Leben habe, wie im Himmel so auf Erden. Über alles andere sollst du dir keine Gedanken machen. Wer das Größere tun soll, braucht das Geringere nicht zu tun, sondern es wird anderen der Raum gegeben, damit sie das Geringere tun – und so alle Arbeit haben. Ich weiß, was notwendig ist: die Zeit, der Ort, die Personen, und wann Ich meine größten Werke bekannt machen soll – auch mit äußeren Wundern. Du aber, setze stets den Aufschwung in meinem Willen fort und fülle Himmel und Erde aus, um Mich derart zu bezaubern, dass Ich nicht umhinkann, das größte Wunder zu wirken – dass mein Wille unter den Menschen herrsche.“

28. August 1923

Der Besitz allein genügt nicht, man muss auch kultivieren und beschützen, was man besitzt.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus aufs Höchste betrübt. So sehr ich Ihn auch rief und bat, ließ Er sich nicht herab, zu seiner kleinen Verbannten hier unten zurückzukehren. Ach, wie hart ist meine Verbannung! Mein armes Herz lag wegen der Pein, die es fühlte, in Todesnot, denn Der, Der sein Leben ist, war weit weg von mir. Doch während ich seine Rückkehr ersehnte, kam der Beichtvater, und genau in diesem Moment – nachdem ich so lange gewartet hatte – bewegte sich Jesus in meinem Inneren, drückte mein Herz fest und zeigte sich. Ich fragte Ihn: „Mein Jesus, konntest Du nicht früher kommen? Nun muss ich gehorchen. Wenn es Dir gefällt, wirst Du kommen, wenn ich Dich im Heiligsten Sakrament empfangen. Dann werden Wir noch einmal alleine sein und sind frei, zusammen zu sein.“

Da sagte Jesus mit einem würdevollen und mich nicht beachtenden (gleichgültigen) Ausdruck: „Meine Tochter, willst du, dass Ich die Ordnung meiner Weisheit zunichtemache und die Macht zurückziehe, die Ich meiner Kirche gegeben habe?“ Und während Er dies sagte, ließ Er mich an seinen Leiden teilhaben.

Später dann fragte ich Ihn: „Doch sag mir, meine Liebe, warum kommst Du nicht? Du ließest mich so lange warten, dass ich fast die Hoffnung auf deine Rückkehr verlor und mein armes Herz zwischen Leben und Tod rang.“

Jesus antwortete ganz gütig: „Meine Tochter, da Ich in dich den Besitz meines Willens gelegt habe, will Ich, dass du Ihn nicht nur besitzt, sondern dass du Ihn gut zu bewahren, kultivieren und erweitern verstehst, um Ihn zu vervielfältigen. Daher die Leiden, die Abtötungen, das Wachen, die Geduld, und auch die Entbehrung Meiner selbst: sie dienen dazu, die Grenzen meines Willens in deiner Seele zu erweitern und zu wahren. Der Besitz allein genügt nicht, sondern man muss zu besitzen verstehen. Was nützt es dem Menschen, ein Stück Land zu besitzen, wenn er sich nicht die Mühe macht, es zu bestellen, zu kultivieren und zu beschützen, um dann die Früchte seiner Mühen zu ernten? Wenn er sein Land nicht bearbeitet, kann man, obwohl er Besitzer ist, sagen, dass er nichts hat, womit er seinen Lebensunterhalt bestreiten (Hunger stillen) soll; so ist es also nicht der Besitz, der den Menschen reich und glücklich macht, sondern das Wissen darum, sein Besitztum effektiv zu kultivieren.

So sind meine Gnaden, meine Gaben, besonders mein Wille, den Ich als König in dich eingesetzt habe. Er wünscht von dir die Speise und die Arbeit deiner Mühen, deiner Akte; Er will, dass dein Wille in allem ganz dem Seinen unterworfen sei und Ihm die Ehre und das Gefolge gibt, wie es Ihm als König gebührt. Und Er wird dafür in all deinen Taten und Leiden für dich die Speise bereithalten, die Er deiner Seele eingeben wird. So wirst du auf einer Seite und mein Wille auf der anderen, die Grenzen meines Höchsten Willens in dir erweitern.“

2. September 1923

Abwesenheit Jesu und andere Leiden. Kriegsankündigungen.

Ich fühlte große Bitterkeit wegen der Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus, umso mehr, als Er sich wie ein Blitz sehen ließ, mich aus meinem Leib herausbrachte, und ich – während Er wie ein Blitz entfloh – gezwungen war, tragische und verhängnisvolle Dinge und Kriegslärm wahrzunehmen, als wollten sie Italien mit hinein verwickeln. [Ich sah] Regierungschefs, die sich an andere Anführer wandten und Geldsummen anboten, damit sie in das Netz des Krieges fielen. Seit Januar dieses Jahres, als ich eines Tages sehr leidend war, hatte Jesus zu mir gesagt, dass Er mich leiden ließ, um jene Nationen zu erleuchten, die Krieg führen wollen und andere mitreißen möchten, wobei sie ihnen große Summen anboten, um sie auf ihre Seite zu ziehen. Welch ein Schmerz ist es für mich, wenn ich aus mir herausgehe und leidende Menschen sehe, sowie einen weiteren Kriegsschauplatz, der mit Waffen bestückt wird – und wenn ich meinen Jesus nicht bei mir habe, um Ihm ein Wort zu sagen und Ihm, selbst um den Preis von Leiden, Barmherzigkeit für die unglückliche Menschheit abzurufen!

So hatte ich einige Tage in diesem Zustand verbracht, aber mein Herz konnte nicht mehr. Ich litt nicht nur wegen der fast gänzlichen Beraubung meines Jesus, sondern unter einem anderen so harten Schmerz, dass ich ihn nicht kundtun kann. Da zeigte Er sich kurz, wie Er sich an mein Herz drückte und Zuflucht und Ruhe suchte, da Er nicht mehr konnte, und ich drückte Ihn an mich und sagte zu Ihm: „Jesus, mein Leben, sag mir, womit habe ich Dich beleidigt, dass Du nicht kommst? Was ist dieser Kummer neben dem Schmerz deiner Beraubung, der mich zerreißt und mich von Dir trennt?“ Und Jesus sagte ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, hast du etwa mit deinem Willen etwas getan, das Mich beleidigt, weil du fürchtest, Ich hätte Mich von dir zurückgezogen?“ Und ich: „Nein, mein Jesus, ich möchte eher sterben, als Dir zu missfallen.“ Und Jesus: „Nun gut, eine Tochter, die stets bei ihrem Vater ist, muss aufmerksam die Geheimnisse, die Arten und Weisen ergründen, sowie die Ursache, warum er sich gegen sie so verhält.“

So lange Zeit bin Ich bei dir, und du begreifst die Gründe noch nicht, die Mich zwingen, Mich von dir zurückzuziehen? Doch du hast sie verstanden, auch aufgrund der großen Übel, die du sahst, als Ich wie ein Blitz zu dir kam, dich aus deinem Leib herausbrachte und allein um die Erde wandern ließ. Wie viele tragische Dinge hast du nicht gesehen? Und darüber hinaus die großen Kriegsvorbereitungen, welche die Nationen treffen: im letzten Jahr hat Frankreich, als es gegen Deutschland mobilmachte, die erste Kriegsglocke geläutet. Italien machte mobil gegen Griechenland und läutete somit die zweite Kriegsglocke. Dann wird eine andere Nation die dritte ertönen lassen, um sie zum Kampf aufzurufen. Welche Niedertracht, welche Verstocktheit! Daher zwingt Mich meine Gerechtigkeit, die so viel Halsstarrigkeit nicht mehr ertragen kann, zum Rückzug von dir, um ungehindert handeln zu können. Der Schmerz, den du zusätzlich zu meiner Beraubung im Herzen empfindest, ist nichts anderes als die Strafe (Pein) der von Mir getrennten Menschheit. Sicher ist es eine schreckliche Strafe, sodass mein Herz sich wand und im Todeskampf lag. Wegen deiner Verbindungen mit Mir bleibst du mit der ganzen Menschheitsfamilie verbunden und bist gezwungen, diese Pein selbst zu fühlen – die Trennung der Menschenschlechter von Mir wegen ihrer schrecklichen Sünden. Mut, lasse dich nicht niederdrücken! Lasse jetzt meine Gerechtigkeit frei handeln, danach werde Ich wieder bei dir sein, und Wir werden gemeinsam für das Schicksal des Menschen beten und weinen, dass er nicht länger auf der Erde umherirre, sondern zu seinem Gott zurückkehre.“

6. September 1923

Wo die Liebe aufhört, beginnt die Schuld. Der Grund, warum Adam sündigte.

Ich fühlte mich wie versteinert vom Schmerz der Beraubung meines süßen Jesus. Auch sein Kommen als Blitz oder Schatten scheint immer seltener zu werden – was meine einzige Stütze in seiner Beraubung ist und wie kleine Tautropfen das arme Pflänzchen meiner Seele aufrecht hält und ihr, die

verbrannt und vertrocknet ist durch seine Beraubung, den Lebensfaden reicht, damit sie nicht sterbe. Ich war jedoch ganz in seinen Willen ergeben und strebte, so gut ich es vermochte, meine inneren Akte fortzusetzen, wie wenn ich mit Jesus den Aufschwung in seinem Heiligsten Willen nähme (so wie Wir es gemeinsam zu tun pflegten). Doch, wie ganz anders verrichtete ich sie! Ich tat sie schlecht, da ich nicht alle [Akte oder Geschöpfe??] vorfand, um im Namen aller meinem Gott geben zu können. Da sagte ich mir: „Mein Jesus, in deinem Willen vereinige ich meine Gedanken mit den Deinen, und da deine Gedanken in jeder geschaffenen Intelligenz kreisen, möchte ich, dass jeder Gedanke aus deinen Gedanken die Liebe deiner Intelligenz schöpfe, um jeden geschöpflichen Gedanken auf den Flug der Liebe schicken zu können. Dieser Flug erreicht den Himmel oben, kommt vor die Höchste Majestät, vermengt sich mit der Ewigen Liebe und zieht die Liebe der Heiligsten Dreifaltigkeit auf alle Geschöpfe auf Erden herab.“

Als ich nun dies und anderes tat, bewegte sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte seufzend zu mir: „Meine Tochter, du kannst nicht ohne Mich sein – noch viel weniger kann Ich ohne dich sein. Alles, was du in deinem Herzen fühlst, bin Ich: deine Sehnsüchte, deine Seufzer, das Martyrium, das du wegen meiner Beraubung erleidest, das bin Ich. Es sind meine Herzschräge, die in dir widerhallen, die dir meine Leiden bringen, die Mich vor dir verbergen; deshalb überwindet die Liebe, da sie nicht mehr kann, die Gerechtigkeit und zwingt Mich, Mich zu enthüllen.“ Während Er dies sagte, zeigte Er sich. Mein Gott, wer kann beschreiben, wie ich mich wiedergeboren fühlte? Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, du hast Mir auf Erden eine Wohnung in dir gegeben, und Ich trage dich im Himmel, in meinem Herzen, sodass du also, während du auf Erden bist, bei Mir im Himmel bist. Die Gottheit erfreut sich an der kleinen Tochter des Höchsten Willens, die sie bei Sich im Himmel hat. Und da Wir unsere kleine Tochter im Himmel und auf der Erde haben, halten Wir es nicht für angemessen, die Erde zu vernichten, wie die Gerechtigkeit es möchte, da die

Geschöpfe es verdienen. Es wird höchstens so sein, dass viele Städte verschwinden, die Erde wird an mehreren Stellen ihren Schlund auftun und Ortschaften und Personen verschwinden lassen, und Kriege werden sie dezimieren, doch mit Rücksicht auf unsere kleine Tochter werden Wir die Erde nicht zerstören, da Wir unserer Tochter die Aufgabe übertragen haben, für die Herrschaft unseres Willens auf der Erde zu wirken. Daher Mut, lasse dich wegen meiner Abwesenheit nicht allzu sehr niederdrücken. Wisse, dass Ich es nicht zu lange aushalten kann, ohne Mich zu zeigen – Ich selbst kann es nicht, und du höre nie, niemals auf, Mich zu lieben, nicht nur für dich, sondern auch für alle unsere lieben Brüder.

In der Tat, willst du wissen, warum Adam sündigte? Weil er vergaß, dass Ich ihn liebte, und er vergaß, Mich zu lieben: dies war der erste Same seiner Sünde. Wenn er daran gedacht hätte, wie sehr Ich ihn liebe, und dass er verpflichtet war, Mich zu lieben, hätte er sich nie für den Ungehorsam gegen Mich entschieden; so hörte zuerst die Liebe auf, und dann begann die Sünde. Und mit der Liebe zu seinem Gott, hörte die wahre Liebe zu sich selbst auf.

Seine eigenen Glieder und Kräfte empörten sich gegen ihn, er verlor die Herrschaft, die Ordnung, und wurde furchtsam; nicht nur das, sondern er verlor auch seine wahre Liebe zu den anderen Geschöpfen, während Ich ihn doch mit derselben Liebe erschaffen hatte, die unter den Göttlichen Personen herrschte, wodurch der eine das Abbild, die Seligkeit, die Freude, das Leben des anderen sein sollte. Deshalb legte Ich bei meinem Kommen auf die Erde den größten Wert darauf, dass die Menschen einander liebten, wie sie von Mir geliebt wurden, um ihnen meine erste Liebe zu geben, damit die Liebe der Heiligsten Dreifaltigkeit die Erde erfülle. Vergiss deshalb in all deinen Leiden und Beraubungen nie, dass Ich dich sehr liebe, um nie zu vergessen, Mich zu lieben; und als Tochter unseres Willens hast du die Aufgabe, Mich für alle zu lieben. So wirst du in der Ordnung bleiben und wirst nichts fürchten.“

9. September 1923***Der Göttliche Wille ist die Hölle für den Dämon, und er kennt Ihn nur, um Ihn zu hassen.***

Ich fühlte noch eine gewisse Furcht: „Wer weiß, vielleicht war es nicht mein anbetungswürdiger Jesus, der sich würdigte, mit mir zu sprechen und der mir so viele erhabene Wahrheiten mitteilte, besonders über seinen Göttlichen Willen, sondern der Feind, der mich täuschen will; und während er mich mit so vielen Wahrheiten zu erhöhen scheint, wird er mich dann in den Abgrund schleudern.“ Ich sagte zu mir selbst: „Mein Jesus, befreie mich aus den Händen des Feindes, ich will nichts wissen; alles, was mir am Herzen liegt, ist, meine Seele zu retten.“ Da bewegte sich der gebenedeite Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Weißt du nicht, dass das, was die höllische Schlange am wenigsten von Mir kennt, mein Wille ist? Tatsächlich, sie wollte Ihn nicht tun, und da sie Ihn nicht ausführte, kannte sie Ihn weder, noch liebte sie Ihn. Noch viel weniger drang sie in die Geheimnisse meines unergründlichen Wollens ein, um dessen Wirkungen und den Wert meines Willens zu erfahren, und wie könnte sie von ihnen reden, da sie diese nicht kennt? Im Gegenteil, was der Dämon am meisten verabscheut, ist dies, dass die Seele meinen Willen tut. Er kümmert sich nicht darum, ob die Seele betet, beichtet, kommuniziert, Buße übt, oder Wunder tut, doch was ihm am meisten schadet, ist es, wenn die Seele meinen Willen tut; denn als er sich gegen meinen Willen auflehnte, da wurde die Hölle in ihm geschaffen – sein unglücklicher Zustand, die Wut, die ihn zerfrisst; so ist mein Wille die Hölle für ihn, und jedes Mal, wenn er sieht, dass sich die Seele meinem Willen unterwirft, in der Kenntnis seiner Qualitäten, seines Wert und seiner Heiligkeit, verspürt der Dämon in sich eine doppelte Hölle, weil er sieht, dass in der Seele das Paradies, die Seligkeit, der Friede erschaffen wird, den er verloren hat. Und je mehr mein Wille bekannt wird, umso mehr quält ihn das und macht ihn wütend. Wie könnte er also zu dir über meinen Willen sprechen, wenn dieser seine Hölle darstellt? Und wenn er zu dir spräche, würden seine Worte in dir eine Hölle

erzeugen, denn er kennt meinen Willen nur, um Ihn zu hassen, nicht um Ihn zu lieben; und das, was man hasst, bringt niemals Seligkeit oder Frieden. Zudem sind seine Worte leer an Gnaden, deshalb kann er nicht die Gnade vermitteln, meinen Willen zu tun.“

14. September 1923

Alle Wesen drehen sich um Gott, so wie die Erde sich um die Sonne dreht.

Ich dachte darüber nach, wie alle Dinge sich um die Sonne drehen: die Erde, wir selbst, alle Geschöpfe, das Meer, die Pflanzen, kurz, wir alle drehen uns um die Sonne, und weil wir uns um die Sonne drehen, werden wir erleuchtet und empfangen ihre Wärme. So ergießt sie ihre sengenden Strahlen über alle, und wir und die ganze Schöpfung, genießen, indem wir uns um sie drehen, ihr Licht und haben Anteil an den Wirkungen und Gütern, welche die Sonne enthält. Nun, wie viele Wesen drehen sich doch um die göttliche Sonne! Alle: alle Engel, die Heiligen, die Menschen, alle geschaffenen Dinge; hat die Königliche Mutter selbst nicht etwa die erste Umdrehung inne, bei der sie in rascher Drehung um diese ewige Sonne alle ihre Widerspiegelungen absorbiert?

Als ich dies dachte, bewegte sich mein Göttlicher Jesus in meinem Inneren, drückte mich ganz an sich und sprach zu mir: „Meine Tochter, genau dies war der Zweck, wofür Ich den Menschen erschuf: er sollte sich ständig um Mich drehen, und Ich sollte gleichsam als Sonne in der Mitte seines Umlaufes, mein Licht, meine Liebe, die Ähnlichkeit mit Mir und meine ganze Seligkeit in ihm widerstrahlen lassen. Bei jeder Umdrehung würde Ich ihm stets neues Glück, neue Schönheit und noch glühendere Pfeile verleihen.

Bevor der Mensch sündigte, war ihm meine Gottheit nicht verborgen, denn mit seinen Umdrehungen um Mich, war er mein Widerschein und somit das kleine Licht. So war es ganz natürlich, dass, wie Ich die große Sonne bin, das kleine Licht die Widerspiegelungen von Mir empfangen konnte. Doch sobald er sündigte, hörte er auf, sich um Mich zu drehen; sein kleines Licht

wurde dunkel, er wurde blind und verlor das Licht, um meine Gottheit im sterblichen Fleisch sehen zu können, soweit ein Geschöpf dazu imstande ist. Daher nahm Ich, als Ich kam, um den Menschen zu erlösen, sterbliches Fleisch an, um Mich sichtbar zu machen, nicht nur, weil er mit dem Fleisch gesündigt hatte, und Ich mit dem Fleisch dafür sühnen sollte, sondern weil ihm die Augen fehlten, um meine Gottheit sehen zu können. Dies ist so wahr, dass meine Gottheit, die in meiner Menschheit wohnte, nur durch wenige Blitze und in Funken einige Lichtstrahlen meiner Gottheit aussenden konnte.

Du siehst also, welch großes Übel die Sünde ist: sie bedeutet, dass der Mensch seine Umdrehung um seinen Schöpfer verliert, den Zweck seiner Erschaffung annulliert, von Licht in Finsternis verwandelt wird, von Schönheit in Hässlichkeit. Sie ist ein so großes Übel, dass Ich trotz meines ganzen Erlösungswerkes seine Augen nicht wiederherstellen konnte, damit er in seinem sterblichen Fleisch meine Gottheit sehen könne, wenn dieses Fleisch nicht, vernichtet und zu Staub geworden durch den Tod, von neuem wieder aufersteht am Tag des Gerichts. Was würde geschehen, wenn die ganze Schöpfung von ihrer Umdrehung um die Sonne abweichen würde? Alle Dinge würden durcheinandergeraten, sie würden das Licht, die Harmonie, die Schönheit verlieren, das eine würde gegen das andere stoßen; und wenn die Sonne auch fix an ihrem Platz bliebe, wäre sie für die ganze Schöpfung, da sich diese nicht um sie dreht, wie zwecklos.

Nun, der Mensch verlor mit der Ursünde seine Umdrehung um seinen Schöpfer, und deshalb verlor er unsere göttliche Ordnung, die Herrschaft über sich selbst, unser Licht. Und jedes Mal, wenn er sündigt, dreht er sich nicht nur nicht um seinen Gott, sondern bleibt auch bei seiner Rotation um die Güter der Erlösung immer wieder stehen, die ihm wie eine neue Sonne Vergebung, Ausweg und Rettung bringen sollte. Doch weißt du, wer seinen Umlauf nie unterbricht? Die Seele, die meinen Willen tut und in Ihm lebt. Sie läuft stets ohne anzuhalten und empfängt alle Widerspiegelungen meiner Menschheit, sowie auch die Lichtstrahlen aus meiner Gottheit.“

21. September 1923

Prüfungen der Seele. Die Gerechtigkeit, die Unser Herr an Luisa ausübt. Der Kreis des Göttlichen Willens. Man muss stets in dessen Inneres, nie nach außen blicken.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus in großer Bitterkeit. Alles schien mir zu Ende, ich hatte fast keine Hoffnung mehr, dass Er zu seiner kleinen und armen Verbannten zurückkehrt. Mein Herz brach vor Schmerz beim Gedanken, dass ich Den nicht mehr sehen sollte, der das Leben zusammen mit mir gelebt hatte, und mein eigenes Leben ausmachte. Und nun war mein Leben verschwunden und getrennt von mir! Mein Jesus, wie grausam tötetest Du mich! Ohne Dich erleide ich Höllenqualen, da ich, während ich sterbe, zu leben gezwungen bin!

Als ich nun in diesem so schmerzvollen Zustand war, bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, streckte einen Arm heraus und drückte mich [an Sich], um mir das Leben zurückzugeben, und sagte zu mir: „Meine Tochter, mein Wille wollte Gerechtigkeit an dir ausüben. Dies war notwendig, um deine Treue zu prüfen, denn bei all meinen Werken wirken alle meine Eigenschaften mit. Wenn die Generationen alles sehen werden, was Ich in dich ausgegossen habe, werden sie sich erstaunt fragen: „Wie sollte sie das auch nicht alles tun, nachdem ihr Jesus so viel geschenkt hat?“ Meine Gerechtigkeit wird ihnen die Prüfungen zeigen, denen Ich dich unterzogen habe und ihnen sagen: „Ich ließ sie durch das Feuer meiner Gerechtigkeit gehen und befand sie für treu, deshalb setzte meine Liebe ihren Lauf fort.“ Du sollst vielmehr wissen, dass meine Liebe die erste war, die Gerechtigkeit an dir übte: wie vielen Prüfungen habe Ich dich nicht unterzogen, um deiner Liebe sicher zu sein? Das zweite war das Kreuz, das strenge Gerechtigkeit an dir übte, bis zu dem Punkt, dass mein Wille, angezogen von meiner Liebe und meinem Kreuz, in dich hinabsteigen und dich in Sich leben lassen wollte. Doch auch mein Wille wollte meiner Liebe, meinem Kreuz nicht unterlegen sein, und um deiner sicher zu sein, zog Er sich eifersüchtig zurück und übte Gerechtigkeit an dir aus, um zu sehen, ob du

die Flüge in meinem Wollen ohne Mich fortsetzt.“ Als ich dies hörte, sagte ich: „Ach, wie konnte ich sie ohne Dich fortsetzen? Mir fehlte das Licht, und wenn ich anfing, kam ich nicht ans Ende, denn es fehlte mir der Eine, der mir alles gegenwärtig machte und mich im Namen aller handeln ließ, indem Er mich alle Beziehungen zwischen dem Schöpfer und der ganzen Schöpfung verbinden ließ. Mein Geist schwamm im leeren Raum, ohne jemanden zu sehen. Wie hätte ich diese Flüge machen können?“ Und Jesus: „Dein Beginnen war das Tun, und der Schmerz, es nicht vollenden zu können, war das Vollbringen. Deshalb braucht es Mut und Treue. Mit einer kleinen Prüfung wird man immer gewisser und sicherer. Und überdies, wenn nicht einmal meiner Königin Mutter diese Prüfungen erspart blieben, würdest du ausgenommen werden wollen?“

Nach einiger Zeit kehrte Er von neuem zurück und ließ sich in mir, in der Mitte eines Kreises sehen, und Er forderte die Seelen auf, dort hinaufzusteigen und auf diesem Kreis zu gehen. Ich stieg hinauf, um niemals mehr von ihm herabzusteigen, und mein liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, dieser Kreis ist mein Ewiger Wille, der das große Rad der Ewigkeit umschließt. Alles innerhalb dieses Kreises ist nichts anderes als das, was meine Menschheit im Göttlichen Willen tat, um zu erleben, dass mein Wille wie im Himmel so auf Erden erfüllt werde. Alles ist bereit und erledigt, es müssen nur mehr die Türen aufgetan und mein Wille bekanntgemacht werden, damit der Mensch Ihn in Besitz nehme. Als Ich zur Erlösung des Menschen auf die Erde kam, hieß es von Mir, dass Ich zum Heil und zum Verderben vieler gesetzt sei. Dasselbe wird auch jetzt gesagt werden: dieser mein Wille wird entweder [zum Anlass] von großer Heiligkeit – da mein Wille von absoluter Heiligkeit ist – oder zum Fall für viele sein. Siehst du, während man sich auf diesem Kreis dreht, muss man in ihn hineinsehen, und nie hinaus, denn innen ist das Licht, die Kenntnis, meine Kraft und meine Akte als Hilfe, anziehendes Lockmittel und Leben, damit die Seele das Leben meines Willens in sich aufnehmen kann. Außerhalb davon gibt es all das nicht; dort werden die Seelen die Finsternis finden und in den Abgrund stürzen. Sei deshalb aufmerksam, halte deinen Blick stets auf meinen Willen

geheftet, und dir wird die Fülle der Gnade des Lebens in meinem Willen zuteil.“

4. Oktober 1923

Damit der Göttliche Wille zum Leben der Seele werden kann, muss diese den eigenen Willen verschwinden lassen, ihr eigenes Wollen darf nicht mehr existieren.

Ich fühlte mich vernichtet wegen des Kummers über seine Beraubung und dachte voll Trauer daran, dass Jesus nicht mehr kommen würde. O, welcher durchbohrender Gedanke – Den nicht mehr zu sehen, der mein ganzes Leben war, meine Seligkeit, mein ganzes Gut! Während dieser Gedanken bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie kann Ich dich verlassen, wenn in deiner Seele mein Wille gefangen ist, und, indem Er all deinen Akten Leben gibt, sein Leben wie in seiner eigenen Mitte führt? So gibt es also auf einem Ort der Erde mein Leben. Ach, wäre dieses mein Leben nicht auf der Erde, so würde sich meine Gerechtigkeit mit solcher Heftigkeit ausgießen, dass sie die Erde vernichten würde!“ Als ich dies hörte, sagte ich: „Mein Jesus, dein Wille ist doch überall, es gibt keinen Ort, wo Er sich nicht befindet, und Du sagst, dass Er in mir gefangen sei?“ Und Jesus: „Sicher ist Er mit seiner Unermesslichkeit, Allsicht und Macht überall. Als König unterwirft Er Sich alles und lässt niemanden seiner Herrschaft entkommen – doch als Leben, in dem das Geschöpf das seine bildet, um das seine im Leben meines Willens zu führen und um das Leben des Göttlichen Willens auf der Erde zu bilden, gibt es Ihn nicht. Für viele, die Ihn nicht tun, ist es, als würde Er nicht existieren. Es ist, als hätte jemand das Wasser im eigenen Zimmer und trinkt es nicht, als hätte er Feuer und geht nicht hin, um sich zu wärmen, als hätte er Brot und isst es nicht. Obwohl der Mensch alle diese lebensspendenden Elemente bei sich hat, könnte er doch, wenn er sie nicht zu sich nimmt, vor Durst, Kälte und Hunger sterben. Andere gebrauchen sie spärlich, und sind schwach und krank, wieder andere jeden Tag, und diese sind gesund und robust. Wenn

daher jemand ein Gut besitzt, kommt alles darauf an, ob der menschliche Wille dieses Gut annehmen will, und die Art, wie er es nehmen will. Je nachdem, wie er dieses Gut gebraucht, empfängt er dessen Wirkungen.

So ist es mit meinem Willen: damit Er zum Leben der Seele werde, muss sie ihren eigenen Willen in dem Meinen verschwinden lassen, ihr eigenes Wollen darf nicht mehr existieren. Mein Wille muss als primärer Akt alle ihre Akte übernehmen, und Er wird sich der Seele bald als Wasser geben, um ihren Durst mit seinen göttlichen und himmlischen Wassern zu löschen; bald als Feuer, nicht nur, um sie zu wärmen, sondern um das [ungeordnet] Menschliche in ihr zu vernichten, und in ihr das Leben meines Willens wieder aufzubauen, bald als Speise, um sie zu nähren und sie stark und robust zu machen. O, wie schwierig ist es, ein Geschöpf zu finden, das alle seine Rechte abtritt, um meinem Willen allein das Herrschaftsrecht zu übergeben! Beinahe alle wollen sich etwas vom eigenen Willen zurückbehalten, und daher kann mein Wille, da Er nicht vollständig in ihnen regiert, sein Leben nicht in allen Geschöpfen bilden.“

16. Oktober 1923

Damit der Göttliche Wille auf die Erde herabsteigen kann, muss sich der menschliche Wille zum Himmel erheben, und um dorthin aufzusteigen, muss er von allem entleert werden, was [rein] menschlich ist.

Der Schmerz der Beraubung meines Jesus konzentriert sich zunehmend in meinem armen Herzen. Wie lang sind die Nächte ohne Ihn! Mir scheinen es ewige Nächte ohne Jesus zu sein, ohne Sterne und ohne Sonne! Mir bleibt nur sein liebenswürdiger Wille, dem ich mich hingebe, und in dem ich meine Ruhe in der dichten Finsternis finde, die mich umgibt. Ach, Jesus, Jesus, komm zu meinem gequälten Herzen, weil ich nicht mehr kann ohne Dich!

Nun, während ich im unermesslichen Meer des Schmerzes seiner Beraubung schwamm, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren, nahm meine Hände

in die Seinen, drückte sie fest an sein Herz und sagte zu mir: „Meine Tochter, damit mein Wille auf die Erde herabsteigt, ist es notwendig, dass dein Wille in den Himmel aufsteigt. Und damit er in den Himmel aufsteige und in der himmlischen Heimat lebe, muss er von allem entleert werden, was [rein, ungeordnet] menschlich ist – was nicht heilig, rein und aufrichtig ist. Nichts tritt in den Himmel ein, um gemeinsam mit Uns zu leben, was nicht ganz vergöttlicht und in Uns umgewandelt ist. Mein Göttlicher Wille kann auch nicht auf die Erde herabsteigen und sein Leben wie in seinem eigenen Mittelpunkt führen, wenn Er nicht den menschlichen Willen von allem entleert findet, sodass Er ihn mit allen Gütern erfüllen kann, die Er enthält. Der menschliche Wille wird nichts anderes sein als ein ganz dünner Schleier, dessen Ich Mich bediene, um Mich zu bedecken und darin zu wohnen, beinahe wie eine konsekrierte Hostie, in der Ich mein eigenes Leben gestalte und alles Gute tue, das Ich will: Ich bete, leide und empfangen Trost, und die [konsekrierte] Hostie widersetzt sich nicht, sondern lässt Mich frei [wirken]. Ihre Aufgabe ist es, da zu sein, Mich verborgen zu halten, und stillschweigend zuzustimmen, mein sakramentales Leben zu bewahren. Nun sind wir bei dem Punkt angekommen, wo dein Wille beim Eintritt in den Himmel ist, und der Meine dabei, auf die Erde herabzusteigen. Deshalb darf dein Wille kein Leben mehr haben, darf keinen Grund mehr haben, zu existieren. Dies geschah in meiner Menschheit: obwohl sie einen menschlichen Willen besaß, war sie ganz darauf ausgerichtet, dem Göttlichen Willen Leben zu geben. Sie nahm sich nie die Freiheit, etwas [aus sich heraus] zu tun, nicht einmal einen Atemzug, sondern auch den Atem gab und nahm sie aus dem Göttlichen Willen. Deshalb herrschte der Ewige Wille in meiner Menschheit auf der Erde, so wie Er im Himmel regiert. Er lebte sein irdisches Leben in ihr, und mein menschlicher Wille, der ganz dem Göttlichen geopfert war, erflehte, dass der Göttliche Wille zur rechten Zeit auf die Erde herabsteigen würde, um unter den Menschen zu leben, wie Er im Himmel lebt. Möchtest du nicht meinem Willen den ersten Platz auf der Erde geben?“

Nun, während Er dies sagte, schien ich mich im Himmel zu befinden, und sah wie von einem einzigen Punkt aus alle Generationen; ich warf mich vor

der Höchsten Majestät nieder und nahm die gegenseitige Liebe der Göttlichen Personen, ihre vollkommene Anbetung, die stets „eine einzige“ Heiligkeit ihres Willens, und opferte sie im Namen aller auf, als Erwidering der Liebe, der Anbetung, Unterwerfung und Einheit, die jedes Geschöpf seinem Schöpfer darbringen sollte. Ich wollte Himmel und Erde, Schöpfer und Geschöpf vereinigen, damit sie sich umarmen und den Kuss der Einheit ihrer Willen austauschen mögen. Dann fügte mein Jesus hinzu: „Dies ist deine Aufgabe: in unserer Mitte zu leben, und das, was Uns gehört, dir zu eigen zu machen, und es Uns im Namen all deiner Brüder zu geben. So können Wir, angezogen von dem Unsrigen, mit den Menschengeschlechtern verbunden bleiben und ihnen wieder den höchsten Kuss der Einheit ihres Willens mit dem Unseren geben, den Wir ihnen bei der Erschaffung gaben.“

20. Oktober 1923

Die Seele ist das Feld, wo Jesus arbeitet, sät und erntet.

Ich fühlte mich ganz vernichtet in mir selbst; die Beraubungen Jesu versenken mich in die tiefste Demütigung. Ohne Jesus fühle ich das Innere meiner Seele wie verwüstet, alles Gute scheint abzunehmen und zu sterben. Mein Jesus! Mein Jesus! Wie hart ist deine Beraubung! O wie blutet mir das Herz, wenn ich alles in mir sterben sehe, weil Der, Der das Leben ist, und Der allein Leben geben kann, nicht bei mir ist!

Als ich mich in diesem Zustand befand, trat mein süßester Jesus aus meinem Inneren heraus, legte seine Hand auf mein Herz und drückte es fest, dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, warum betrübst du dich so sehr? Gib dich Mir hin und lasse Mich machen, und wenn dir scheint, dass alles abnimmt und stirbt, wird dein Jesus alles auferstehen lassen, aber noch schöner und fruchtbarer. Du musst wissen, dass die Seele mein Feld ist, wo Ich arbeite, säe und ernte. Doch mein bevorzugtes Feld ist die Seele, die in meinem Willen lebt. In diesem Feld ist meine Arbeit erfreulich; Ich werde beim Säen nicht schmutzig, denn mein Wille hat es in ein Feld aus Licht

verwandelt; sein Erdreich ist jungfräulich, rein und himmlisch, und Ich vernügte Mich sehr dabei, kleine Lichter in das Feld zu säen, gleichsam wie Tau, den die Sonne meines Willens bildet....

O wie schön ist es, dieses Feld der Seele ganz bedeckt von so vielen Lichttropfen zu sehen, die nach und nach heranwachsen und viele Sonnen bilden! Der Anblick ist bezaubernd, der ganze Himmel ist bei diesem Anblick entzückt, und alle betrachten ganz aufmerksam den himmlischen Landmann, der dieses Feld mit solcher Meisterhaftigkeit kultiviert, und der eine so edle Saat besitzt, die Er in eine Sonne umwandelt. Nun, meine Tochter, dieses Feld ist Mein, und Ich tue mit ihm, was Ich will. Wenn diese Sonnen herangebildet sind, ernte Ich sie ab und trage sie in den Himmel – als die schönste Eroberung meines Willens, und dann kehre Ich von neuem zur Arbeit auf meinem Feld zurück. So grabe Ich alles um, und die kleine Tochter meines Willens fühlt, wie alles in ihr zu Ende geht und stirbt. An der Stelle der so von Licht strahlenden Sonnen sieht sie die Lichttropfen, die Ich aussäe und glaubt, dass alles zugrunde geht. Wie täuschst du dich! Es ist die neue Ernte, die vorbereitet werden muss, und da Ich sie schöner machen will als die erste und noch größer, um meine Ernte verdoppeln zu können, scheint die Arbeit auf den ersten Blick mühsamer zu sein und die Seele leidet darunter mehr, doch diese Leiden sind wie das Aufhacken des Grundes, damit die Saat tiefer geht und sicherer, fruchtbarer und schöner aufgeht. Siehst du nicht, wie ein abgeerntetes Feld öde und armselig zurückbleibt? Doch warte nur, bis von neuem gesät wird, und du wirst es blühender sehen als zuvor. Lass Mich deshalb machen, und du wirst, wenn du in meinem Willen lebst, gemeinsam mit Mir an der Arbeit sein; Wir werden zusammen die kleinen Lichttropfen aussäen, Wir werden wetteifern, wer mehr sät; so werden Wir Uns bald bei der Aussaat, bald beim Ausruhen unterhalten, doch stets gemeinsam. Ich weiß, Ich weiß, was deine stärkste Befürchtung ist, dass Ich dich nämlich wieder verlassen könnte. Nein, Ich verlasse dich nicht, wer in meinem Willen lebt, ist unzertrennlich von Mir.“ Und ich: „Mein Jesus, früher hast Du mir gesagt, dass, wenn Du nicht kamst, es deswegen war, weil Du die Menschen züchtigen wolltest. Doch

nun kommst Du nicht deswegen nicht, sondern wegen etwas anderem.“ Und Jesus sprach fast seufzend: „Sie werden kommen, sie werden kommen, die Züchtigungen. Ach, wenn du wüsstest!“ Nach diesen Worten verschwand Er.

30. Oktober 1923

Wer im Göttlichen Wille lebt, wird von den Flammen Jesu genährt; er muss durch das reinste Licht des Göttlichen Willens hindurchgehen und den Strahlen seiner ewigen Sonne ausgesetzt werden, um in Gott vergöttlicht zu werden.

Ich lebe stets in Bitterkeit und mit einem vom Schmerz der Beraubung meines süßen Jesus versteinerten Herzen und fühle mich leblos, da mir Der fehlt, Der das wahre Leben ist. O, wie oft wiederholte ich: „Sag mir, o mein einziges und höchstes Gut, wohin hast Du deine Schritte gelenkt, damit ich, ihnen folgend, Dich finden könne? Ach, aus der Ferne küsse ich jene Hände, die mich mit so viel Liebe umarmten und an dein Herz drückten! Ich bete jenes Angesicht an und küsse es, das sich mir mit so viel Gnade und Schönheit zeigte und sich nun verbirgt und ferne ist. Sag mir, wo bist Du? Welchen Weg muss ich nehmen, um zu Dir zu gelangen? Sag mir, was soll ich tun? Womit habe ich Dich beleidigt, dass Du ferne von mir fliehst? Und doch hast Du mir versprochen, mich nie zu verlassen, und nun verlässt Du mich? Ach, Jesus, Jesus, kehre zurück zu jener, die nicht ohne Dich leben kann, zu deiner kleinen Tochter, zu der kleinen Verbannten...!“

Doch wer kann alle meine Klagen schildern und den Unsinn, den ich redete? Da fühlte ich inzwischen meine Sinne schwinden und erblickte eine schmachtende Taube, ganz aus Feuer, und daneben eine Person, die mit ihrem brennenden Atem die Taube mit ihren Flammen fütterte, um sie zu ernähren, und sie daran hinderte, andere Speise zu nehmen; die Person hielt sie so fest und nahe bei ihrem Mund, dass die Taube nicht umhinkonnte, die Flammen einzuatmen und zu schlucken, die von der Person ausgingen. Und die arme Taube verschmachtete und wurde in jene Flammen

umgewandelt, mit denen sie ernährt wurde. Dieser Anblick erstaunte mich, und mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, warum fürchtest du, dass Ich dich verlasse? Ich müsste Mich selbst verlassen, um dich zu verlassen, was Ich nicht tun kann. Wie mächtig Ich auch bin, habe Ich dennoch nicht die Macht, Mich von mir selbst zu trennen. So ist es auch mit dem, der meinen Willen tut: da er sich von Mir unzertrennlich macht, fehlt Mir die Macht, Mich von ihm zu trennen; nicht nur dies, sondern Ich ernähre ihn mit meinen eigenen Flammen. Hast du nicht diese Taube ganz aus Feuer gesehen? Das war das Bild deiner Seele, und Jener, der sie mit seinem feurigen Atem ernährte, war Ich, Der Ich mit großer Freude jene, die in meinem Willen leben, nur mit den Flammen ernähre, die aus meinem Herzen durch meinen Atem ausströmen.

Weißt du nicht, dass alle, die in meinem Willen leben, durch sein reinstes Licht hindurchgehen müssen (vom reinsten Licht desselben gefiltert werden müssen? ???) Und gefiltert zu werden ist noch mehr, als unter eine Kelter gelegt zu werden, denn obwohl die Presse alles zertrümmert, befördert sie doch alles zusammen wieder hervor, Haut und Kerne, die sich unten absetzen und stets etwas Trübung zurücklassen. Wenn jedoch etwas gefiltert (durchgezogen) wird, besonders, wenn es vom starken Licht meines Willens gefiltert wird, dann besteht keine Gefahr, dass sich ein Bodensatz bilden könnte, sondern alles ist klar und der Klarheit des Lichtes ähnlich, in dem es gefiltert wurde. Es ist eine große Ehre für die Seele, die in meinem Willen lebt: dass nämlich bei allem, was sie tut, wenn sie denkt, spricht, liebt usw., mein Wille die Verpflichtung übernimmt, all dies in seinem reinsten Licht zu filtern, und dies ist notwendig, damit alles, was sie tut, sich nicht von unserem Wirken unterscheidet, sondern alles muss sich gleichsam die Hand reichen und sich ähnlichsehen.“

Als Er so sprach, befand ich mich außerhalb meiner selbst, in einem Garten; müde setzte ich mich unter einen Baum, um mich auszuruhen, doch die Sonnenstrahlen bestrahlten mich auf eine Weise, als wollten sie mich verbrennen; da wollte ich einen anderen, dichter belaubten Baum aufsuchen,

der mehr Schatten spendete, damit die Sonne mich nicht verletze, doch eine Stimme hinderte mich daran mit diesen Worten (mir scheint, dass es mein geliebter Jesus war):

„Wer in meinem Willen lebt, muss ganz den Strahlen einer glühenden und ewigen Sonne ausgesetzt bleiben, um vom Licht zu leben, nichts als Licht zu sehen, nichts als Licht zu berühren – und dies führt die Seele zu ihrer Vergöttlichung. Dann erst kann man sagen, dass die Seele in meinem Willen lebt, wenn sie ganz in Gott vergöttlicht ist. Gehe vielmehr unter diesem Baum hervor und wandere in diesem Himmlischen Eden meines Willens umher, damit die Sonne dich gründlich durchleuchte und dich somit ganz in Licht verwandle und dir den letzten Pinselstrich der Vergöttlichung in Gott verleihe.“ Ich begann umherzugehen, doch inzwischen rief mich der Gehorsam in mich selbst zurück.

5. November 1923

Die im Göttlichen Wollen verrichteten Akte bilden die Akzidenzien, die Jesus in der Seele einschließen, und dort sein reales Leben bilden.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus bedrückt, außerdem hat mir der Beichtvater, weil ich nicht das Vertrauen hatte, mich vor ihm zu öffnen, und weil ich schlecht bin, die Absolution verweigert. So gab ich mich, nachdem ich die Heilige Kommunion empfangen hatte, den Armen meines süßesten Jesus hin und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, hilf mir, verlass mich nicht. Du weißt, in welchem Zustand ich mich wegen deiner Beraubung befinde, und dennoch kommt seitens der Geschöpfe anstelle von Hilfe, Leiden über Leiden. So habe ich ohne Dich niemanden mehr, der mit Dir oder mit mir allein, mein hartes Los beweint, Dich verloren zu haben. Dies sollte Dich noch mehr dazu bewegen, mich nicht allein zu lassen, wenigstens, um einer armen Verlassenen Gesellschaft zu leisten, die wie sterbend in ihrem harten Exil lebt. Deshalb erteile Du, der Du der höchste der Priester bist, mir die Absolution, sag mir zu, dass Du mir die Sünden vergibst, die in

meiner Seele sind, lass mich deine süßeste Stimme hören, die mir Leben und Vergebung schenkt.“

Nun, während ich meinen Schmerz bei Jesus ausgoss, ließ Er sich in meinem Inneren sehen, und die sakramentalen Schleier [der Eucharistie] bildeten so etwas wie einen Spiegel, in dem Jesus war – lebendig und wirklich. Und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, dieser Spiegel sind die Akzidenzien des Brotes, die Mich in ihnen einschließen (gefangen halten). Ich bilde mein Leben in der Hostie, doch sie gibt Mir nichts: keine Zuneigung, keinen Herzschlag, noch das kleinste „Ich liebe Dich“, sie ist wie tot für Mich. Ich bleibe allein, ohne den Schatten einer Erwidern, und deshalb will meine Liebe fast ungeduldig hinaustreten, dieses Glas zertrümmern und in die Herzen hinabsteigen, um in ihnen jene Vergeltung zu finden, welche die Hostie nicht zu geben weiß, noch geben kann. Doch weißt du, wo Ich meine wahre Vergeltung finde? In der Seele, die in meinem Willen lebt. Sobald Ich in ihr Herz hinabsteige, konsumiere Ich sofort die Akzidenzien der Hostie, da Ich weiß, dass edlere, Mir teurere Akzidenzien für Mich bereitstehen, um Mich einzuschließen und Mich aus diesem Herzen nicht heraustreten zu lassen, das Mir nicht nur Leben in sich geben wird – sondern Leben für Leben. Ich werde nicht allein sein, sondern mit meiner treuesten Gesellschaft, Wir werden zwei Herzen sein, die zusammen schlagen und gemeinsam lieben, unsere Wünsche werden nur ein einziger sein; so bleibe Ich in dieser Seele, und da lebe Ich mein Leben, lebendig und wahrhaft, wie im Heiligsten Sakrament. Doch weißt du, was diese Akzidenzien sind, die Ich in der Seele finde, die meinen Willen tun? Es sind ihre in meinem Willen vollbrachten Akte, die sich, mehr noch als die Akzidenzien, um Mich herum ausbreiten, und Mich gefangen nehmen, doch in einem edlen göttlichen Gefängnis, keinem dunklen, weil ihre in meinem Willen verrichteten Akte es mehr als die Sonne erleuchten und erwärmen. O, wie glücklich bin Ich, ein reales Leben in ihr zu führen, denn Ich fühle Mich, wie wenn Ich Mich in meinem Himmlischen Palast befände. Betrachte Mich in deinem Herzen, wie selig und glücklich Ich bin und die reinsten Freuden genieße!“

Und ich: „Mein geliebter Jesus, ist nicht dies etwas Neues und Einzigartiges, wie Du sagst – dass Du in dem, der in deinem Willen lebt, ein reales Leben führst? Ist es nicht vielmehr dieses mystische Leben, das Du in den Herzen bildest, die deine Gnade besitzen?“ Und Jesus: „Nein, nein, es ist nicht ein mystisches Leben, wie bei jenen, die meine Gnade besitzen, aber nicht mit ihren Akten in meinem Wollen identifiziert leben; sie haben nicht genügend Material, um die Akzidenzien für Mich zu bilden, die Mich einschließen.... Es wäre, als würde dem Priester die Hostie fehlen und er die Worte der Konsekration sprechen wollte; er könnte sie sagen, doch sie würden ins Leere gehen, und mein sakramentales Leben käme sicher nicht zustande. So befinde Ich Mich in den Herzen, die, während sie meine Gnade besitzen können, jedoch nicht gänzlich in meinem Willen leben; durch die Gnade bin Ich in ihnen, aber nicht in Wirklichkeit.“

Und ich: „Meine Liebe, doch wie kann es sein, dass Du wirklich in der Seele leben kannst, die in deinem Willen lebt?“ Und Jesus: „Meine Tochter, lebe Ich etwa nicht in der sakramentalen Hostie lebendig und wahrhaftig, mit Seele, Leib, Blut und Gottheit? Und warum lebe Ich in der Hostie mit Seele, Leib, Blut und Gottheit? Weil es hier keinen Willen gibt, der sich dem Meinen entgegensetzt. Wenn Ich in der Hostie einen Willen fände, der sich dem Meinen entgegenstellt, dann könnte Ich in ihr weder ein reales Leben, noch ein andauerndes Leben formen; und dies ist auch der Grund, weshalb die sakramentalen Akzidenzien sich auflösen, wenn die Seelen Mich empfangen: da Ich keinen menschlichen Willen vorfinde, der so mit Mir vereint ist, auf eine Art, dass die Seele ihren eigenen verlieren will, um den Meinen zu erwerben, sondern Ich finde einen Willen, der handeln und aus sich selbst heraus etwas tun will, und Ich mache meinen Besuch und gehe fort.

Wer hingegen in meinem Willen lebt, für den sind mein Wollen und das Seine nur *eines*. Und wenn Ich dies (= dieses reale Leben) in der Hostie tue, so kann Ich es viel mehr noch in ihm tun, umso mehr, da Ich einen Herzschlag, eine Zuneigung, eine Erwidernung [Meiner Liebe] und einen Gewinn für Mich vorfinde, was in der Hostie nicht der Fall ist. Die Seele, die in

meinem Willen lebt, muss mein reales Leben in sich haben, wie könnte sie sonst in meinem Willen leben?

Ach, du willst nicht begreifen, dass die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen eine Heiligkeit ist, die von den anderen Heiligkeiten ganz verschieden ist! Und abgesehen von den Kreuzen, Abtötungen und den für das Leben notwendigen Akten, die, in meinem Willen getan, die Seele noch schöner machen, ist es nichts anderes als das Leben der Seligen im Himmel. Da sie in meinem Willen leben, hat Mich jeder von ihnen kraft dieses Willens ganz in sich, wie wenn Ich für jeden allein, lebendig und wirklich da wäre, und nicht [bloß] mystischerweise, sondern wirklich in ihnen wohnend. Und wie man es nicht „Leben des Himmels“ nennen könnte, wenn sie Mich nicht wie ihr eigenes Leben in sich hätten, und wie ihre Seligkeit weder vollständig noch vollkommen wäre, wenn auch nur ein kleines Teilchen meines Lebens in ihnen fehlen würde, so wäre bei denen, die in meinem Willen leben, dieser mein Wille weder in Fülle noch vollkommen in ihnen, wenn mein wirkliches Leben fehlen würde, das dieser Wille hervorbringt. Es ist wahr, dass dies alles Wunder meiner Liebe sind – vielmehr ist dies das Wunder der Wunder, das mein Wille bis jetzt in Sich zurückgehalten hat, und das Er nun offenbaren möchte, um den primären Zweck der Erschaffung des Menschen zu erzielen. Deshalb will Ich mein erstes wirkliches Leben in dir bilden.“

Als ich dies hörte, sprach ich: „Ach, Jesus, meine Liebe, und doch fühle ich mich so schlecht wegen all dieser Streitigkeiten, und Du weißt das...! Es stimmt zwar, dass mir dies nützt, um mich noch mehr deinen Armen hinzugeben und von Dir das zu erbitten, was die Menschen mir nicht geben, doch trotzdem fühle ich einen Hauch von Beunruhigung, der den Frieden meiner Seele stört, und Du sagst, dass Du [dein] wirkliches Leben in mir bilden willst? O, wie weit bin ich davon entfernt!“

Jesus erwiderte: „Tochter, mache dir keine Gedanken darüber; was Ich will, ist, dass du nichts eigenes dazutust, und dass du gehorchst, so gut du kannst. Es ist bekannt, dass alle anderen Heiligkeiten, d.h., jene des Ge-

horsams und der anderen Tugenden, nicht von Kleinlichkeiten, Beunruhigungen, Konflikten und Zeitverlust frei sind, welche die Bildung einer schönen Sonne verhindern – sie können höchstens einen kleinen Stern formen. Nur die Heiligkeit meines Willens ist frei von jenen Armseligkeiten. Zudem schließt mein Wille alle Sakramente und ihre Wirkungen ein – gib dich daher ganz meinem Willen hin, mache Ihn dir gänzlich zu Eigen, und du wirst die Wirkungen der Absolution oder von anderem, das dir verweigert werden könnte, empfangen. So empfehle Ich dir, keine Zeit zu verlieren, denn durch die Zeitverschwendung behinderst du mein reales Leben, das Ich gerade in dir heranbilde.“

8. November 1923

Wie Jesus auf Erden die Gesetze des Alten Bundes abschaffte und sie vervollkommnete, um das neue Gesetz der Gnade einzusetzen, so vollendet Jesus, im Maß wie Luisa alle inneren Stadien der menschlichen Heiligkeiten durchläuft, diese Stadien und bildet die Heiligkeit seines Willens.

Jesu Beraubungen dauern an, Er erscheint höchstens wie ein flüchtiger Blitz, und während man glaubt, es wird hell, bleibt man in noch mehr Dunkelheit als zuvor. Nun, inmitten dieser Bitterkeit seiner Beraubung, zeigte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, wie Er ganz mit Schreiben beschäftigt war – nicht mit einer Feder, sondern mit seinem Finger, der Lichtstrahlen aussandte; dieses Licht diente Ihm als Feder, um auf dem Grund meiner Seele zu schreiben. Ich wollte Ihm alles Mögliche über meine arme Seele erzählen, doch Er legte seinen Finger an die Lippen und deutete mir zu schweigen, da Er nicht abgelenkt werden wollte. Als Er dann fertig war, sagte Er zu mir: „Tochter meines Höchsten Wollens, Ich schreibe in deine Seele das Gesetz meines Willens und das Gute, das Er bringt. Zuerst möchte Ich es in deine Seele einschreiben, und dann werde Ich es dir nach und nach erklären.“

Und ich: „Mein Jesus, ich möchte Dir über den Zustand meiner Seele berichten – o, wie schlecht fühle ich mich! Sag mir, warum verlässt Du mich? Was soll ich tun, um Dich nicht zu verlieren?“

Und Jesus: „Betrübe dich nicht, meine Tochter. Du musst wissen, als Ich auf die Erde kam, wollte Ich die alten Gesetze abschaffen und andere vervollkommen. Doch obwohl Ich sie abschaffte, nahm Ich Mich nicht davon aus, jene Gesetze zu beobachten, sondern Ich beobachtete sie auf vollkommenerer Weise als die anderen. Doch da Ich in Mir das alte und das neue [Gesetz] vereinigen sollte, wollte Ich sie beobachten, um den alten Gesetzen ihre Erfüllung zu geben und ihnen das Siegel der Abschaffung aufzuprägen. Ich wollte dem neuen Gesetz den Anfang geben, für dessen Einsetzung Ich auf die Erde kam – ein Gesetz der Gnade und der Liebe – wodurch Ich alle Opfer in Mir einschloss, da Ich der wahre und einzige Geopferte sein sollte. So waren alle anderen Opfer nicht mehr notwendig, denn da Ich Mensch und Gott war, war dies mehr als ausreichend, um für alle Genüge zu tun.

Nun, meine geliebte Tochter, da Ich aus dir ein vollkommeneres Abbild von Mir machen und eine so edle und göttliche Heiligkeit begründen möchte, nämlich das „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“, so will Ich in dir alle Seelenzustände konzentrieren, die es bisher auf dem Weg der Heiligkeit gegeben hat, und [im Maß,] wie du diese [asketischen Praktiken dieser Seelenzustände] erleidest und zugleich deine Akte in meinem Willen tust, verleihe Ich ihnen die Erfüllung, die Krone, Ich verschönere sie und drücke mein Siegel darauf. Alles muss in meinem Willen vollendet werden, und wo die anderen Heiligkeiten aufhören, hat die Heiligkeit meines Willens, da sie edel und göttlich ist, ihren Anfang und hält alle anderen Heiligkeiten als ihren Fußschemel. Lass Mich deshalb machen, lass Mich mein Leben und das, was Ich mit so viel Liebe bei der Erlösung gewirkt habe, wiederholen. Nun will Ich es mit noch größerer Liebe in dir wiederholen, um [in dir] den Anfang der Gabe des Lebens in meinem Willen zu begründen, sodass seine

Gesetze bekannt werden; doch wünsche Ich, dass dein Wille mit dem Meinen vereint und in Ihn versenkt sei.“

10. November 1923

Wie schön die Kleinheit ist. Der Herr vollbringt die größten Werke in den Kleinen: Zur Erlösung bediente Er sich der Kleinheit der Heiligsten Jungfrau, und für das FIAT VOLUNTAS TUA der Kleinheit von Luisa.

Ich gab mich ganz den Armen meines süßen Jesus hin und sah während des Gebetes meine arme Seele winzig klein, von äußerster Kleinheit und dachte mir: „Wie klein bin ich doch! Jesus sagte mit Recht, dass ich die Kleinste von allen war! Ich würde wirklich gerne wissen, ob ich unter allen die Kleinste bin...“

Als ich dies nun dachte, bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und zeigte sich mir, wie Er diese Kleine in seine Arme nahm und fest an sein Herz drückte; jene ließ mit sich geschehen, was Jesus wollte, und Er sagte zu mir:

„Meine liebe Kleine! Ich habe dich als ganz Kleine auserwählt, da die Kleinen einen tun lassen, was immer man will. Sie gehen nicht selber, sondern lassen sich führen, sie fürchten vielmehr, ihre Schritte alleine zu setzen. Wenn sie Geschenke erhalten, fühlen sie sich unfähig, sie zu bewahren und legen sie der Mama in den Schoß. Die Kleinen sind von allem losgelöst und kümmern sich nicht darum, ob sie reich oder arm sind und sorgen sich um nichts. O, wie schön ist das Kindesalter, voller Gnade, Schönheit und Frische! Je größer daher das Werk ist, das Ich in einer Seele tun will, eine umso kleinere Seele erwähle Ich. Mir gefällt die kindliche Frische und Schönheit sehr – so sehr, dass Ich die erwählten Seelen in der Kleinheit des Nichts, von dem sie ausgegangen sind, bewahre. Nichts Eigenes lasse Ich in sie eindringen, damit sie ihre Kleinheit nicht verlieren und die ursprüngliche Frische und göttliche Schönheit bewahren.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Jesus, meine Liebe, mir scheint, dass ich sehr schlecht und deswegen so klein bin; und Du sagst mir, dass Du mich sehr liebst, weil ich klein bin, wie kann das sein?“

Und Jesus erwiderte: „Meine Kleine, in die wahrhaft Kleinen kann keine Schlechtigkeit eindringen. Weißt du, wann das Böse eindringt und zu wachsen beginnt? Wenn der eigene Wille anfängt, ins Spiel zu kommen. Sobald er auftritt, beginnt das Geschöpf, sich [mit ihm] zu füllen und aus sich selbst zu leben; ‚das Alles‘ verlässt die Kleinheit des Geschöpfes, und es kommt ihm vor, als würde seine Kleinheit anwachsen, doch diese ‚Größe‘ ist nur zu bedauern; da Gott nicht vollständig in ihm lebt, entfernt es sich von seinem Ursprung, entehrt seine Herkunft und verliert das Licht, die Schönheit, Heiligkeit und Frische seines Schöpfers. Der Mensch scheint vor sich selbst und vielleicht auch vor den anderen größer zu werden, doch vor Mir – o, wie wird er da kleiner! Diese Seele mag vielleicht auch groß werden, doch wird sie nie meine bevorzugt geliebte Kleine sein, die Ich, ergriffen von Liebe zu ihr, mit Mir Selbst anfülle, damit sie so bleibt, wie Ich sie erschaffen habe, und sie zu der Größten mache, der niemand anderer gleichen kann.

So handelte Ich an meiner Himmlischen Mutter, die unter allen Generationen die Kleinste ist, denn nie handelte ihr Wille in ihr, sondern stets mein Ewiger Wille, und Dieser bewahrte sie nicht nur klein, schön, frisch, wie sie von Uns ausgegangen war, sondern machte sie zur Größten von allen. O, wie schön war sie, klein in sich selbst, doch groß und allen überlegen durch Uns selbst! Nur wegen ihrer Kleinheit wurde sie zur Erhabenheit der Mutter Dessen erhoben, Der sie geschaffen hatte. Wie du also siehst, liegt alles Gute des Menschen darin beschlossen, dass er meinen Willen tut, und alles Übel, dass er den seinen tut. Für mein erlösendes Kommen auf die Erde erwählte Ich daher meine Mutter, weil sie klein war, und gebrauchte sie als Kanal, durch den Ich alle Güter und Früchte der Erlösung auf die Menschheit herabsteigen lassen wollte.

Damit nun mein Wille bekannt werde und sich der Himmel auftue, damit Er auf die Erde herabsteige und hier wie im Himmel regiere, musste Ich eine

andere Kleine unter allen Geschlechtern auswählen. Da dies das größte Werk ist, das Ich tun will – nämlich den Menschen in seinem Ursprung wiederherzustellen, von dem er ausging, ihm jenen Göttlichen Willen wieder zu öffnen, den er zurückwies, ihm meine Arme zu öffnen und ihn von neuem im Schoß meines Willens zu empfangen – ruft meine unendliche Weisheit die Kleinste aus dem Nichts. Es war gerecht, dass sie klein war; wenn Ich eine Kleine gleichsam an den Anfang der Erlösung setzte, musste Ich eine andere Kleine an die Spitze des [Werkes des] „*FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden*“ setzen. Zwischen zwei Kleinen sollte Ich den Zweck der Erschaffung des Menschen einschließen und meine Pläne mit ihm verwirklichen; mittels der Einen sollte Ich ihn erlösen, mit meinem Blut von seiner Hässlichkeit reinwaschen und ihm Vergebung gewähren. Mittels der Anderen sollte er zu seinem Ursprung und Anfang zurückkehren, zu seinem verlorenen Adel, zu den von ihm zerbrochenen Verbindungen mit meinem Willen und ihn von neuem zum Lächeln meines Ewigen Willens zulassen, damit sich sein und mein Wille gegenseitig den Kuss geben und der eine das Leben des anderen sein mögen. Dies allein war der Zweck der Erschaffung des Menschen, und niemand wird sich *dem* entgegensetzen können, was Ich beschlossen habe. Jahrhunderte um Jahrhunderte werden vergehen, wie bei der Erlösung, so auch hier bei diesem Werk, doch der Mensch wird [schließlich] in meine Arme zurückkehren, wie er von Mir erschaffen wurde. Aber dafür muss Ich zuerst jene erwählen, die als Erste in meinem Ewigen Willen leben soll, muss in ihr alle Beziehungen der Schöpfung verknüpfen und mit ihr leben, ohne dass es einen Riss (eine Spaltung) zwischen unseren Willen gäbe, vielmehr sind ihr Wille und der Unsere nur *einer*.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass sie die Kleinste sei, die Wir erschaffen damit sie, wenn sie sich so klein sieht, vor ihrem [eigenen] Willen fliehe, ja ihn vielmehr so fest an den Unsrigen binde, um nie den ihren zu tun, und – wenn sie auch klein ist – gemeinsam mit Uns lebe, mit dem Hauch des Atems, mit den Wir den Menschen erschufen. Unser Wille bewahrt sie frisch, schön, und sie stellt unser Lächeln, unsere Unterhaltung dar, Wir tun mit ihr, was immer Wir möchten. O, wie glücklich ist sie, und

indem sie ihre Kleinheit und ihr glückliches Los genießt, wird sie über ihre Brüder weinen und sich mit nichts anderem beschäftigen, als dass sie Uns, im Namen aller und für jeden einzelnen, für das Unrecht entschädigt, das sie begehen, wenn sie sich von unserem Willen zurückziehen. Die Tränen einer Seele, die in unserem Willen lebt, werden mächtig sein, umso mehr, da sie nichts will, als was Wir wollen, und Wir werden durch sie, neben dem Kanal der Erlösung, den zweiten Kanal des „*FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden*“ öffnen.“

Als ich dies hörte, sagte ich: „Meine Liebe und mein Alles, sag mir, wer wird diese kleine Glückliche sein? O, wie gerne möchte ich sie kennenlernen.“

Er antwortete sofort: „Wie, du hast nicht verstanden, wer es ist? Du bist meine Kleine, dir habe Ich so oft gesagt, dass du die Kleine bist, und deshalb liebe Ich dich.“ Doch als Er dies sagte, fühlte ich, wie ich aus meinem Leib heraus transportiert wurde und in einem überaus reinen Licht war, in dem alle Generationen zu sehen waren, wie in zwei Flügel aufgespalten, einer zur Rechten und der andere zur Linken des Thrones Gottes. An der Spitze des einen Flügels stand die erhabene Königin Mutter, von der alle Güter der Erlösung herabstiegen... O, wie schön war ihre Kleinheit, eine wunderbare, großartige Kleinheit! Sie ist klein und zugleich machtvoll, klein und groß, klein und Königin, klein und an ihrer Kleinheit hängen alle, während sie über alles verfügt, über alle regiert; und nur weil sie klein ist, hüllt sie das WORT in ihre Kleinheit ein und lässt Es vom Himmel auf die Erde herabsteigen, um Es aus Liebe zu den Menschen sterben zu lassen! An der Spitze des anderen Flügels konnte man eine andere Kleine sehen – ich sage es, zitternd und um zu gehorchen – es war jene, die Jesus „seine kleine Tochter des Göttlichen Willens“ genannt hatte. Mein süßer Jesus stellt sich in die Mitte dieser beiden Flügel, zwischen die zwei Kleinen, die an der Spitze standen, nahm mit der einen Hand die meine und mit der anderen jene der Königin Mutter, legte sie zusammen und sprach:

„Meine kleinen Töchter, reicht einander die Hand vor unserem Thron und umfanget mit euren kleinen Armen die Ewige Göttliche Majestät. Euch allein, da ihr klein seid, ist es gegeben, den Ewigen, Unendlichen einzuschließen und in Ihn einzutreten. Und wenn die erste Kleine von der Liebe des Ewigen die Erlösung entriss, so wird die zweite, der ersten die Hand reichend, mit deren Hilfe der Ewigen Liebe das *„FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“* abringen.“

Nun, wer kann sagen, was geschah? Ich habe keine Worte, um mich auszudrücken, ich kann nur sagen, dass ich noch mehr gedemütigt und verwirrt war, und beinahe wie ein launenhaftes, kleines Mädchen meinem Jesus meine Ängste und Zweifel sagen wollte. Ich betete, dass Er all dies von mir entfernen möge – da ich fürchtete, der bloße Gedanke daran sei ein subtiler Stolz – und dass Er mir die Gnade verleihen möge, Ihn wahrhaft zu lieben und in allem seinen Heiligsten Willen erfüllen zu können.

Dann kam mein stets liebenswürdiger Jesus wieder zurück und zeigte sich in meinem Inneren, und meine Person diente Ihm gleichsam als Hülle in meinem Inneren; ohne mich reden zu lassen, sagte Er zu mir:

„Meine arme Kleine, was fürchtest du? Mut, Ich bin es, der alles in meiner kleinen Tochter tun wird. Du wirst nichts anderes tun, als Mir treu zu folgen, nicht wahr? Du hast recht, dass du zu klein bist und nichts kannst, doch Ich werde alles in dir tun. Siehst du nicht, wie Ich in dir bin und dass du nichts anderes bist als der Schatten, der Mich bedeckt? Ich bin es, der in dir die ewigen und endlosen Grenzen meines Willens durchsegeln wird; Ich bin es, der alle Geschlechter umfangen wird, um sie zusammen mit deinem Schatten zu Füßen des Ewigen zu bringen, damit die beiden Willen, der menschliche und der Göttliche, einander küssen und zulächeln mögen und sich nicht mehr wie Fremde betrachten, in Spaltung und Feindschaft, sondern der eine mit dem anderen verschmelze und einen einzigen bilden. Es ist die Macht deines Jesus, welche dies tun muss, du brauchst nichts anderes tun, als treu zuzustimmen. Ich weiß, Ich weiß, dass du nichts bist und nichts kannst,

daher betrübst du dich, doch es ist die Macht meines Armes, der wirken will und wirken kann, und es gefällt Mir, große Dinge in den Kleinsten zu tun.

Zudem war das Leben meines Willens schon auf der Erde – es ist nicht ganz neu, obwohl es gleichsam wie vorübergehend war. Es existierte in meiner unzertrennlichen und teuren Mutter. Wäre das Leben meines Willens nicht in ihr gewesen, so hätte Ich, das Ewige Wort, nicht vom Himmel herabsteigen können, Mir hätte der Weg gefehlt, auf dem Ich herabsteigen, der Raum, in den Ich eintreten, die Menschheit, die meine Gottheit bedecken, die Speise, die Mich nähren konnte – Mir hätte alles gefehlt, denn alles andere ist nicht angemessen für Mich. Da Ich aber meinen Willen in meiner geliebten Mutter vorfand, fand Ich meinen eigenen Himmel, meine Freuden und meine Wonnen. Ich habe höchstens die Wohnung gewechselt, vom Himmel auf die Erde, doch was das Übrige betrifft – da habe Ich nichts verändert: was Ich im Himmel hatte, das fand Ich kraft meines Willens, den sie besaß, auf der Erde, und deshalb stieg Ich mit ganzer Liebe herab, um in ihr menschliches Fleisch anzunehmen.

Dann führte mein Wille sein Leben auf Erden in meiner Menschheit; kraft dieses meines Willens wirkte Ich nicht nur die Erlösung, sondern erstreckte Mich über das gesamte Wirken aller Menschengeschlechter, besiegelte es mit meinen göttlichen Akten, und erlebte von meinem Himmlischen Vater nicht nur die Erlösung des Menschen, sondern dass der Mensch zur gegebenen Zeit in die Gnade unseres Willens eintrete, wie damals, als er erschaffen wurde, um gemäß dem von Uns gewünschten Zweck zu leben: dass nämlich der Wille im Himmel und auf Erden nur „einer“ sei. So wurde alles von Mir bewerkstelligt: die Ebene der Erlösung und jene des „*FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden*“. Es wäre kein Werk gewesen, das Meiner würdig ist, wenn Ich den Menschen nicht in allem wiederhergestellt hätte, wie er geschaffen wurde. Es wäre ein halbes, und kein vollständiges Werk gewesen, und dein Jesus vermag keine unvollständigen Werke zu tun; es kann höchstens sein, dass Ich Jahrhunderte lang abwarte, bevor Ich das vollständige Gut schenke, das Ich vorbereitet habe. Willst du also

nicht mit Mir zusammen dem Menschen das Werk geben, das Ich mit meinem Kommen auf Erden vervollständigt habe? Sei daher aufmerksam und treu und fürchte dich nicht, Ich werde dich immer klein halten, um meine Pläne mit dir im größten Maß vervollständigen zu können.“

15. November 1923

Die Güter, die der Göttliche Wille enthält, sind suspendiert (in der Schweben). Fest des Göttlichen Willens. Aufgabe der Himmelskönigin und Auftrag der kleinen Tochter des Göttlichen Willens. Die Erlösung war zuerst notwendig, damit die Menschen dann noch Größeres empfangen könnten.

Ich fühlte mich wie versenkt in den Heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus schien großen Gefallen daran zu finden, mir in meinem Inneren Licht zu senden, und ich fühlte mich wie überschattet von diesem Licht. Ich fühlte, wie mein Geist so sehr angefüllt wurde, dass ich es nicht mehr fassen konnte und sprach daher: „Jesus, mein Herz, weißt Du nicht, dass ich klein bin? Ich kann nicht alles fassen, was Du meinem Verstand eingeben willst.“

Darauf Jesus: „Meine kleine Tochter, fürchte dich nicht, dein Jesus wird dich dieses Licht schluckweise trinken lassen, damit du es aufnehmen und begreifen kannst. Weißt du, was dieses Licht bedeutet? Es ist das Licht meines Willens, es ist dieser, von den anderen Menschen zurückgewiesene Göttliche Wille, der auf die Erde kommen und dort seine Herrschaft antreten möchte, und daher jemanden finden will, der Ihn aufnimmt, versteht und liebt. Damit Er herrschen kann, möchte Er eine kleine Seele finden, die sich anbietet, all jene Akte aufzunehmen, die der Höchste Wille für jeden Menschen bestimmt hatte, um ihn glücklich und heilig zu machen und ihm die Güter zu geben, die Er enthält. Nun, diese Seligkeit, Heiligkeit und die Güter, die der Ewige Wille als Geschenk für die Menschen hervorbrachte, sind, als Er die ganze Schöpfung erschuf, [aus Ihm] herausgetreten und gleichsam in der Schweben (suspendiert, verspart). Wenn Er niemanden findet,

der sie entgegennimmt und Ihm dafür jene Huldigung, Ehre und jenes Ehrengeliebt darbringt, welche die anderen Geschöpfe Ihm nicht erwiesen haben, kann Er nicht kommen und auf der Erde herrschen. Deshalb ist es deine Aufgabe, alle Generationen zu umschließen (umfassen) und alle Akte des Höchsten Willens aufzunehmen, die sie zurückgewiesen haben – mit allen Gütern, die Er enthält. Tust du dies nicht, so kann mein Ewiger Wille nicht voll festlicher Freude kommen und herrschen, sondern wird seine kummervolle Vergangenheit beweinen – wie undankbar Er zurückgewiesen wurde – und wer weint, der kann nicht herrschen. Deshalb wünscht Er für die für jeden Menschen bestimmten Akte seines Willens nicht nur eine Wiedergutmachung, sondern Er sucht eine Seele, die voll Liebe seine Seligkeit aufnehmen möchte und das, was Er in sich birgt.“

Und ich: „Jesus, meine Liebe, wie könnte ich das tun? Ich bin zu klein und auch ein kleiner Schelm – Du weißt das, ich fürchte vielmehr, dass ich es nicht einmal für mich selber tun kann, wie sollte ich es für die anderen tun können?“

Er erwiderte: „Genau deshalb habe Ich dich auserwählt und bewahre dich klein, damit du nichts aus dir selber tust, sondern stets gemeinsam mit Mir. Auch Ich weiß, wie klein und zu nichts nütze du bist, höchstens dazu, Mich mit deinen Kindereien zum Lächeln zu bringen. Deshalb wird dein Jesus an alles denken. Dies ist notwendig, wie für die Bewerkstelligung der Erlösung eine andere kleine Tochter von Uns, nämlich meine Mutter, es als ihre Pflicht auf sich nehmen musste, alle Akte unseres Willens in sich aufzunehmen, welche die Menschen zurückgewiesen hatten. Sie machte sie sich zu eigen, nahm sie geziemend auf, liebte sie, macht sie wieder gut und erwiderte sie, bis sie schließlich das ganze Ausmaß ihrer Weite erfüllte, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Als dann die Gottheit in diesem kleinen Geschöpf Ihren Willen für die Schöpfung – nicht nur für sich selbst, sondern für alle anderen Menschen – wiederhergestellt sah, fühlte Sie sich so hingezogen, dass Sie, zusätzlich zu ihren zahlreichen Akten für die Schöpfung, noch den größten, erhabensten und wunderbarsten Akt vollbrachte: dass nämlich

jene Kleine Diejenige sei, welche zur einzigen und einzigartigen Würde der Mutter ihres Schöpfers selbst erhoben werden sollte. Nie hätte Ich, das Ewige Wort, vom Himmel herabsteigen können, wenn Ich in ihr nicht meinen wiederhergestellten Willen vorgefunden hätte, wie Er nach unserem Willen im Menschen existieren sollte. Was veranlasste Mich also, auf die Erde zu kommen? Mein Wille, der in einem kleinen Geschöpf existierte. Was kümmerte es Mich, dass sie klein war? Wichtig war Mir, dass mein Wille in ihr unversehrt war und es keinerlei Riss (Spaltung) seitens ihres menschlichen Willens gab. Sobald unser Wille einmal in Sicherheit war, so würden alle unsere Rechte wiederhergestellt sein – der Mensch würde in die [rechte] Ordnung mit seinem Schöpfer kommen, und der Schöpfer in die Ordnung mit dem Menschen. Der Zweck der Schöpfung war schon verwirklicht, so gingen Wir über zu den Taten – dass nämlich das Wort Fleisch werde, zunächst zur Erlösung des Menschen und dann mit dem Ziel, dass unser Wille wie im Himmel so auf Erden geschehe. Ach, ja, es war meine Mutter, die unseren ganzen Willen, der zum Wohle der Schöpfung von Uns ausgegangen war, in sich aufnahm und dadurch die Gottheit wie mit göttlichen Pfeilen verwundete, sodass sie das von unseren eigenen Pfeilen verwundete WORT wie ein mächtiger Magnet in ihren Schoß herabzog.

Wir können dem, der unseren Willen besitzt, nichts verweigern. Du siehst daher, wie dringend Ich daher nun ein weiteres Geschöpf wünsche, das sich dazu anbietet, alle Akte meines Willens in sich aufzunehmen, die Er in der Schöpfung hervorbrachte, um jenes FIAT zu vollenden, das Ich auf die Erde zu bringen kam, und welches nur meine Mutter aufgenommen und verstanden hat – darum gibt es keine Trennung zwischen Mir und ihr. Die Gottheit will von neuem von ihren eigenen Pfeilen verwundet werden, um den Generationen diese große Wohltat zu gewähren, dass mein Wille in ihnen herrsche. Da dies das Größte ist, das Sie schenken möchte, d.h. den wahren Ursprung des Menschen, genügt ein menschlicher Wille nicht, um dies zu erlangen – und noch weniger, um die Gottheit zu verwunden – sondern es bedarf eines Göttlichen Willens, mit dem die Seele, die sich mit diesem Willen anfüllt, ihren Schöpfer mit seinen eigenen Pfeilen verwunde – auf eine

Weise, dass die Gottheit, also verwundet, die Himmel aufte und ihren Willen auf die Erde herabsteigen lasse; umso mehr, wenn da Sie ihr eigenes vornehmes Gefolge antrifft, d.h., alle Akte ihres Willens, die in jener Seele Aufstellung nehmen, welche der Gottheit diesen feierlichen Akt abgerungen hat, dass nämlich ihr Wille komme, um auf Erden in vollem Triumph zu herrschen.“

Als ich dies hörte, sagte ich zu Ihm: „Mein geliebtes Gut, deine Worte verwirren, ja vernichten mich so, da ich mich wie eine kleine Neugeborene mit noch nicht gut ausgebildeten Gliedern fühle, die man in Windeln wickeln muss; und während ich Faschen brauche, die mich formen, willst du die Windeln entfernen, doch um was zu tun? Um mich meine kleinen Kinderhändchen ausstrecken und deinen Ewigen Willen umfassen zu lassen. Mein Jesus, siehst Du nicht? Es gelingt mir nicht, ich kann Ihn nicht umfassen, ich bin zu klein; und warum hast Du überdies, wenn es Dir so sehr gefällt, dass dein Wille auf Erden herrsche, so lange Zeit gewartet? Warum hast Du, als Du auf Erden warst, nicht beides bewirkt, d.h., die Erlösung und das „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“? Du hattest Arme, stark und lang genug, um deinen grenzenlosen Willen zu umschließen. Siehst Du, siehst Du, o Jesus, meine sind schwach und kurz, wie kann ich das tun?“

Er gab zur Antwort: „Arme Kleine, du hast recht, meine Worte verwirren dich, das Licht meines Willens stellt dich in den Schatten und macht dich zur wahren Neugeborenen des Höchsten Willens... Komm in meine Arme, Ich werde dich mit den Windeln meines eigenen Willens wickeln, damit du deine Glieder mit seiner Kraft stärken kannst. So wird es dir leicht gelingen, diesen Ewigen Willen in deine kleinen Arme zu drücken, der mit so viel Liebe kommen und in dir herrschen will.“

So warf ich mich in seine Arme, um Jesu Wille an mir geschehen zu lassen; dann fügte Er noch hinzu: „Ich hätte leicht das eine wie das andere tun können, als Ich auf die Erde kam, doch das Geschöpf ist unfähig, das ganze Wirken des Schöpfers auf einmal aufzunehmen. Und Mir selbst macht es große Freude, stets neue Überraschungen der Liebe zu schenken. Zudem

hatte der Mensch seinen Geschmack mit seinem Willen profaniert und den Atem seiner Seele mit so vielen hässlichen Dingen verpestet, dass es Mich ekelte. Er fand schließlich an den abstoßendsten Dingen Geschmack, die wie eine verrottete (faulige) Flüssigkeit über die drei Kräfte seiner Seele strömten, so dass sein Adel nicht mehr zu erkennen war.

Deshalb musste Ich Mich in der Erlösung zuerst um all dies kümmern, ihm alle Heilmittel reichen und ihm für all jene Übel das Bad meines Blutes zur Reinwaschung anbieten. Da der Mensch durch seinen eigenen Willen so schmutzig, blind und taub geworden war, so hätte er, wenn Ich beides hätte tun wollen, nicht das Auge des Verstandes besessen, um meinen Willen zu erfassen, keine Ohren, um Ihn zu hören, nicht das Herz, um Ihn aufzunehmen, und dieser mein unverstandener Wille hätte keinen Ort als Bleibe gefunden und wäre daher wieder in den Himmel zurückgekehrt. Daher musste der Mensch zuerst die Güter der Erlösung ermessen können, um sich für das Verständnis der Wohltat des „*FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden*“ zu disponieren. So wäre es auch bei dir gewesen, wenn Ich, als Ich mit dir zu sprechen begann, dir sofort über meinen Willen erzählt hätte: du hättest Mich nicht verstanden. Ich hätte wie ein Lehrer gehandelt, der, anstatt den Schüler die ersten Buchstaben des Alphabets zu lehren, ihn in Wissenschaften oder Fremdsprachen unterrichtet; der arme Schüler wäre verwirrt und hätte nie etwas gelernt. Stattdessen wollte Ich dir über das Leiden und die Tugenden erzählen; Dinge, die der menschlichen Natur angemessener und greifbarer für sie sind, und welche das Alphabet des christlichen Lebens genannt werden können, die Sprache des Exils und jener, die nach der himmlischen Heimat streben. Mein Wille hingegen ist die Sprache des Himmels und fängt dort an, wo die anderen Wissenschaften und Tugenden aufhören. Er ist König und beherrscht alles und krönt alle, sodass vor der Heiligkeit meines Willens alle anderen Tugenden klein werden und erzittern.

Deshalb wollte Ich dich zuerst das Alphabet lehren, um deinen Verstand vorzubereiten, und danach als dein himmlischer und göttlicher Lehrer handeln, der sich nur auf die Sprache des Vaterlands versteht und auf die höchste Wissenschaft, die mein Wille enthält. Ich musste dir zuerst den Geschmack an allem nehmen, denn der menschliche Wille enthält dieses Gift, dass er nämlich den Geschmack am Göttlichen Willen verlieren lässt. In alles Erschaffene hatte Ich, da es aus Mir hervorgegangen war, einen göttlichen Geschmack hineingelegt, aber wenn die Seele ihren eigenen Willen – selbst in heiligen Dingen – tut, findet sie diesen Geschmack nicht. Damit du meinen Willen verkosten kannst, achte Ich sorgfältig darauf, dass du nichts anderes kostest, damit Ich dich für noch erhabeneren Lehren über meinen Willen bereitmache. Wenn das für dich nötig war, dann umso mehr für die ganze Kirche, der Ich zuerst das Geringere zur Kenntnis bringen musste und dann das Höchste von allem, nämlich meinen Willen.“

20. November 1923

Ängste Luisas. Der Göttliche Wille ist eine himmlische Luft für die Seele und lässt alles wieder erstehen, stärkt, ordnet und heiligt alles.

Ich hatte Befürchtungen wegen dem, was ich niederschreibe und dachte mir: „Wie groß wird meine Beschämung am Tag des Gerichts sein, wenn [offenbar wird, dass] statt meines Jesus, meine Phantasie oder der höllische Feind zu mir gesprochen haben? Mein Jesus, beim bloßen Gedanken daran glaube ich zu sterben, und Du weißt um den großen Widerwillen, den ich beim Schreiben empfinde. Wenn es nicht wegen des gebenedeiten Gehorsams wäre, hätte ich kein einziges Wort geschrieben.“ Und ich fühlte mich so verwirrt, dass ich, wenn es in meiner Macht wäre, alles verbrannt hätte. Nun, während ich mich in diesem Zustand befand, trat mein stets anbetungswürdiger Jesus aus meinem Inneren in der Gestalt eines kleinen Kindes heraus, legte sein Köpfchen auf meine Schulter, drückte sich an mein Gesicht und sagte zu mir:

„Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Sorge dich doch nicht um Gedanken, sondern um die Fakten. Stimmt es etwa nicht, dass dein Wille, den Meinen umfassend, alle Menschen aufsucht, um sie mit meinem Willen zu verbinden und alle unterbrochenen Beziehungen zwischen dem menschlichen Willen und dem Göttlichen wieder zu verknüpfen, und dass du dich anbietest, die Menschen zu verteidigen und zu entschuldigen, und dem Schöpfer Wiedergutmachung zu leisten? Dies ist sicherlich ein Faktum in dir. Hast du etwa nicht in Wahrheit geschworen, in meinem Willen zu leben und dabei ein JA ausgesprochen? Ach, dieses JA ist eine Kette, die dich an meinen Willen fesselt, und da (wenn) du Geschmack an Ihm findest, lässt Er dich sogar den Schatten deines Willens verabscheuen. Dies ist eine Tatsache, und zudem gibt es noch vieles anderes, das du kennst. Wenn du schreiben würdest und das, was du niederschreibst aber nicht lebendig und tatsächlich in dir vorhanden wäre, dann hättest du dich fürchten können, und Ich hätte dir weder Kraft, noch Erleuchtung, noch Beistand verliehen, sondern du wärest vielmehr abgestumpft und hättest nicht weitergehen können. Beruhige dich daher und lebe weiterhin ganz „durchknetet“ (durchdrungen) von meinem Willen, damit du die Grenzen deines menschlichen Willens in dem Meinen ausbreiten kannst. Schau, auch meine Menschheit war klein und wuchs ganz „durchknetet“ (durchdrungen) vom Göttlichen Willen heran, auf eine Weise, dass im Maß, wie Ich heranwuchs, auch mein menschlicher Wille, der zusammen mit dem Göttlichen lebte, seine Grenzen im Willen des Ewigen ausdehnte und die Erlösung und das „*FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden*“ vorbereitete. Willst du nicht meinem Wachstum folgen und deinen Flug in meinem Willen fortsetzen?

Mein Wille ist nicht nur Leben, sondern auch Luft für die Seele, und wenn dem Leben die Luft fehlt, beginnt die Natur, schwächer zu werden, das Atmen fällt schwerer, der Herzschlag wird behindert, der Blutkreislauf wird unregelmäßig, die Intelligenz wird benommen, die Augen fast erloschen, die Stimme wie abgewürgt und die Kräfte schwinden... Was bewirkt ein solches Chaos für das Leben des Menschen? Der Mangel an Luft (Sauerstoff). So

kann also eine balsamische Luft die Ordnung und Kraft der Natur wiederherstellen. All dies bewirkt der eigene Wille, der wie die schlechte Luft Chaos, Unregelmäßigkeit und Schwäche erzeugt und alles Gute in der Seele dahinschwinden lässt; wenn ihr nicht mit der himmlischen Luft meines Willens geholfen wird, die alles wieder erstehen lässt, stärkt, ordnet und heiligt, wird das menschliche Leben halb erloschen und ungeordnet sein und einen Hang zum Bösen aufweisen.“

24. November 1923

Die schmerzvolle Geschichte des Göttlichen Willens. Wie sich die Hl. Jungfrau für das Erlösungswerk alle Akte des Göttlichen Willens zu eigen machte und die Speise für ihre Kinder zubereitete, so muss auch Luisa dies für das Werk des FIAT VOLUNTAS TUA tun. Maria ist die Mutter und Königin des Göttlichen Willens.

Ich hielt die Stunde der Passion, in der meine schmerzreiche Mutter ihren toten Sohn in ihre Arme nahm und Ihn ins Grab legte. In meinem Inneren sagte ich: „Meine Mama, zusammen mit Jesus lege ich alle Seelen in deine Arme, damit du sie alle als deine Kinder anerkennst und jede einzelne Seele in dein Herz einschreiben und sie in die Wunden Jesu legen mögest. Sie sind die Kinder deines unermesslichen Schmerzes, und dies genügt, damit du sie erkennst und liebst. Und ich möchte alle Generationen in den Höchsten Willen legen, damit niemand fehlt, und im Namen aller bringe ich Dir Trost, Mitleid und göttliche Linderung dar.“

Nun, während ich so betete, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du wüsstest, welche Speise es war, mit der meine schmerzreiche Mutter alle diese Kinder ernährte!“

Und ich: „Was war es, o mein Jesus?“

Er erwiderte: „Da du meine Kleine bist, von Mir für die Sendung meines Willens auserwählt, und in diesem FIAT lebst, in dem du erschaffen wurdest, will Ich dich die Geschichte meines Ewigen Willens wissen lassen,

seine Freuden und seine Schmerzen, seine Wirkungen, seinen unermesslichen Wert, was Er tat, was Er empfing, und wer sich seine Verteidigung zu Herzen nahm. Die Kleinen hören Mir aufmerksamer zu, da ihr Geist nicht mit anderen Dingen angefüllt ist; sie sind wie leer an allem, und wenn man ihnen andere Speise geben möchte, fühlen sie Ekel, denn da sie klein sind, sind sie gewohnt, nur die Milch meines Willens zu sich zu nehmen, der sie mehr als eine liebende Mutter an seiner göttlichen Brust hält, um sie überreichlich zu ernähren. Und sie bleiben mit offenen Mündchen in Erwartung der Milch meiner Lehren, und Ich amüsiere Mich ganz köstlich.... O, wie schön ist es, sie zu sehen, wie sie bald lächeln, bald sich freuen, bald weinen, wenn sie Mich die Geschichte meines Willens erzählen hören!”

Also, der Ursprung meines Willens ist ewig; nie trat der Schmerz in Ihn ein; unter den Göttlichen Personen war dieser Wille in höchster Übereinstimmung, ja, Er war vielmehr nur ein einziger. In jedem Akt, den Er hervorbrachte, sowohl *ad intra* als auch *ad extra*, verschaffte Er Uns unendliche Freuden, neues Glück, unermessliche Wonne, und als Wir den ganzen Bau (Gebäude) der Schöpfung hervorbringen wollten, wie viel Ehre, Ruhm und Harmonien erwies Er Uns nicht! Als das FIAT ausströmte, verbreitete dieses FIAT unsere Schönheit, unser Licht, unsere Macht, Ordnung, Harmonie, Liebe, Heiligkeit, kurzum, alles, und Wir wurden durch unsere eigenen Tugenden verherrlicht, da Wir mittels unseres FIAT die Blüte (das Erblühen) unserer Gottheit im ganzen Universum angedeutet sahen. Unser Wille blieb [da] nicht stehen, sondern wollte, von Liebe angeschwollen, den Menschen erschaffen. Du kennst seine Geschichte, deshalb gehe Ich weiter. Gerade er war es, der meinem Willen den ersten Schmerz bereitete: der Mensch suchte Den mit Bitterkeit zu erfüllen, Der ihn so liebte und ihn glücklich gemacht hatte. Mein Wille weinte, mehr als eine zärtliche Mutter ihren verkrüppelten und blinden Sohn beweint, nur weil er sich vom Willen der Mutter zurückgezogen hatte. Mein Wille wollte der erste Handelnde (Darsteller) im Menschen sein, nur deswegen, weil Er ihm neue Überraschungen der Liebe, der Freude, der Seligkeit, des Lichtes, der Reichtümer bereiten wollte; Er wünschte stets zu geben, und deshalb wollte Er handeln. Doch der Mensch

wollte seinen eigenen Willen tun und brach mit dem Göttlichen... Hätte er es doch nie getan! Mein Wille zog sich zurück, und er stürzte in den Abgrund aller Übel. Um nun von neuem diese beiden Willen zu verknüpfen, war Einer notwendig, der einen Göttlichen Willen in sich enthielt; und da Ich, das Ewige Wort, diesen Menschen mit ewiger Liebe liebte, so beschlossen Wir im Rat der Drei Göttlichen Personen, dass Ich menschliches Fleisch annehme, um zu kommen, ihn zu retten und die zwei auseinander gebrochenen Willen wieder zu verknüpfen. Doch wohin sollte Ich hinabsteigen? Wer sollte Jene sein, die ihr Fleisch ihrem Schöpfer darbringen sollte? Siehe, daher erwählten Wir ein Geschöpf, das kraft der vorausgesehenen Verdienste des künftigen Erlösers von der Schuld der Erbsünde ausgenommen wurde; ihr Wille und der Unsere waren nur ein einziger.

Diesem himmlischen Geschöpf, das die Geschichte unseres Willens verstand, erzählten Wir wie einem kleinen Kind alles: den Schmerz unseres Willens, und wie der undankbare Mensch durch die Abspaltung seines Willens von Unserem, unseren Willen in den Göttlichen Kreis (Bereich Gottes) eingeschränkt hatte, und Ihn gleichsam in seinen Plänen hemmte und Ihn daran hinderte, dass Er ihm seine Güter mitteilen könne und den Zweck, wofür der Mensch geschaffen worden war.

Zu geben heißt für Uns, Uns selbst und den glücklich zu machen, der von Uns empfängt; es bedeutet, [den anderen] zu bereichern, ohne selbst arm zu werden; es bedeutet, das zu geben, was Wir von Natur aus sind, um dies durch die Gnade im Geschöpf zu bilden, und heißt, aus Uns herauszugehen, um zu geben, was Wir besitzen.... Beim Geben findet unsere Liebe ein Ventil, um sich zu ergießen und feiert unser Wille ein Fest! Wenn Wir nicht geben könnten, wozu würden Wir dann die Schöpfung machen? So war allein die Unmöglichkeit, unsere Kinder, unsere geliebten Abbilder beschenken zu können, wie eine Trauerzeit für unseren Höchsten Willen; unser Wille gab seinem Kummer Ausdruck, bloß weil Er den Menschen ohne Verbindung mit unserem Wollen, die der Mensch unterbrochen hatte, wirken, sprechen und gehen sah, und weil jene Ströme von Gnade, Licht, Heiligkeit, Wissenschaft

usw., die zu ihm hin fließen sollten, wenn er mit Uns gewesen wäre, es [jetzt] aber nicht konnten. Jeder Akt des Geschöpfes war ein Schmerz für Uns, da Wir diesen Akt leer an göttlichem Wert erblickten, der Schönheit und der Heiligkeit beraubt und unseren Akten ganz unähnlich. O, wie verstand die himmlische Kleine diesen unseren höchsten Schmerz und das große Übel für den Menschen, als er sich aus unserem Willen zurückzog! Wie oft weinte sie heiße Tränen über unseren Kummer und das große Unglück des Menschen! Da sie Furcht empfand, wollte sie ihrem Willen auch nicht einen einzigen Akt des [eigenen] Lebens zugestehen; so blieb sie klein, weil ihr Wille kein Leben in ihr hatte – wie hätte sie erwachsen (groß) werden können? Doch was sie nicht tat, bewirkte unser Wille: Er ließ sie ganz schön, heilig und göttlich heranwachsen und bereicherte sie so sehr, dass Er sie zur Größten unter allen Geschöpfen machte. Sie war ein Wunder unseres Willens, ein Wunder an Gnade, Schönheit und Heiligkeit. Doch sie blieb stets klein, sodass sie nie von unseren Armen herabstieg, und da sie sich unsere Verteidigung zu Herzen nahm, vergalt sie alle schmerzvollen Akte des Höchsten Willens. Nicht nur war *sie* ganz in der Ordnung meines Willens, sondern sie machte sich alle Akte der Seelen zu eigen, und indem sie unseren, von ihnen zurückgewiesenen Willen ganz in sich absorbierte, leistete sie Ihm Wiedergutmachung und liebte Ihn, und da sie Ihn in ihrem jungfräulichen Herzen wie in Verwahrung hielt, bereitete sie die Speise unseres Willens für alle Seelen.

Siehst du nun, mit welcher Speise diese über alles liebevolle Mutter ihre Kinder ernährt? Es kostete sie ihr ganzes Leben, unerhörte Leiden und selbst das Leben ihres eigenen Sohnes, dass sie in sich den überreichen Vorrat der Speise meines Willens anlegte, um sie bereitzuhalten, all ihre Kinder als zärtliche und liebende Mutter damit zu ernähren. Sie hätte ihre Kinder nicht *mehr* lieben können! Im Geben dieser Speise erreichte ihre Liebe den höchsten Grad. Daher ist unter den vielen Titeln, die sie besitzt, der schönste, den man ihr geben kann: ‚Mutter und Königin des Göttlichen Willens‘.

Nun, meine Tochter, wenn meine Mama dies für das Werk der Erlösung getan hat, so musst auch du es für das Werk des FIAT VOLUNTAS TUA tun. Dein Wille darf kein [eigenes] Leben mehr in dir haben; indem du dir in meinem Willen alle Akte einer jeden Seele zu eigen machst, hinterlegst du sie in dir selbst; und während du im Namen aller meinem Willen vergiltst, wirst du in dir die ganze nötige Speise bereiten, um alle Geschlechter mit der Speise meines Willens zu ernähren. Jedes weitere Wort, jede zusätzliche Wirkung, jede weitere Kenntnis von Ihm wird ein weiterer Wohlgeschmack sein, den sie in dieser Speise finden, sodass sie diese mit Begierde essen werden. Alles, was Ich dir über meinen Willen sage, wird ihren Appetit anregen und bewirken, dass sie keine andere Speise [als die meines Willens] zu sich nehmen, sogar um den Preis eines jeglichen Opfers.... Wenn von einer Speise gesagt wird, dass sie gut ist, die Kräfte wiederherstellt, die Kranken heilt, alle Wonnen enthält, ja sogar Leben und Glückseligkeit verleiht und schön macht, wer würde nicht jedes Opfer bringen, um diese Speise zu sich zu nehmen? So wird es auch mit meinem Willen sein. Damit er geliebt und ersehnt wird, muss man Ihn kennen. Sei daher aufmerksam und nimm in dir diesen Vorrat meines Willens auf, damit du wie eine zweite Mutter die Speise für unsere Kinder bereiten kannst – so wirst du meine Mama nachahmen. Es wird auch dich viel kosten, doch im Hinblick auf meinen Willen wird dir jegliches Opfer wie nichts erscheinen. Mache es wie die Kleinen, steige nie von meinen Armen herab, und Ich werde fortfahren, dir die Geschichte meines Willens zu erzählen.“

28. November 1923

Die Neugeborene des Göttlichen Willens. Das Kreuz des Göttlichen Willens war das größte und längste für Jesus. Jeder dem Göttlichen Willen entgegengesetzte Akt des menschlichen Willens war ein eigenes Kreuz für Jesus.

Ich fühlte mich ständig im Heiligen Willen meines Jesus versenkt und schien meine kleine Seele wie ein neugeborenes Mädchen zu sehen, das der gebenedeite Jesus in seinen Armen mit dem Hauch seines Willens aufzog, und zwar mit einer so großen Eifersucht, dass Er nicht wollte, dass sie etwas [anderes als seinen Willen] sehe, höre oder berühre; und damit nichts sie ablenke, hielt Er sie mit dem süßen Zauber seiner Lehren über seinen Heiligsten Willen gefesselt. Die kleine Neugeborene wuchs heran und ernährte sich mit dem Hauch des Willens ihres Jesus, und zusätzlich bedeckte Er mich mit so vielen kleinen Kreuzen aus Licht, dass ich in jedem Teil von mir ein Kreuz aus Licht eingepägt sah; Jesus erfreute sich daran: bald vervielfältigte er diese Kreuze, bald wieder wünschte Er, dass ich nur Ihn fokussiere (anblicke) und alle seine Worte zähle, die mir als Speise und zum Wachstum dienten. Danach sagte mein Jesus zu mir:

„Meine kleine Tochter, meine Neugeborene des Göttlichen Willens! Mein Wollen hat dich empfangen, ließ dich geboren werden, und nun zieht Es dich voller Liebe auf. Siehst du nicht, mit welcher großen Liebe Ich dich in meinen Armen halte und nicht zulasse, dass du eine andere Speise zu dir nimmst als den Hauch meines Willens? Es ist das Schönste, Liebste und Kostbarste, das in der Schöpfung bis jetzt hervorgegangen ist: die Neugeborene meines Willens!

Deshalb werde Ich dich mit solcher Eifersucht beschützen, dass niemand meine Neugeborene antasten darf. Mein Wille wird alles für dich sein: Leben, Nahrung, Gewand, Bekleidung und Kreuz. Da Er das Größte ist, wäre es für deinen Jesus nicht geziemend, Ihn mit anderen Dingen zu vermengen, die nicht Frucht unseres Willens sind. Vergiss daher alles, damit dich weder im Inneren noch im Äußeren andere Wasser umgeben, als allein das

unermessliche Meer des ewigen Wollens. Ich wünsche in dir die Ehre, den Adel und die Zierde der wahren neugeborenen Tochter meines Willens.“

Als ich das hörte, glaubte ich, anstatt mich zu freuen, vor Verwirrung zu sterben und hatte kaum den Mut, zu sagen: „Jesus, meine Liebe, ich bin klein, das ist wahr, das sehe ich selbst. Doch bin ich auch eine kleine Schlechte (cattivella) – und doch sagst Du all das? Wie kann das sein? Willst Du Dich vielleicht über mich lustig machen? Ich weiß, dass Dich viele zum Weinen bringen, und um dein Weinen aufzuheitern, willst Du Dich mit mir unterhalten, indem Du diese Scherze mit mir machst? Und obwohl mich deine Späße verwirren, mache sie nur, doch gib, dass sie Scherze deines Willens seien.“

Da drückte mich Jesus noch fester an sich und begann von neuem: „Nein, nein, dein Jesus treibt keinen Spott mit dir. Ja, es stimmt, Ich unterhalte Mich, und das sichere Zeichen, dass ich die Wahrheit spreche, sind die Kreuze aus Licht, mit denen mein Wille dich bezeichnet hat. Wisse, meine Tochter, dass das größte und längste Kreuz für meine Menschheit, das sich nie von Mir trennte, der Göttliche Wille war, ja vielmehr war jeder dem Göttlichen Willen entgegengesetzte Akt des menschlichen Willens ein eigenes Kreuz, das der Höchste Wille in das Innerste meiner Menschheit einprägte. In der Tat, wenn sich der menschliche Wille von der Erde aus bewegt, um zu handeln, so bewegt sich der Göttliche vom Himmel her, um dem menschlichen Wollen zu begegnen und es mit dem Seinen zu vereinen, um Ströme von Gnaden, Licht und Heiligkeit in diesem Akt fließen zu lassen; wenn aber der menschliche Wille sich dieser Begegnung mit dem Göttlichen verweigert, dann führt er gleichsam einen Krieg gegen seinen Schöpfer und drängt das Gute, das Licht und die Heiligkeit, die über ihm herabregnen sollten, in die himmlischen Regionen zurück. So wünschte der beleidigte Höchste Wille eine Vergeltung von Mir und legte Mir daher in jedem Akt des menschlichen Willens ein Kreuz auf. Und obwohl Ich zugleich mit dem Kreuz, alles Gute empfang, das von ihnen zurückgewiesen worden war, um

es in Mir für den Moment vorrätig zu halten, wann die Seele soweit disponiert wäre, um in ihren Akten dem Göttlichen Willen zu begegnen, kam Ich trotzdem nicht umhin, den intensiven Schmerz so vieler Kreuze zu empfinden. Betrachte mein Inneres: wie viele Milliarden von Kreuzen enthielt meine Menschheit! Deshalb waren die Kreuze meines Willens unzählige, war sein Schmerz unendlich, und Ich seufzte unter der Last eines unendlichen Schmerzes. Dieser unendliche Schmerz hatte solche Macht, dass er Mich jeden Augenblick sterben ließ und für jeden, meinem Willen entgegengesetzten Akt des menschlichen Willens, ein Kreuz auferlegte.

Das Kreuz meines Willens ist nicht aus Holz, das nur die Last und den Schmerz fühlbar macht, sondern es ist ein Kreuz aus Licht und Feuer, das brennt, verzehrt und sich auf eine Art einprägt, dass es eine Einheit mit der [eigenen] Natur selbst bildet. Wenn Ich dir von dem Kreuz erzählen wollte, das mein Göttlicher Wille Mir auferlegte, müsste Ich alle Akte der Geschöpfe [miteinander] verflechten, sie dir gegenwärtig machen und dich am eigenen Leib spüren lassen, wie mein Wille, der dafür gerechte Genugtuung verlangte, Mir Kreuze über Kreuze auferlegte. War es etwa nicht ein menschlicher Wille, der den Göttlichen Willen beleidigt und mit Ihm gebrochen hatte? Nun musste ein Göttlicher Wille meine Natur und meinen Willen kreuzigen und mit Schmerz erfüllen.

Alles Übrige am Menschen kann man oberflächlich nennen; die Quelle, die Wurzel, die Substanz des Guten oder Bösen liegen auf dem Grund seines Willens. Daher konnte nur der Göttliche Wille bewirken, dass Ich das Böse so vieler menschlichen Willen abbüße. Darum wünsche Ich dich ganz in meinem Willen – um bekannt zu machen, was dieser Göttliche Wille tat, was Er Mich leiden ließ, was Er tun möchte. Daher bist du mit so vielen Kreuzen aus Licht bezeichnet, denn dein Kreuz war mein Wille, der alles in Licht verwandelt und dich bereitet hat, die wahre Neugeborene meines Willens zu sein, der Ich seine Geheimnisse, Freuden und Schmerzen wie einer treuen Tochter anvertrauen werde, die sich mit meinen Akten vereinend,

die Himmel auftun möge, um Ihn auf die Erde herabsteigen zu lassen, damit Er erkannt, aufgenommen und geliebt werde.“

4. Dezember 1923

Luisa will nicht bekannt sein. Jesus spricht von der Notwendigkeit dieses Wissens. Das Erste in Gott ist die Ordnung.

Ich dachte über das nach, was ich über den Heiligsten Willen meines süßen Jesus geschrieben habe. Dass der gebenedeite Jesus mir so viele erhabene Dinge über seinen Heiligen Willen sagen will, das ist recht, denn alles, was man über Ihn, über seine Erhabenheit, Größe, Wunder usw., aussagen kann ist gut, vielmehr ist alles nur wenig im Vergleich zu dem, was man sagen könnte. Doch jenes ständige Verflechten dieser meiner armen Seele mit Ihm sollte nicht sein. Seinen Willen soll Jesus bekanntmachen, nicht mich; meine arme Person sollte gar nicht existieren, umso mehr, da alles Ihm gehört und nicht mir; mir bleibt nichts anderes als die Beschämung über das (Demütigung wegen dem), was Er zu mir sagt; aber trotzdem zwingt mich der Gehorsam zum Schreiben, nicht nur über den Göttlichen Willen, sondern auch darüber, wie Jesus mich mit seinem Willen verflechtet (verbindet).

Während ich nun darüber nachdachte, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, drückte mich an sich und sprach zu mir: „Meine Tochter, du bist immer die Neugeborene meines Willens; überdies täuschst du dich. Du möchtest, dass Ich über meinen Willen spreche und Ihn bekannt mache – und jene, die der Kanal, das Sprachrohr, das Instrument sein soll, um Ihn bekannt zu machen, sollte nicht existieren? Wenn die Angelegenheit zwischen Mir und dir bleiben sollte, könnte es vielleicht angehen, doch da Ich wünsche, dass mein Wille sein Reich habe – und das Reich wird nicht aus einer einzigen Person gebildet, sondern aus vielen und von verschiedenen Ständen – so ist es notwendig, dass nicht nur mein Wille bekannt werde – die Güter, die Er enthält, der Adel jener, die in diesem Reich leben wollen und der Nutzen, die Seligkeit, Ordnung und Harmonie, die jeder besitzen

wird – sondern auch jene, die meine Güte als Anfang und Ursprung eines so großen Gutes erwählt hat. Wenn Ich dich mit meinem Willen verknüpfe und über alle Dinge der Schöpfung erhebe, so tue Ich nichts anderes, als meinem Willen mehr Bedeutung zu verleihen, Ihn noch höher zu erheben und Ihm mehr Gewicht zu geben. Je besser ein König ist, je heiliger, reicher, großzügiger, je mehr er seine Untertanen liebt, sodass er schließlich eher sein eigenes Leben hingibt, als dass man einen, der in seinem Reich lebt, antasten dürfte – umso mehr wird dieses Reich geschätzt und geliebt und lässt in allen den Wunsch aufkommen, in diesem Reich zu leben; ja sie werden sogar wetteifern zu sehen, wem ein solches Glück zufallen könnte. Aus der Kenntnis des Königs rühren daher die gute Führung des Reiches und seine Bedeutung her. Wenn du sagst, dass du nicht mit meinem Willen verknüpft werden willst, möchtest du das Reich ohne den König, die Wissenschaft ohne den Lehrer, die Besitztümer ohne den Besitzer. Was würde aus diesem Reich werden, aus dieser Wissenschaft, diesen Besitztümern? Welche Unordnung, welcher Niedergang würde nicht in ihnen herrschen? Und Ich kann keine ungeordneten Dinge tun, im Gegenteil, das Erste in Mir ist die Ordnung.

Siehst du, dies wäre bei der Erlösung geschehen, wenn meine liebe Mama nicht gewollt hätte, dass bekannt wird, dass sie meine Mutter sei, die Mich in ihrem jungfräulichen Schoß empfangen und mit ihrer Milch genährt hatte. Meine Ankunft auf der Erde und die Erlösung wären unglaublich gewesen, und niemanden hätte man bewegen können, zu glauben und die Güter der Erlösung anzunehmen. Da Ich jedoch meine Mutter bekannt machte, wer sie war – dass sie von jedem Makel, auch dem der Erbsünde ausgenommen ist, ein Wunder der Gnade, und wie sie alle Menschen als ihre geliebten Kinder liebte und aus Liebe zu ihnen das Leben ihres Sohnes und Gottes opferte – erlangte die Erlösung größere Bedeutung, wurde dem menschlichen Geist zugänglicher und bildete das Reich der Erlösung mit seinen überreichen Wirkungen. Indem Ich also meine Mutter mit dem Erlösungswerk verknüpfte, tat Ich nichts anderes, als jener großen Wohltat noch größere Bedeutung zu verschaffen, die zu bewirken Ich auf die Erde

gekommen war. Da Ich für alle sichtbar sein und menschliches Fleisch annehmen sollte, musste Ich Mich einer [Person] aus dem Menschengeschlecht bedienen, die Ich über alle erheben sollte, um meine hohen Pläne zu erfüllen.

Wenn dies nun für die Errichtung des Reiches meiner Erlösung auf Erden geschah, so ist es, da Ich jetzt das Reich meines Willens bilden soll, auch nötig, dass ein weiteres Geschöpf bekannt wird, in dem die wahre Herrschaft meines Willens ihren Ursprung und Beginn haben soll. Es soll bekannt werden, wer sie ist, wie sehr Ich sie geliebt habe, wie Ich sie für alle und für jeden einzelnen geopfert habe... mit einem Wort, alles, was mein Wille über sie verfügt und in sie eingegossen hat. Doch wenn Ich dich mit Ihm verknüpfe, so ist es stets mein Wille, der hervorsteht; es sind Wege und Mittel, um Ihn bekannt zu machen, es sind Anlockungen, Anreize, Lichter, Magneten, um alle anzuziehen, dass sie kommen und in diesem Reich der Glückseligkeit, der Gnade, des Friedens, der Liebe leben mögen. Lass daher deinen Jesus handeln, Der dich so sehr liebt und betrübe dich nicht, und mache dir noch weniger Sorgen darüber, auf welche Weise Ich dich mit meinem Willen verknüpfe (verbinde); denke nur daran, deinen Flug in den ewigen Grenzen meines Höchsten Wollens fortzusetzen.“

6. Dezember 1923

Die Aufgabe der Heiligsten Jungfrau, die Aufgabe Jesu und die Aufgabe Luisas für das Kommen des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden. Unterschied zwischen der Heiligkeit im Göttlichen Willen und der Heiligkeit der Tugenden.

Ich betete, und mein süßer Jesus zeigte sich in meinem Inneren, den Blick auf mich fixiert; angezogen von seinem Blick, betrachtete ich Ihn bis in sein Innerstes hinein, das mir wie ein Kristall schien, in dem man alles sehen konnte, was mein geliebter Jesus tat; ich vereinigte mich mit Ihm und versuchte, das zu tun, was Er tat.

Ein anderes Mal schien mir, dass Jesus meine Seele in seine Hände nahm und sie zum Flug in die Unermesslichkeit seines Willens warf, wobei Er sprach: „Die Neugeborene meines Willens! In meinem Willen bist du geboren, in Ihm will Ich, dass du lebst! Fliege, fliege im Ewigen Wollen, erfülle deinen Dienst. Sieh, was es zwischen der Gottheit und den Geschöpfen zu tun gibt, gehe hin zu allen Generationen, doch stets in meinem Wollen, sonst wirst du sie nicht alle finden; und liebend, wirkend, wieder gutmachend, für alle anbetend, wirst du dich vor die Höchste Majestät begeben, um Ihr die ganze Liebe und die Huldigung von allen und von jedem einzelnen zu bringen, als wahre erstgeborene Tochter unseres Wollens.“

Ich nahm meinen Flug auf, und Jesus folgte mir mit seinen Blicken. Wer kann sagen, was ich tat? In seinem Willen fand ich die gesamte Liebe, die sein Wille für die Menschen bestimmt hatte, und da diese sie nicht aufnahmen, blieb sie in der Schweben und wartete darauf, aufgenommen zu werden; ich machte sie mir zu eigen, und indem ich jeden geschaffenen Verstand erfüllte, bildete ich für jeden Gedanken einen Akt der Liebe, der Anbetung, und alles, was jeder Verstand Gott darbringen sollte; ich schloss alles in mir ein, als würde ich sie alle gleichsam auf meinen Schoß nehmen und begab mich zum Himmel, wo ich sie dem Himmlischen Vater mit folgenden Worten in den Schoß legte: „Heiliger Vater, ich komme vor deinen Thron, um Dir auf meinem Schoß alle deine Kinder zu bringen, deine von Dir geschaffenen teuren Abbilder; ich bringe sie in deinen göttlichen Schoß zurück, damit Du jenen Willen, dessen Einheit zwischen Dir und ihnen sie unterbrochen haben, verknotest und von neuem verknüpfst. Es ist die kleine Tochter deines Willens, die Dich darum bittet. Ich bin zwar klein, doch nehme ich die Pflicht auf mich, Dir für alle Genugtuung zu leisten. Ich werde deinen Thron nicht eher verlassen, bis Du den menschlichen Willen mit dem Göttlichen verbindest, und indem ich Ihn auf die Erde bringe, möge das Reich deines Willens auf die Erde kommen. Den Kleinen wird nichts verweigert, weil das, was sie erbitten, nichts anders als das Echo deines eigenen Willens und dessen ist, was Du selbst wünschst.“ Danach begab ich mich zu

Jesus, Der mich in meinem Zimmerchen erwartete, mich umarmte, mit Küssen und Liebkosungen überschüttete und zu mir sagte: „Meine Kleine, damit der Göttliche Wille vom Himmel auf die Erde herabsteige, ist es nötig, dass alle menschlichen Akte mit Akten des Göttlichen Willens besiegelt und geschmückt werden, damit der Höchste Wille, wenn Er sieht, dass alle Akte der Seelen mit seinem eigenen Willen bekleidet sind, vom mächtigen Magneten seines eigenen Willens angezogen werde, und auf die Erde herabsteigt, um hier zu herrschen. Dir ist daher, als erstgeborener Tochter unseres Willens, diese Pflicht aufgetragen. Wisse dies: um das [Ewige] Wort vom Himmel herabzuziehen, übernahm meine Mutter diese Verpflichtung, alle Geschlechter zu durchwandern und sich alle Akte des menschlichen Willens zu eigen zu machen, und da sie von diesem Kapital des Höchsten Willens so viel besaß, dass sie alles übertraf, was alle Seelen zusammen besitzen sollten, legte sie den Göttlichen Willen in jeden ihrer (=der Seelen) Akte, und vervielfältigte dieses Kapital bei jedem neuen Rundgang im Göttlichen Willen [durch die Generationen]. Als Ich, das Ewige Wort, nun sah, dass eine der Treuesten unserer Geschöpfe mit so viel Gnade und Liebe alle menschlichen Akte mit dem Göttlichen Willen bedeckt hatte, indem sie sich alles zu Herzen nahm, was zu diesem Zweck getan werden muss, und als Ich sah, dass unser Wille schon in der Welt war, stieg Ich, davon angezogen, vom Himmel auf die Erde herab.

Die zweite Pflicht fiel Mir zu, um die Erlösung zu bewerkstelligen. Wie oft musste Ich alle menschlichen Akte durchwandern, sie gleichsam in die Hand nehmen und mit meinem Göttlichen Willen bedecken, besiegeln und schmücken, damit mein Himmlischer Vater davon angezogen werde und die von diesem Göttlichen Willen bedeckten Akte betrachte, die der Mensch in die Himmelsgefilde zurückgedrängt hatte, damit Gott, mein Vater die Pforten des Himmels auf tun möge, die der menschliche Wille versperrt hatte. Nichts Gutes steigt vom Himmel herab, außer durch meinen Willen.

Die dritte ist die deine. Als erstgeborene Tochter unseres Willens kommt es dir zu, dem ersten und zweiten Siegel unseres Willens über alle menschlichen Akte das dritte hinzuzufügen, um das Reich meines Willens auf die Erde herabzuziehen. Mache deshalb deine Runden, meine Tochter, in allen menschlichen Akte aller Seelen, dringe bis in ihre Herzen ein, bringe jedem Herzschlag den Herzschlag meines Willens, jedem Gedanken den [mystischen] Kuss und die Erkenntnis meines Willens. In jedes ihrer Worte präge dieses allmächtige FIAT ein, fülle alles aus, reiße alle in Ihn hinein, damit mein Reich auf die Erde komme. Dein Jesus wird dich bei diesen Rundgängen nicht allein lassen: Ich werde dir beistehen und dich in allem leiten.“

Während Er so sprach, nahm ich meinen Flug auf und durchwanderte alles und ging zu allen... Doch wer kann schildern, was ich tat? Jesus allein kann es sagen, der es mich tun hat lassen. So verbrachte ich eine Nacht immer gemeinsam mit Jesus und brachte Ihm während meiner Runden, bald alle Worte, bald alle Gedanken, bald die Werke, Schritte, Herzschläge aller – erfüllt von seinem Willen – dar, und Jesus nahm alles voller Liebe und festlicher Freude auf. Dann sagte Er zu mir:

„Siehst du den großen Unterschied, der zwischen der Heiligkeit in meinem Willen und jener der anderen Tugenden besteht? Die erste besteht darin, dass die Seele in jedem Augenblick Ströme von Gnaden, von Licht, von Liebe empfängt, und bei jedem ihrer Akte in der von ihrem Schöpfer aufgerichteten Ordnung ist. Daher ist sie die Heiligkeit, die ihrem Schöpfer am nächsten kommt. Die zweite, jene der anderen Tugenden, ist zeitbedingt, nach Umständen, wenn sich die Gelegenheit ergibt, bald die Geduld zu üben, bald den Gehorsam, bald die Nächstenliebe und anderes. Wenn sich aber keine Gelegenheiten auftun, erfahren die Tugenden eine Unterbrechung, wachsen nicht weiter und können nicht das Gute empfangen, das die ausgeübte Tugend in sich schließt. In der Heiligkeit meines Willens jedoch gibt es keine Pausen noch Unterbrechungen. Mein Wille ist stets darauf konzentriert, die Seele mit seinen Pfeilen zu treffen, und sie kann Ihn in jedem Augenblick aufnehmen. Wenn sie atmet, denkt, spricht, wenn ihr

Herz schlägt, wenn sie isst oder schläft: alles [was die Seele tut,] tritt in mein Wollen ein, und in jedem Augenblick kann sie sich mit meinem Willen anfüllen und mit allen Schätzen, die Er enthält.“

8. Dezember 1923

Über die Unbefleckte Empfängnis der Jungfrau. Sie wurde in den Verdiensten, Werken und Leiden des Fleischgewordenen Wortes empfangen, um das Wort empfangen zu können, das die Menschheit erlösen sollte. Alles Übel liegt im Willen des Menschen, nicht in seiner Natur.

Ich dachte an die Unbefleckte Empfängnis meiner Königin und Mutter; nachdem ich kommuniziert hatte, zeigte sich mein stets liebenswürdiger Jesus wie in einem ganz hell erleuchteten Zimmer, und in diesem Licht konnte man alles sehen, was Er im Laufe seines ganzen Lebens getan hatte: es war die geordnete Aufstellung seiner Verdienste, seiner Werke, Leiden, Wunden, seines Blutes – alles, was das Leben eines Gottmenschen in sich barg; Er war gleichsam gerade dabei, einer Ihm überaus teuren Seele [mit seinen Verdiensten] zuvorzukommen, um sie auch vom geringsten Schatten des Bösen zu bewahren. Ich war über so viel Aufmerksamkeit Jesu erstaunt, und Er sprach zu mir: „Meiner kleinen Neugeborenen will Ich die Unbefleckte Empfängnis der ohne Sünde empfangenen Jungfrau bekanntmachen.

Zuerst sollst du wissen, dass meine Gottheit ein einziger Akt ist: alle Akte konzentrieren sich in einem einzigen. Dies bedeutet, Gott zu sein, es ist das größte Wunder unseres Dreieinigen Göttlichen Wesens: keiner Abfolge von Akten unterworfen zu sein. Und wenn es der Seele scheint, dass Wir bald dieses tun und bald etwas anderes, bedeutet es vielmehr, das bekannt zu machen, was in diesem einzigen Akt [für Uns schon immer] vorhanden ist. Da nämlich das Geschöpf unfähig ist, alles zugleich zu erkennen, lassen Wir ihm [unsere Wahrheit] nach und nach erkennen. Nun, alles, was Ich, das

Ewige Wort, in meiner angenommenen Menschheit tun sollte, bildete einen einzigen Akt mit jenem einzigen Akt, den meine Gottheit enthält.

Bevor also dieses edle Geschöpf empfangen wurde, existierte alles schon, was das Ewige Wort auf Erden tun sollte. So stellten sich in dem Akt, als diese Jungfrau empfangen wurde, all meine Verdienste, meine Leiden, mein Blut und alles, was das Leben eines Gottmenschen enthielt, um ihre Empfängnis auf, und sie wurde in den endlosen Abgründen meiner Verdienste, meines göttlichen Blutes und im unermesslichen Meer meiner Leiden empfangen. Durch diese blieb sie unbefleckt, schön und rein; meine unschätzbaren Verdienste versperrten dem Feind den Weg, und er konnte ihr in keinster Weise schaden. Es ist gerecht, dass Jene, die den Sohn eines Gottes empfangen sollte, zuerst selbst in den Werken dieses Gottes empfangen werde, um dann dieses Wort empfangen zu können, das zur Erlösung des Menschengeschlechtes kommen sollte. So wurde sie zuerst in Mir empfangen, und Ich wurde dann in Ihr empfangen. Es galt nur mehr, den richtigen Zeitpunkt abzuwarten, dies den Menschen bekanntzumachen, doch in der Gottheit war es gleichsam schon geschehen. Deshalb war es jenes hervorragende Geschöpf, welches am reichlichsten die Früchte der Erlösung ertete, oder vielmehr deren vollständige Frucht empfing; da sie in dieser [Erlösung] empfangen war, liebte, schätzte und bewahrte sie wie ihr Eigentum alles, was der Sohn Gottes auf Erden wirkte. O, die Schönheit dieser zarten Kleinen! Sie war ein Wunder der Gnade, eine Großtat unserer Gottheit; sie wuchs als unsere Tochter auf, war unsere Zierde, unsere Freude, unsere Ehre und Herrlichkeit.“

Als mein süßer Jesus dies sagte, dachte ich in meinem Geist: „Es ist wahr, dass die Königin Mutter in den endlosen Verdiensten meines Jesus empfangen wurde, doch ihr Blut und ihr Leib wurden im Schoß der heiligen Anna empfangen, die nicht von dem Makel der Erbsünde ausgenommen war. Wie kann es daher sein, dass sie nichts von den vielen Übeln ererbt hat, die wir alle von der Sünde unseres ersten Vaters Adam geerbt haben?“

Und Jesus: „Meine Tochter, du hast noch nicht verstanden, dass alles Böse im Willen liegt. Es war der Wille, der den Menschen, d.h. seine Natur überwältigte, nicht die Natur den Willen des Menschen. So blieb die Natur auf ihrem Platz, wie sie von Mir geschaffen worden war – darin änderte sich nichts. Es war sein Wille, der sich änderte und sich gegen nichts geringeres als den Göttlichen Willen stellte, und dieser rebellische Wille überwältigte seine Natur, schwächte und verseuchte sie und machte sie zur Sklavin der niedrigsten Leidenschaften. Es war, als würde ein Behälter voller Düfte oder Kostbarkeiten ausgeleert und mit Moder oder unedlem Zeug angefüllt: ändert sich etwa das Gefäß? Geändert hat sich das, was man hineingetan hat, doch der Behälter ist stets derselbe, und er wird höchstens, je nach seinem Inhalt, mehr oder weniger schätzenswert. So war der Mensch.

Die Tatsache, dass nun meine Mama in einem Geschöpf aus dem Menschengeschlecht empfangen wurde, fügte ihr keinerlei Schaden zu, da ihre Seele gegen jede Sünde immun war. Zwischen ihrem Willen und dem ihres Gottes gab es keine Trennung, die göttlichen Ströme fanden weder ein Hindernis noch einen Widerstand, um sich über sie zu ergießen, und in jedem Augenblick strömten stets neue Gnaden auf sie herab.

Mit diesem Willen und dieser ganz heiligen, ganz reinen, ganz schönen Seele blieb also das Gefäß ihres Leibes, den sie von ihrer Mutter bekam, duftend, wiederhergestellt, geordnet und vergöttlicht, sodass sie auch von allen natürlichen Krankheiten frei war, von denen die menschliche Natur befallen war. O, ja! Gerade sie war es, die den Keim des ‚FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden‘ empfing, der sie adelte und in ihrem Ursprung wiederherstellte, wie der Mensch von Uns erschaffen wurde, ehe er sündigte, ja sie übertraf ihn noch. Sie wurde immer noch schöner durch die ständigen Ströme dieses FIAT, das allein die Eigenschaft besitzt, Abbilder herzustellen, die Dem ganz ähnlich sind, der sie erschaffen hat. Und kraft dieses Göttlichen Willens, der in ihr wirkte, kann man sagen, dass sie durch die Gnade das ist, was Gott von Natur aus ist.

Unser Wille kann alles tun und überall hingelangen, wenn die Seele Ihm Handlungsfreiheit gibt und unser Werk nicht mit ihrem menschlichen Willen unterbricht.“

26. Dezember 1923

Wer im Göttlichen Willen lebt, für den ist immer Weihnachten. Das ständige Sterben Jesu, und das andauernde Sterben Luisas im Göttlichen Willen.

Ich verlebte überaus bittere Tage wegen der Beraubung meines süßen Jesus und fühlte mich wie ein elender Lumpen, den Jesus weggeworfen hatte, weil er Ihm zum Abscheu wurde, so schmutzig war er. In meinem Inneren hörte ich sagen: „In meinem Willen gibt es keine Lumpen, sondern alles ist Leben, und zwar göttliches Leben. Ein Lumpen zerreißt und wird schmutzig, weil er kein Leben in sich hat, in meinem Willen jedoch, der Leben enthält und allem Leben gibt, besteht keine Gefahr, dass die Seele in Stücke gerissen wird, und noch weniger, schmutzig zu werden.“

Ich achtete nicht darauf und dachte mir: „Welch schönes Weihnachtsfest lässt Jesus mich feiern, man sieht, dass Er mich gerne hat!“ Da bewegte Er sich in meinem Inneren und fügte hinzu: „Meine Tochter, für den, der meinen Willen tut, ist immer Weihnachten. Wenn die Seele in meinen Willen eintritt, werde Ich in ihrem Akt empfangen, wenn sie ihren Akt vollbringt, entfalte Ich mein Leben, wenn sie ihn vollendet, ist für Mich Auferstehung, und die Seele bleibt in Mir empfangen, führt ihr Leben in dem Meinen und steht in meinen eigenen Akten wieder auf. Du siehst also, dass das Weihnachtsfest für jene ist, die sich einmal im Jahr vorbereiten, sich in meine Gnade stellen und daher in sich etwas Neues von meiner Geburt in sich fühlen. Doch für den, der meinen Willen tut, ist immer Weihnachten: Ich werde in jedem seiner Akte wiedergeboren. Möchtest du also, dass Ich in dir [nur] einmal im Jahr geboren werde? Nein, nein! Für den, der meinen Willen tut [und in Ihm lebt], müssen meine Geburt, mein Leben, mein Tod

und meine Auferstehung ein ständiger, ununterbrochener Akt sein; wo wären sonst der Unterschied und die unermessliche Entfernung von den anderen Arten der Heiligkeit?“

Als ich dies hörte, empfand ich noch größere Bitterkeit und dachte mir: „Welche Phantasie! Dies Anzuhören ist nichts anderes als ein ganz subtiler Stolz von mir.... Nur mein Stolz konnte mir dies einreden, dass ich schließlich so vieles über den Willen Gottes schreibe. Die anderen sind gut, demütig, und deshalb hat es niemand je gewagt, etwas zu schreiben....“ Dabei fühlte ich einen solchen Schmerz, dass mein Herz schier zersprang, und um nichts zu fühlen, suchte ich mich zu zerstreuen. Welch schrecklicher Kampf, dass ich sogar zu sterben meinte! Während ich nun in diesem Zustand war, zeigte sich mein geliebter Jesus und wollte mir gleichsam noch mehr über seinen Heiligsten Willen erzählen; ich aber sagte zu Ihm: „Mein Jesus, hilf mir. Siehst du nicht, wie viel Stolz in mir ist? Hab Mitleid mit mir, befreie mich von diesem subtilen Stolz, ich will nichts wissen, es genügt mir, Dich allein zu lieben!“

Und Jesus: „Meine Tochter, die Kreuze, Schmerzen und Leiden sind wie eine Presse für die Seele, und wie die Kelter dazu dient, die Trauben auszupressen und von der Schale zu lösen, sodass der Wein auf der einen Seite und die Schalen auf der anderen Seite bleiben, so lösen die Kreuze und Leiden wie eine Kelter die Seele von der Schale des Stolzes, der Eigenliebe, der Leidenschaften und von allem, was [ungeordnet] menschlich ist, und lassen den reinen Wein der Tugenden übrig, und meine Wahrheiten finden freie Bahn, um sich mitzuteilen und sich wie auf einer schneeweißen Leinwand mit unauslöschlichen Buchstaben in der Seele auszubreiten. Wie kannst du dich also fürchten, wo doch jedes Mal, als Ich dir Wahrheiten über meinen Willen kundtat, diesen Wahrheiten stets Kreuze, Schmerzen und Leiden vorausgingen, und je erhabener die Wahrheiten, desto intensiver und stärker die Leiden waren? Das war nichts anderes als der Druck der Kelter, den Ich in dir ausübte, um dich von allem Menschlichen loszuschälen. Es lag mehr

in meinem Interesse als in deinem, dass meine Wahrheiten nicht mit den Schalen der menschlichen Leidenschaften vermischt würden.“

Und ich: „Mein Jesus, vergib mir, wenn ich Dir sage, dass Du selbst die Ursache meiner Ängste bist. Wenn Du mich nämlich nicht verlassen, wenn Du Dich nicht verbergen und mich nicht Deiner berauben würdest, so hätten diese Ängste in mir keinen Platz mehr.... O Jesus, Du lässt mich sterben, doch es ist ein grausamer und doppelter Tod, denn ich sterbe nicht. O wenn ich den Tod finden und sterben könnte, wie süß wäre das für mich! Ach, Jesus, ich sage Dir, ich kann nicht mehr. Entweder nimm mich mit Dir oder bleibe bei mir!“

Als ich dies sagte, drückte mein liebenswürdiger Jesus mich in seine Arme und bearbeitete mich mit seinen Händen, als würde Er ein Seil winden, und ich blieb wie unter eine Presse gelegt – gepresst, zermalmt. Ich selbst kann nicht sagen, was für einen Schmerz ich dabei fühlte. Allein Er weiß es, der mich leiden ließ. Dann sagte Er zu mir: „Geliebte Tochter meines Willens, schau in Mich hinein, [und sieh] wie mein Höchster Wille dem Willen meiner Menschheit nicht einmal einen einzigen Atemzug des Lebens erlaubte. Obwohl er heilig war, wurde Mir nicht einmal dies zugestanden. Ich musste unter dem Druck, mehr als von einer Kelter, eines göttlichen unendlichen, unbegrenzten Willens bleiben, Der sich zum Leben eines jeden meiner Herzschläge, Worte und Akte machte, und mein kleiner menschlicher Wille starb bei jedem Herzschlag, Atemzug, Akt, Wort usw. Er starb in Wirklichkeit, er fühlte tatsächlich den Tod, denn er besaß nie Leben. Ich hatte meinen menschlichen Willen allein, um ihn ständig sterben zu lassen, und dennoch war dies eine große Ehre für meine Menschheit und das größte aller Wunder, denn jeder Tod meines menschlichen Willens wurde durch ein Leben des Göttlichen Willens ersetzt; aber das ständige Sterben war das größte, härteste, bitterste und schmerzhafteste Martyrium für meine Menschheit. O, wie klein waren die Leiden meiner Passion angesichts dieses meines ständigen Sterbens! Darin allein vollendete Ich die vollkommene Herrlichkeit meines Himmlischen Vaters und liebte Ihn für alle Geschöpfe, mit der Liebe,

die jede andere Liebe übertrifft. Sterben, leiden, und manchmal zu gewissen Zeitabständen etwas Großes tun, das ist nichts besonderes – auch die Heiligen, die Guten und andere Menschen haben gearbeitet, haben gelitten, sind gestorben; doch da es kein andauerndes Leiden, Handeln und Sterben war, stellt dies weder eine vollkommene Herrlichkeit für den Vater dar, noch eine Erlösung, die sich auf alle erstrecken könnte.

Deshalb, meine Tochter, neugeboren in meinem ewigen Wollen, schau, wohin dein Jesus dich ruft und dich haben möchte: unter der Presse meines Göttlichen Willens, damit dein Wille einen ständigen Tod erleide, wie mein menschlicher Wille es tat. Sonst könnte Ich nicht die neue Ära kommen lassen, in der mein Wille auf die Erde kommt, um zu herrschen. Es braucht den andauernden Akt, die Leiden und die Tode, um dem Himmel das FIAT VOLUNTAS TUA zu entreißen (abzuringen). Gib acht, meine Tochter, schau nicht auf die anderen, weder auf meine anderen Heiligen, noch auf die Art, wie Ich Mich gegen sie verhielt, was dich verwundern könnte, wie Ich mit dir umgehe. Mit ihnen wollte Ich das eine tun, bei dir ist es etwas ganz anderes.“

Während Er dies sagte, nahm Er die Gestalt des Gekreuzigten an und lehnte seine Stirn an die meine, breitete sich über meine ganze Person aus, und ich blieb unter seinem Druck und ganz in der Gewalt seines Willens.

29. Dezember 1923

Zwischen Jesus und der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist ein ewiges Band, das sie verbindet und unzertrennlich macht. Das Geheimnis, um alle Geschöpfe zu finden, und dem Vater für alle zu vergelten.

Ich betete und befand mich außerhalb meines Leibes, wo ein Kruzifix zu Boden geworfen war. Ich näherte mich, um seine Heiligsten Wunden anzubeten und zu küssen, doch während ich dies tat, wurde das Kruzifix lebendig; Jesus löste seine Hände von den Nägeln des Kreuzes und schlang sie

um meinen Hals, wobei Er mich sehr fest drückte. Da ich immer noch fürchtete, es sei nicht Jesus, suchte ich mich aus dieser Umarmung zu befreien; da sprach Jesus: „Meine Tochter, warum willst du vor Mir fliehen? Wie, du willst Mich verlassen? Weißt du nicht, dass zwischen Mir und dir ein ewiges Band existiert, das uns miteinander verbindet, und das weder du noch Ich lösen können, weil das, was ewig ist, in Mich eintritt und untrennbar von Mir wird? Alle Akte, die Wir gemeinsam in meinem Willen getan haben, sind ewige Akte, wie mein Wille ewig ist. So hast du also etwas von deinem eigenen in Mir, und Ich habe von dem Meinigen in dir; in dir fließt eine ewige Ader, die Uns unzertrennlich macht. Je mehr du deine Akte in meinem Willen vervielfältigst und fortsetzt, umso mehr nimmst du Anteil an dem, was ewig ist. Wohin willst du also gehen? Ich habe auf dein Kommen gewartet, damit du Mich tröstest und aus diesem Ort befreist, wohin die menschliche Niedertracht Mich geworfen hat und Mich mit verborgenen Sünden und geheimen Übeln barbarisch gekreuzigt hat. So habe Ich Mich an dich geschmiegt, damit du Mich befreist und mich mit dir mitnimmst.“

Ich drückte Ihn an mich, küsste Ihn und befand mich dann zusammen mit Ihm in meinem Zimmerchen; ich sah zwischen mir und Jesus, wie mein Inneres in Ihm konzentriert war, und das Seine in mir. Später empfing ich die hl. Kommunion und rief meiner Gewohnheit entsprechend, alle geschaffenen Dinge herbei und stellte sie rund um Jesus auf, damit sie alle eine Krone um Ihn bilden, seine Liebe erwidern und Ihm als ihrem Schöpfer huldigen mögen. Alle eilten auf meinen Ruf hin herbei, und ich sah in klaren Noten in allen geschaffenen Dingen die ganze Liebe meines Jesus zu mir; mit großer liebevoller Zärtlichkeit erwartete Jesus in meinem Herzen die Erwidern einer so großen Liebe; und indem ich alles umschloss und über allem schwebte, begab ich mich zu Füßen Jesu und sprach zu Ihm: „Jesus, meine Liebe, alles hast Du für mich geschaffen und mir zum Geschenk gemacht, daher ist alles mein, und ich gebe es Dir, um Dich zu lieben. Deshalb sage ich Dir in jedem Lichttropfen der Sonne „Ich liebe Dich“, im Flimmern der Sterne „Ich liebe Dich“, in jedem Wassertropfen „Ich liebe Dich“. Dein Wille lässt mich bis auf den Grund des Ozeans dein „Ich liebe dich“ für mich

sehen, und ich drücke mein „Ich liebe Dich“ für Dich in jeden Fisch ein, der im Meer dahinflitzt, ich möchte mit meinem „Ich liebe Dich“ den Flug eines jeden Vogels begleiten. „Ich liebe Dich“ überall, meine Liebe! Ich will mein „Ich liebe Dich“ in die Flügel des Windes einprägen, in die Bewegung der Blätter, in jeden Feuerfunken ein „Ich liebe Dich für mich und für alle“....

Die ganze Schöpfung war da, um mit mir „Ich liebe Dich“ zu sagen; doch als ich alle Menschengeschlechter im ewigen Wollen umfassen wollte, damit sich alle vor Jesus niederwerfen und ihre Pflicht erfüllen mögen, Jesus in jedem ihrer Akte, Worte und Gedanken ein „Ich liebe Dich“ zu sagen, entflohen sie mir, und ich verlor mich und wusste nicht, was ich tun sollte; so sagte ich es Jesus, und Er erwiderte:

„Meine Tochter, und doch ist das Leben in meinem Willen genau dies: die ganze Schöpfung vor Mich zu bringen, und Mir im Namen aller die Erwidernng für das zu geben, was sie Mir schulden. Niemand darf dir entgehen, sonst würde mein Wille Leerräume in der Schöpfung finden und wäre nicht befriedigt. Doch weißt du, warum du nicht alle findest und viele dir entkommen? Es ist die Kraft des freien Willens. Ich möchte dich jedoch das Geheimnis lehren, wo du sie alle finden kannst: tritt in meine Menschheit ein, und in ihr wirst du alle Akte der Menschen wie in einem Schrein finden, für welche Ich die Pflicht übernommen habe, vor meinem Himmlischen Vater an ihrer (der Menschen) Stelle Genugtuung zu leisten; und du, folge allen meinen Akten, welche die Akte aller waren. So wirst du alles finden und Mir die Erwidernng der Liebe für alle und für alles geben. Alles ist in Mir. Da Ich es für alle getan habe, ist in Mir der Vorrat von allem, und Ich bringe Gott, meinem Vater, die Pflicht der Liebe für alles dar. Und wer es wünscht, kann sich dessen als Weg und Mittel bedienen, um in den Himmel aufzusteigen.“

So trat ich in Jesus ein und fand mit Leichtigkeit alles und alle. Und dem Wirken Jesu folgend, sagte ich: „*Ich liebe Dich* in jedem Gedanken eines Geschöpfes“, „*Ich liebe Dich* im Verlauf jeden Blickes“, „*Ich liebe Dich* im Klang jedes Wortes“, „*Ich liebe Dich* in jedem Herzschlag, Atemzug, Gefühl“, „*Ich liebe Dich* in jedem Blutstropfen, in jedem Werk und Schritt“.....

Doch wer schildert alles, was ich tat und sagte? Vieles vermag man nicht zu beschreiben; vielmehr wird auch das, was man sagen kann, nur sehr schlecht beschrieben, verglichen damit, wie es gesagt wird, wenn man mit Jesus zusammen ist... Während ich dann „Ich liebe Dich“ sagte, befand ich mich in mir selbst.

4. Januar 1924

Mit seinen Worten am Ölberg „Nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe“ schloss Jesus mit seinem Himmlischen Vater einen Vertrag, dass das Reich des Göttlichen Willens auf Erden komme.

Ich dachte über die Worte Jesu am Ölberg nach: „Vater, wenn es möglich ist, lasse diesen Kelch an Mir vorüber gehen, doch non mea voluntas, sed Tua Fiat (*nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine*).“ Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, glaubst du, dass Ich wegen des Kelches meiner Passion zum Vater sagte: ‚Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an Mir vorüber?‘ Überhaupt nicht! Es war der Kelch des menschlichen Willens, der so viel Bitterkeit und die Fülle der Laster enthielt, dass mein menschlicher, mit dem Göttlichen vereinter Wille, solchen Widerwillen, Schrecken und Entsetzen empfand, dass Ich ausrief: ‚Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an Mir vorüber...!‘ Wie hässlich ist der menschliche Wille ohne den Göttlichen, der sich fast wie in einem Kelch in jedem Geschöpf eingeschlossen hat! Es gibt kein Übel in den Generationen, dessen Ursprung, Saat und Quelle er nicht wäre, und als Ich Mich von all jenen Übeln bedeckt sah, welche der menschliche Wille hervorgebracht hat, glaubte Ich angesichts der Heiligkeit des Meinen zu sterben und wäre auch tatsächlich gestorben, wenn die Gottheit Mich nicht unterstützt hätte. Doch weißt du, warum Ich gleich drei Mal hinzufügte: ‚*Nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine*‘? Ich fühlte zugleich alle menschlichen Willen, alle ihre Übel auf Mir [lasten] und rief im Namen aller zum Vater: „Nicht mehr der menschliche Wille geschehe auf Erden, sondern der Göttliche! Der menschliche Wille werde verbannt, und der Deine möge

herrschen.“ So betete Ich schon von da an – und Ich wollte dies am Anfang meiner Passion tun, denn es lag Mir am meisten am Herzen und war Mir am wichtigsten, das „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“ auf die Erde herabzurufen – im Namen aller: „Non mea voluntas, sed Tua fiat, *nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe.*“ Von diesem Zeitpunkt an begründete Ich die Epoche des FIAT VOLUNTAS TUA auf Erden, und indem Ich es dreimal wiederholte, erflehte Ich beim ersten Mal den Göttlichen Willen, beim zweiten Mal hieß Ich Ihn herabzusteigen, und beim dritten Mal setzte Ich Ihn zum Regenten und Herrscher ein. Und mit den Worten, Non mea voluntas, sed Tua fiat, *Nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe*, beabsichtigte Ich, die Geschöpfe ihres Willens zu entleeren, und sie mit dem Göttlichen auszufüllen.

Da Mir vor meinem Sterben nur noch wenige Stunden blieben, wollte Ich mit meinem Vater im Himmel über den primären Zweck meines Kommens auf Erden verhandeln, dass nämlich der Göttliche Wille seinen ersten Ehrenplatz im Geschöpf einnehme. Dieser Rückzug aus dem Höchsten Willen war der erste Akt des Menschen gewesen und daher die erste Uns zugefügte Beleidigung, all seine anderen Übel sind zweitrangig. Ich musste zuerst den Zweck des ‚FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden‘ verwirklichen und dann mit meinen Leiden die Erlösung bewirken. Tatsächlich tritt selbst die Erlösung in die sekundäre Ordnung ein, und es ist stets mein Wille, der die Oberherrschaft in allem besitzt. Und obwohl man aus den Früchten der Erlösung die Wirkungen ersehen konnte (obwohl die Früchte der Erlösung früher sichtbar waren als die Wirkungen), war es dennoch kraft dieses Vertrages, den Ich mit meinem Himmlischen Vater schloss – dass nämlich sein FIAT kommen sollte, um auf Erden zu herrschen, und hierdurch der wahre Zweck der Erschaffung des Menschen verwirklicht werde und der primäre Zweck, wozu Ich auf die Erde kam – dass der Mensch die Früchte der Erlösung empfangen konnte, sonst hätte es an der Ordnung meiner Weisheit gefehlt.

Da der Ursprung des Bösen der menschliche Wille war, musste Ich diesen ordnen und wiederherstellen, und ihn wieder mit dem Göttlichen vereinen. Und obwohl die Früchte der Erlösung zuerst sichtbar waren, bedeutet dies nichts. Mein Wille ist wie ein König, der als Letzter kommt, obwohl er der Erste von allen ist. Ihm voran gehen zu seiner Ehre und Zierde, seine Völker, die Heere, Minister, Führenden und der ganze königliche Hof. So waren die Erlösungsfrüchte zuerst notwendig, damit die Erhabenheit der Majestät meines Willens das königliche Gefolge, die Völker, Heere, Minister und Fürsten haben (finden) möge.

Doch weißt du, wer die Erste war, die gemeinsam mit Mir rief: *„Non mea Voluntas, sed tua fiat – nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine“*? Es war die kleine Neugeborene in meinem Willen, meine kleine Tochter, die solchen Widerwillen und Schrecken vor ihrem Willen hatte, dass sie sich zitternd an Mich drückte und zusammen mit Mir ausrief: „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch meines Willens an mir vorübergehen“, und weinend gemeinsam mit Mir hinzufügte: *„Non mea Voluntas, sed tua fiat – nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine“*. O ja, du warst gemeinsam mit Mir in diesem ersten Vertrag mit meinem Vater im Himmel, da es wenigstens eines Geschöpfes bedurfte, um diesen Vertrag für gültig zu erklären; wem sollte Ich ihn sonst geben, wem ihn anvertrauen? Um den Vertrag sicherer zu verwahren, stattete Ich dich mit allen Früchten meiner Passion aus, die Ich wie ein formidables Heer um dich herum aufstellte, das ein königliches Gefolge für meinen Willen darstellt und zugleich einen erbitterten Krieg gegen deinen Willen führt. Fasse daher Mut in dem Zustand, in dem du dich befindest! Weise den Gedanken von dir, dass Ich dich verlassen könnte; es wäre zum Nachteil meines Willens, da Ich ja den Vertrag meines Willens in dir hinterlegt habe. Bleibe daher im Frieden. Es ist mein Wille, Der dich prüft und dich nicht nur läutern, sondern selbst den Schatten deines Willens vernichten möchte.

Setze also in allem Frieden den Flug in meinem Willen fort und sei über nichts besorgt. Dein Jesus wird es so machen, dass alles, was innerhalb und

außerhalb von dir geschehen mag, meinen Willen noch mehr hervorglänzen lassen und in dir die Grenzen meines Willens in deinem menschlichen Willen erweitern wird. Ich selbst werde die Arbeitsgeschwindigkeit (den Takt, das Tempo) in deinem Inneren aufrecht halten, damit Ich alles nach meinem Willen in dir leiten kann.

Ich kümmerte Mich um nichts anderes, als allein um den Willen meines Vaters, und da Dieser alle Dinge [in Sich] enthält, kümmerte Ich Mich um alles. Und wenn Ich ein Gebet lehrte, so ging es dabei nur darum – dass der Göttliche Wille im Himmel wie auf Erden geschehe, aber es war das Gebet, das alles einschloss. So kreiste Ich also nur um den Höchsten Willen, und meine Worte, meine Leiden, Werke und Herzschräge waren vom Himmlichen Willen durchtränkt. So sollst auch du es machen: du musst so sehr um Ihn kreisen, dass du dich vom ewigen Hauch des Feuers meines Willens verbrennen lässt und somit jegliches andere Wissen aufgibst und nichts anderes kennst als allein und immer meinen Willen.“

14. Januar 1924

Der Göttliche Wille war alles für den Menschen, und mit Ihm brauchte er nichts. Bevor Jesus geißelt wurde, wollte Er entkleidet werden, um dem Menschen das Königsgewand des Göttlichen Willens zurückzugeben.

Ich betrachtete das Geheimnis der Geißelung, und bemitleidete meinen süßen Jesus, als Er sich so gedemütigt inmitten seiner Feinde sah, seines Gewandes entkleidet, unter einem Sturm von Schlägen; da trat mein lebenswürdiger Jesus in dem Zustand, in dem Er war, als Er geißelt wurde, aus meinem Inneren heraus und fragte mich:

„Meine Tochter, willst du wissen, warum man Mich entkleidete, als Ich geißelt wurde? In jedem Geheimnis meiner Passion kümmerte Ich Mich zuerst darum, wie Ich den Bruch zwischen dem menschlichen und dem Göttlichen Willen ausbessern (heilen) könne, und dann erst um die Beleidigungen, welche dieser Bruch hervorgebracht hat. Als der Mensch im Garten

Eden die Bande der Einheit zwischen dem Höchsten Willen und dem seinen zerriss, beraubte er sich der königlichen Kleider meines Willens und kleidete sich in die elenden Lumpen seines eigenen, der schwach, unbeständig und unfähig zum Gutestun war. Mein Wille war ein süßer Zauber für Adam, der ihn in einem ganz reinen Licht eingetaucht (absorbiert) hielt und ihn nichts anderes kennen ließ als seinen Gott, von Dem er ausgegangen war, Der ihm nichts anderes schenkte als Wonnen ohne Zahl. Und er war so ganz davon in Anspruch genommen, welche große Schätze sein Gott ihm gab, dass er keinen Gedanken an sich selbst hatte. O wie glücklich war der Mensch, und wie freute sich die Gottheit, ihm so viele Vollkommenheiten (Partikel) ihres Wesens mitzuteilen, wie viel ein Geschöpf nur aufnehmen kann, um es sich ähnlich zu machen!"

Kaum hatte Adam die Verbindung mit unserem Willen gebrochen, verlor er das königliche Gewand, den Zauber, das Licht und die Seligkeit. Er betrachtete sich selbst ohne das Licht meines Willens, und als er sich ohne den Zauber, der ihn gefesselt hatte, betrachtete, erkannte er sich [, und wie unfähig er ohne mein Licht war], er schämte sich und verspürte Angst vor Gott, sodass sogar seine eigene Natur die traurigen Wirkungen davon empfand: er fühlte die Kälte und Nacktheit und spürte das lebhafteste Bedürfnis, sich zu bedecken. Wie unser Wille ihn im Hafen unermesslicher Wonnen bewahrte, so versetzte ihn sein eigener Wille in den Hafen des Elends. Unser Wille war alles für den Menschen, und in Ihm fand er alles. Es war gerecht, dass er, da er aus Uns hervorgegangen war und als unser geliebter Sohn in unserem Willen lebte, von dem Unsrigen lebte, und dieser unser Wille sollte für alles aufkommen, was er benötigte. Als er nun in seinem eigenen Willen leben wollte, hatte er alles nötig, denn der menschliche Wille hat nicht die Macht, für alle Bedürfnisse aufzukommen, noch beinhaltet er die Quelle des Guten in sich; so war er gezwungen, sich die zum Leben notwendigen Dinge mühsam zu verschaffen. Siehst du also, was es bedeutet, nicht mit meinem Willen vereint zu sein? O, wenn alle das wüssten, hätten sie nur diese eine Sehnsucht, dass mein Wille komme und auf der Erde herrsche! So hätte, wenn Adam sich nicht vom Göttlichen Willen zurückgezogen hätte, auch

seine Natur keine [materiellen] Kleider gebraucht, und er hätte sich nicht seiner Nacktheit geschämt, noch wäre er dem Leiden wegen der Kälte, der Hitze, des Hungers oder der Schwäche unterworfen gewesen. Doch diese natürlichen Dinge waren [im Vergleich dazu] beinahe nichts, sie waren vielmehr Symbol des großen Gutes, das seine Seele verloren hatte.

Nun, meine Tochter, bevor Ich zur Geißelung an die Säule gebunden wurde, wollte Ich entkleidet werden, um die Nacktheit des Menschen zu erleiden und sie wieder gutzumachen, als er sich des königlichen Gewandes meines Willens entkleidete. Ich fühlte in Mir eine so große Beschämung und Pein, als Ich Mich inmitten von Feinden, die Mich verspotteten, so entblößt sah, dass Ich über die Nacktheit des Menschen weinte und meinem Himmlischen Vater meine Blöße aufopferte, damit der Mensch von neuem mit dem Königsgewand meines Willens bekleidet werde. Und damit Mir dies nicht verweigert werde, opferte Ich als Preis (Pfand) dafür mein Blut, mein in Stücken herausgerissenes Fleisch auf, und ließ Mich nicht nur der Kleider entblößen, sondern auch meiner Haut, um den Preis zahlen zu können und für das Verbrechen dieser Nacktheit des Menschen Genugtuung zu leisten. Ich vergoss so viel Blut in diesem Geheimnis, wie in keinem anderen, sodass es ausreichte, um den Menschen wie mit einem zweiten Gewand, einem Gewand aus Blut zu bekleiden, um ihn von neuem zu bedecken und ihn dadurch zu wärmen, rein zu waschen und ihn zu disponieren, das königliche Gewand meines Willens zu empfangen.“

Als ich dies hörte, fragte ich überrascht: „Mein geliebter Jesus, wie kann es sein, dass der Mensch durch den Rückzug aus deinem Willen das Bedürfnis nach Kleidung empfand, dass er sich schämte und Angst hatte? Du jedoch hast stets den Willen des Himmlischen Vaters getan und eine Einheit mit Ihm gebildet, und deine Mutter hat nie ihren Willen gekannt – und dennoch hattet Ihr Bedürfnis nach Kleidung und Nahrung und empfanDET Kälte und Hitze...“

Und Jesus erwiderte: „Und doch, meine Tochter, ist es genauso. Wenn der Mensch sich wegen seiner Nacktheit schämte und so vielen natürlichen

Übeln unterworfen wurde, so gerade deshalb, weil er den süßen Zauber meines Willens verlor; und obwohl die Seele das Böse tat, und nicht der Körper, war dieser jedoch indirekt wie der Komplize des schlechten Willens des Menschen. Die Natur wurde vom bösen Willen des Menschen gleichsam profaniert, daher mussten beide, die Seele und der Leib, die Strafe für das verübte Böse erleiden. Was Mich betrifft, so tat Ich sicherlich immer den Höchsten Willen, doch Ich fand bei meinem Kommen nicht den unschuldigen Menschen vor, den Menschen vor der Sünde, sondern Ich fand den sündigen Menschen vor, mit all seinem Elend. So musste Ich Mich mit ihm verbrüdern und alle Übel der Menschen auf Mich nehmen, Mich den Bedürfnissen des Lebens unterwerfen, als wäre Ich einer von ihnen. In Mir gab es zwar dieses Wunder, dass Ich, wenn Ich es wünschte, nichts benötigte, weder Kleidung, noch Speise, noch etwas anderes, doch Ich wollte dieses Wunder aus Liebe zum Menschen nicht in Anspruch nehmen, sondern wollte Mich in allem opfern, auch in den unschuldigsten Dingen, die von Mir selbst erschaffen worden waren, als Zeugnis meiner glühenden Liebe zu ihm; im Gegenteil, dies diente dazu, um von Gott, meinem Vater zu erflehen, dass Er mit Rücksicht auf Mich und meinen ganz Ihm geopfertem Willen, dem Menschen das edle Königsgewand unseres Willens wieder zurückgebe (wiederherstelle).“

20. Januar 1924

Wenn sich die Seele der Traurigkeit überlässt, verliert sie die Aufmerksamkeit für den Rundgang im Göttlichen Willen. Das Meer des Göttlichen Willens ist ein Meer aus Licht und Feuer, ohne Hafen und ohne Strand.

Ich befand mich im harten Zustand der gewohnten Beraubungen meines geliebten Gutes, in Bitterkeit versenkt, Dessen beraubt, Der allein die Sonne, die Wärme, das Lächeln und die Wonne in meiner armen Seele aufgehen lässt. Ohne Ihn ist es stets Nacht, und ich bin erstarrt von der Kälte seiner Beraubung und bin unglücklich! Deshalb fühlte ich mich bedrückt, und mein süßer Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Mut, meine Tochter, überlasse dich nicht der Bedrückung. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich darunter leide, dich leiden zu sehen! So sehr, dass Ich, um dich nicht so viel leiden zu sehen, dich einschlafen lasse, doch bleibe Ich in deiner Nähe und verlasse dich nicht; und während du schläfst, tue Ich an deiner Stelle das, was Wir gemeinsam tun sollten, wenn du wach wärest; denn nicht du bist es, die schlafen möchte, sondern Ich will es, und deshalb komme Ich für dich auf; siehst du, wie sehr Ich dich liebe? Wenn du wüsstest, wie viel Ich leide, wenn Ich sehe, wie du aufwachst und umher zappelst, weil du nicht bemerkt hast, dass Ich in deiner Nähe war, da Ich selbst dich einschlafen ließ in deiner Qual über meine Beraubung. Es ist wahr, dass du leidest, und auch Ich leide, doch ist es das Band meines Willens, Der auch darin in dir fließt, und das dich fester umklammernd, unsere Einheit noch stabiler macht. Daher Mut – und denk daran, dass du mein kleines Boot (*siehe auch Band 13, 4. Februar 1921*) in meinem Willen bist; und der Göttliche Wille ist kein Meer aus Wasser mit Häfen und Stränden, wo die Boote und Schiffe anlegen und die Passagiere Halt machen, wo sie sich ausruhen und eine schöne Zeit verbringen – und viele Passagiere nicht einmal wiederkehren, um ihre Seereise fortzusetzen. Das Meer meines Willens ist ein Meer aus Licht und Feuer, ohne Hafen und ohne Strand; deshalb gibt es für mein kleines Boot keine Pausen, es muss stets das Meer durchpflügen, doch mit solcher Geschwindigkeit, dass du in jedem Herzschlag und Akt die ganze unendliche Ewigkeit einschließt, auf eine Art, dass du diese [Herzschläge und Akte] mit jenem ewigen Herzschlag und Akt zusammenfügst (vereinst), welche der Herzschlag und Akt eines jeden sind. Indem du alles durchpflügest, wirst du in jedem deiner Herzschläge deine Runde durch die Ewigkeit machen; du wirst alles nehmen, und Uns alles bringen, was aus der Gottheit hervorgeht, damit Sie (die Gottheit) gebe und empfangen. Doch obwohl Sie gibt, empfängt Sie nicht [viel Erwidern von den Menschen], und mein kleines Boot hat die Aufgabe, im unermesslichen Meer meines Willens zu kreuzen, um Uns für alles zu vergelten, was von Uns ausgeht. Wenn du also bedrückt bist, wirst du die Aufmerksamkeit bei deinen Rundgängen verlieren, und das Meer meines Willens, das sich nicht

von den raschen Runden meines kleinen Bootes aufgewühlt fühlt, wird dich noch mehr verbrennen, und du wirst noch mehr wegen meiner Beraubung leiden. Wenn du aber stets umher kreist, wirst du wie jener sanfte kleine Windhauch sein, der unserem Feuer eine Erfrischung bringt und dir zugleich nützen wird, die Qual wegen meiner Beraubung zu versüßen.“

23. Januar 1924

Wie Jesus das FIAT der Schöpfung mit seinem FIAT der Erlösung verflochten hat, so will Er das dritte FIAT mit dem FIAT der Schöpfung und dem der Erlösung verflechten. Die Menschheit Jesu ist kleiner als sein Ewiger Wille.

Ich gab mich ganz dem Heiligsten Willen Gottes hin und dachte mir: „Das FIAT gestaltete das ganze Universum, und im FIAT entfaltete die Gottheit ihre glanzvolle Liebe zum Menschen, und wies in jedem geschaffenen Ding auf sie hin, sodass man das FIAT in jedem geschaffenen Ding eingepägt sehen kann, das Es mit so großer Meisterhaftigkeit, Macht und Harmonie aus dem göttlichen Schoß für das Geschöpf hervorgehen ließ (oder?: das (FIAT, das) mit so ... aus dem Göttlichen Schoß entströmte). Das FIAT bewirkte auch die Erlösung, sodass in allem, was das Ewige Wort tat, das FIAT gegenwärtig ist, welches alles wie eine Krone umgibt und ihm Leben verleiht. So sind das FIAT der Schöpfung und das FIAT der Erlösung miteinander verflochten, das eine hallt im anderen wider und sie bilden nur ein einziges [FIAT]; so gibt es keinen geschaffenen Akt, den mein süßer Jesus nicht mit der Erwidernng (Vergeltung) seines FIAT verknüpft hat. Nun, mein angebeteter Jesus erklärte mir oft die Notwendigkeit des dritten FIAT für die Vollendung des Schöpfungs- und Erlösungswerkes. Wie wird dies also geschehen? Wer wird so viele FIAT bilden, um das FIAT der Schöpfung und das der Erlösung zu verflechten?“ Als ich darüber nachdachte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Höchste Majestät in allen von ihrem allmächtigen FIAT geschaffenen Dingen so viel Liebe zum Menschengeschlecht hervorströmen ließ, war es gerecht, dass Ich, der Sohn, in diesem selben FIAT ebenso viele Akte als Erwidung ihrer Liebe tun würde, indem Ich Ihr FIAT mit dem meinen verflechte, damit sich von der Erde ein weiteres – menschliches und Göttliches FIAT – erhebe, damit diese FIAT einander küssen, sich verflechten, und [dieses mein FIAT] Ersatz für die [fehlende] Erwidung der Liebe seitens aller Geschöpfe leiste. Bis Ich auf die Erde kam, war das in der ganzen Schöpfung ausgesäte FIAT allein; doch als Ich kam, war Es nicht mehr allein, sondern es war in der Tat meine erste Aufgabe, so viele Akte im Ewigen FIAT zu bilden, wie viele Akte mein Vater in der Schöpfung ausgeführt hatte; so hatte das FIAT der Schöpfung an meinem FIAT seine süße und harmonische Gesellschaft.

Nun, dieses FIAT will nicht zu zweit bleiben – Es wünscht das dritte FIAT und möchte zu dritt sein – und dieses dritte FIAT wirst du bilden (vollbringen). Deshalb habe Ich dich oft aus deinem Leib herausgebracht und in eben jene FIAT der Schöpfung und Erlösung hineingestellt, damit du dich [in ihnen] aufschwingst, und deine Flüge (Aufschwünge) mit den Unsrigen verknüpfend, das FIAT der Schöpfung und das der Erlösung mit dem dritten FIAT, dem deinen, verflochten würden. Je mehr du in unserem FIAT wirkst, desto früher wirst du den Weg unseres FIAT erreichen. Und wie beim FIAT der Schöpfung viele wunderbare und schöne Dinge – das ganze Universum – aus Uns hervorgingen und das FIAT der Erlösung für alle geschöpflichen Akte Ersatz leistete, indem Es seinen verlorenen Sohn an der Hand nahm und ihn in den Schoß seines Himmlischen Vaters zurückführte – so wird man, wenn das dritte FIAT seinen Lauf vollendet hat, dessen Auswirkungen sehen, dass nämlich mein Wille erkannt und geliebt wird, und Er seine Herrschaft zu seinem irdischen Reich antritt. Jeder zusätzliche Akt von dir, den du mit unserem FIAT verknüpfst, wird ein Kuss seitens der Menschheit sein, mit dem du unser FIAT küssen lässt, ein noch stärkeres Band, das du zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Willen knüpfst, sodass Es, nun

in Einklang gebracht, sich nicht weigern wird, sich selbst bekannt zu machen und seine Königsherrschaft anzutreten. Alles kommt darauf an, dass Es sich zu erkennen gibt – das Übrige wird von selber kommen. Daher habe Ich dir so oft nahegelegt, nichts was meinen Willen betrifft, zu schreiben zu unterlassen, denn die Kenntnis ist der Weg, und die Erleuchtung [darüber] soll wie eine Trompete alle Zuhörer zusammenrufen, um sich Gehör zu verschaffen. Je lauter die Trompete ertönt – und sie erklingt umso lauter, je mehr Wahrheiten sie zu verkünden hat – desto mehr Menschen werden herbeiströmen. Die Kenntnis nimmt bald die Haltung einer Lehrkanzel ein, bald eines Lehrers, bald eines mitleidvollen Vaters oder überschäumenden Liebhabers; mit einem Wort, sie hat alle Mittel in ihrer Macht, um sich Zugang in die Herzen zu verschaffen, sie zu erobern und in allem zu triumphieren; und je mehr Wahrheiten sie enthält, über umso mehr Weisen kann sie verfügen.“

Beinahe verwirrt von dem, was Jesus zu mir sagte, sprach ich: „Meine süße Liebe, Du weißt, wie armselig ich bin, und in welchem Zustand ich mich befinde. Deshalb scheint es mir unmöglich, dass ich mit meinen Akten denselben Weg machen kann wie den der FIAT der Schöpfung und der Erlösung.“

Und Jesus: „Unser FIAT enthält also nicht alle Macht, die Es will? Wenn Es [all] dies in der Schöpfung und Erlösung tat, warum sollte Es nicht fähig sein, dies in dir zu tun? Was es braucht, ist dein Wille, und Ich werde mein FIAT in deines einprägen, genauso wie Ich mein Göttliches FIAT in den Willen meiner Menschheit einprägte; so werden Wir denselben Weg gehen. Mein Wille vermag alles; in meiner Allsicht wird Er dir die Akte der Schöpfung und Erlösung gegenwärtig machen, und du wirst mit Leichtigkeit durch deine Akte das dritte FIAT mit unserem FIAT verflechten. Freust du dich nicht darüber?“

Als ich sah, dass mir mein anbetungswürdiger Jesus entschwand, als Er über seinen Willen sprach, und wie in einem unermesslichen Licht ausgeblendet war, so wie die Sonne die Sterne überstrahlt und sie mit ihrem Licht

ausblendet, sagte ich: „Jesus, mein Leben, sprich nicht über deinen Willen zu mir, denn dann wirst Du in seinem Licht ausgeblendet, und ich verliere Dich und bleibe allein, ohne Dich. Wie kann es sein, dass dein Wille mich mein Leben, mein Alles verlieren lässt?“

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, meine Menschheit ist geringer als mein ewiger Wille. Sie hat ihre Grenzen und Beschränkungen, und wenn sich mein endloser Wille dir mit seinen Kenntnissen nähert, verliert sich meine Menschheit in seinem Licht und wird gleichsam in den Schatten gestellt. Deshalb siehst du Mich nicht, doch Ich bleibe immer in dir und freue Mich, weil Ich die kleine Neugeborene meines Willens vom selben Licht ausgeblendet sehe wie meine Menschheit. So sind Wir zusammen, doch da unsere Sicht durch das glänzende Licht des Höchsten Wollens geblendet wird, können Wir einander nicht sehen.“

2. Februar 1924

Die Hingabe an Gott stellt die Flügel dar, um zusammen mit dem Göttlichen Willen zu fliegen. Was die Ewigkeit bedeutet.

Ich fühlte mich sehr bedrückt wegen der Beraubung meines süßen Jesus und aus anderen Gründen, die ich nicht zu Papier bringen muss. Mein geliebter Jesus bewegte sich in meinem Inneren, drückte mich an sich, um mir Kraft zu geben, da ich meine Kräfte schwinden fühlte, und sagte zu mir: „Meine Tochter, mein Wille ist das Leben und die Bewegung von allem. Doch weißt du, wer seine Bewegung fortsetzt (seiner B. folgt) und sich in meinem ewigen Willen aufschwingt, auf eine Art, dass er so wie Er, in der Sphäre der Ewigkeit umherwandert, und sich dort befindet, wo Er sich befindet, und tut, was immer Er tut? Die Seele, die sich ganz meinem Willen hingegen hat! Die Hingabe reicht der Seele die Flügel, um gemeinsam mit meinem Willen zu fliegen; gibt sich die Seele nicht mehr hin, so bricht ihr Flug ab und die Flügel sind zerstört. So fühlen alle die Bewegung, das Leben meines Willens, da es keine Bewegung gibt, die nicht von Mir ausginge, doch blei-

ben sie alle an dem Punkt stehen, wo sie sind. Nur wer die Flügel der Hingabe an Mich bewahrt und dem gleichen Pfad wie mein Wille folgt, der schwebt über allem, sei es im Himmel oder auf der Erde, tritt in die Sphäre der Ewigkeit ein, wandert unter den drei Göttlichen Personen umher, dringt in ihre intimsten Verstecke ein und ist ihrer Geheimnisse und ihrer Seligkeiten gewahr.

Es ist ähnlich wie eine Maschine, in deren Mitte sich das Hauptrad befindet, und um dieses herum viele andere kleine Rädchen, die fixiert sind; wenn sich das erste Rad bewegt, beginnen sich alle zu bewegen, doch sie kommen nie so weit, das erste Rad zu berühren, noch wissen sie, was es tut oder welche Güter es enthält. Da gibt es aber noch ein anderes Rädchen, das nicht starr fixiert ist: mittels eines Mechanismus bewegt es sich ständig um alle Rädchen herum, um sich dann in jeder Bewegung des ersten Rades wiederzufinden und von neuem seine Umdrehung zu beginnen; nun, dieses umher wandernde (bewegliche) Rädchen kennt das, was im ersten Rad ist und nimmt am Nutzen teil, den es enthält. Nun gut, das Hauptrad ist mein Wille, die festen Rädchen sind die Seelen, die an sich selbst hingegeben sind, was sie unbeweglich im Guten macht; das bewegliche Rädchen ist die Seele, die in meinem Willen lebt, und der Mechanismus ist die Ganzhingabe an Mich. So ist jeder Mangel an Hingabe an Mich eine Umdrehung, die du in der Sphäre der Ewigkeit verlierst. Wenn du wüsstest, was es bedeutet, eine ewige Umdrehung zu verlieren!”

Als ich dies hörte, fragte ich: „Doch sag mir, meine Liebe, was bedeutet die Ewigkeit, und was bedeutet diese ewige Umdrehung?“ Jesus erwiderte: „Meine Tochter, die Ewigkeit ist ein unermesslicher Kreis, der weder Anfang noch Ende kennt. In diesem Kreis ist Gott, ohne Anfang und ohne Ende, und besitzt dort unendliche Glückseligkeit, Wonnen, Freuden, Reichtümer, Schönheit usw. Bei jeder göttlichen Bewegung, die nie endet, bringt Er aus diesem Kreis der Ewigkeit neue Wonnen, neue Schönheiten, neue Seligkeiten usw. hervor, doch dieses *Neue* ist ein ununterbrochener Akt, obwohl der eine nicht dem anderen gleicht; untereinander verschieden, sind unsere

Freuden stets neu, und die eine gleicht nicht der anderen. Unsere Wonnen sind so groß und so zahlreich, dass, während Wir Uns an einer erfreuen, Uns schon wieder eine andere überrascht – und sie hören nie auf. Sie sind ewig, unermesslich wie Wir selbst es sind; und was ewig ist, hat die Kraft, stets Neues hervorzubringen. Etwas Altes, Wiederholtes existiert nicht in dem, was ewig ist. Doch weißt du, wer im Himmel in größerem Maße an diesem *Neuen* teilnimmt, das sich nie erschöpft? Jener, der auf Erden mehr Gutes getan hat. Dieses Gute wird wie der Keim sein, welcher der Seele die Kenntnis unserer Seligkeit, Freude, Schönheit, Liebe, Güte usw. bringt. Je nach dem Guten, das sie auf Erden getan hat, und das in gewisser Harmonie mit unseren verschiedenen Seligkeiten steht, kommt sie Uns näher und füllt sich in großen Zügen mit diesen Seligkeiten an, deren Same die Seele enthält, bis sie schließlich nach außen überfließen. Die Seele wird an allem, was der Kreis der Ewigkeit enthält, teilhaben und je nach den auf Erden erworbenen Samen angefüllt werden.

Es wird sein wie einer, der Musik, oder eine bestimmte Arbeit oder Wissenschaft gelernt hat. Wenn musiziert wird, hören viele zu und genießen die Musik, doch wer versteht sie? Wer fühlt all jene Noten der Freude oder des Schmerzes in den Verstand eindringen und ins Herz hinabsteigen? Wer fühlt sich wie erfüllt und sieht die Szenen gleichsam lebendig werden, welche jene Musik ausdrückt? Wer sie studiert und sich bemüht hat, sie zu erlernen. Die anderen genießen sie, doch verstehen sie nicht; ihre Freude liegt in der Wahrnehmung ihres Gehörs, doch ihr ganzes Inneres bleibt leer.

So ist es auch mit einem, der Wissenschaften studiert hat; wer hat mehr davon: einer, der studiert und seine Intelligenz über den Büchern und so vielen Dingen der Wissenschaft verbraucht hat, oder einer, der sie nur angeschaut hat? Sicher kann einer, der studiert hat, gerechte Gewinne machen und bestimmte Posten besetzen; der andere kann sich nur am bloßen Anblick erfreuen, wenn er Dinge sieht, die die Wissenschaft betreffen. So ist es mit allem anderen. Wenn dies auf der Erde so ist, dann umso mehr im Himmel, wo die Gerechtigkeit mit der Waage der Liebe jeden kleinen

guten Akt des Menschen abwägt und ihn mit endloser Seligkeit, Freude und Schönheit belohnt. Was wird nun mit der Seele sein, die in meinem Willen gelebt hat, wo alle ihre Akte mit einem ewigen und göttlichen Samen verbleiben? Der Kreis der Ewigkeit wird sich so sehr über sie ergießen, dass das ganze Himmlische Jerusalem darüber erstaunt sein und neue Feste feiern und neue Herrlichkeit empfangen wird.“

5. Februar 1924

Die Seele kann nicht aus dem Göttlichen Willen heraustreten, denn ihr Wille ist an die Unwandelbarkeit des Göttlichen gefesselt. Wirkungen der Traurigkeit und der Heiterkeit.

Ich war in Bitterkeit wegen der Beraubung meines höchsten und einzigen Gutes; vielmehr fühlte ich, wie alles für mich zu Ende war, und dass der Eine, Der mein ganzes Leben ist, nicht mehr kommen würde, und dass die ganze Vergangenheit ein Spiel der Phantasie war! O, wäre es in meiner Macht gewesen, so hätte ich alle Schriften verbrannt, so dass keine Spur von mir zurückbliebe. Meine Natur fühlte ebenfalls die schmerzlichen Wirkungen, doch ist es nutzlos, niederzuschreiben, was ich durchgemacht habe, denn das Papier, ebenso grausam, hat kein Wort des Trostes für mich und bringt mir Den nicht zurück, nach Dem ich mich so sehr sehne. Im Gegenteil, wenn ich es ausspreche, macht es die Leiden noch bitterer, deshalb gehe ich weiter.... Während ich so hart litt, zeigte sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit einem Stock aus Feuer in der Hand und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wo soll Ich dich mit diesem Stock schlagen? Ich möchte die Welt züchtigen, daher bin Ich zu dir gekommen, um zu sehen, wie viele Schläge du empfangen willst und das Übrige den Menschen zu verabreichen. Sag Mir also, wo willst du, dass Ich dich schlage.“

In Bitterkeit, wie ich war, sagte ich zu Ihm: „Schlage mich, wo immer Du mich schlagen willst, ich will nichts wissen – ich wünsche nichts als deinen Willen.“

Er erwiderte: „Ich will von dir wissen, wo Ich dich schlagen soll.“

Und ich: „Nein, nein, ich werde es nie sagen; ich will es dort, wo Du es willst.“

Jesus fragte mich wiederum, und da Er sah, dass ich weiterhin antwortete: „Ich will nichts als deinen Willen“, wiederholte Er:

„Du willst also nicht einmal sagen, wo Ich dich schlagen soll?“

So schlug Er mich also, ohne noch etwas zu sagen. Diese Schläge waren schmerzlich, doch da sie von den Händen Jesu kamen, flößten sie mir Leben, Kraft und Vertrauen ein. Nachdem Er mich so geschlagen hatte, dass ich mich ganz zusammengedroschen fühlte, schlang ich die Arme um seinen Hals, näherte mich seinem Mund und versuchte zu saugen. Doch als ich dies tat, kam eine ganz süße Flüssigkeit in meinen Mund, die mich ganz und gar erquickte, doch war dies nicht mein Wille, sondern ich wollte vielmehr seine Bitterkeiten, von denen Er so viele in seinem Heiligsten Herzen hatte. Dann sagte ich zu Ihm:

„Meine Liebe, was für ein hartes Los ist doch das meine; deine Beraubung tötet mich, die Angst, dass ich aus deinem Willen heraustreten könnte, zermalmt mich. Sag mir, womit habe ich Dich beleidigt? Warum verlässt Du mich? Und obwohl Du jetzt bei mir bist, scheint mir, dass Du nicht gekommen bist, um wie früher bei mir zu bleiben und zusammen zu sein, sondern nur vorübergehend. Ach, wie kann ich ohne Dich sein, ohne mein Leben? Sag Du selbst mir, ob ich es kann.“ Und während ich dies sagte, brach ich in Tränen aus. Da drückte mich Jesus an sich und sagte zu mir:

„Meine arme Tochter, meine arme Tochter, Mut, dein Jesus verlässt dich nicht. Fürchte auch nicht, dass du aus meinem Willen heraustreten könntest, denn dein Wille ist an die Unwandelbarkeit des Meinen gefesselt. Es mögen höchstens Gedanken oder Eindrücke sein, die du fühlst, doch keine wahren Akte. Denn da die Unwandelbarkeit meines Willens in dir ist, wirst du, wenn dein Wille dabei wäre, aus dem Meinen herauszutreten, die Stärke

und Kraft meiner Unwandelbarkeit verspüren und noch stärker an Ihn gekettet sein. Hast du zudem vergessen, dass Ich nicht nur in deinem Herzen, sondern in der ganzen Welt bin und von deinem Inneren aus, das Geschick aller Geschöpfe lenke? Was du fühlst, ist nichts anderes, als wie sich die Welt Mir gegenüber verhält und die Leiden, die sie Mir zufügen, und da Ich in dir bin, werden sie auf dich reflektiert. Ach, meine Tochter, wie viel gibt Uns die Welt zu leiden – doch komm, Mut, wenn Ich sehe, dass du nicht mehr kannst, lasse Ich alles und komme, um bei meiner Tochter zu sein, um dich zu erfreuen und Mich selbst von den Leiden zu erholen, die sie Mir zufügen.“

Nach diesen Worten verschwand Er. Ich blieb gestärkt zurück, ja, doch mit einer Traurigkeit, dass ich zu sterben meinte; ich fühlte mich wie eingetaucht in ein Bad von Bitterkeit und Betrübnis, sodass ich keine Kraft verspürte, zu Jesus zu sagen ‚Komm‘. Während ich nun meine gewohnten Gebete hielt, kehrte mein geliebter Jesus zurück und sagte zu mir:

„Meine Tochter, sag Mir, warum bist du so traurig? Schau, Ich komme gerade mitten von den Menschen, mit Tränen in den Augen, mit einem durchbohrten Herzen und von vielen verraten; deshalb sagte Ich Mir: „Ich werde zu meiner Tochter gehen, zu meiner kleinen Neugeborenen in meinem Willen, damit sie meine Tränen trockne; mit ihren in meinem Willen getanen Akten wird sie Mir die Liebe und all das geben, was die anderen Mir nicht geben, Ich werde Mich in ihr ausruhen und sie mit meiner Gegenwart erfreuen.“ Ich finde dich jedoch so traurig vor, dass Ich meine Leiden beiseitestellen muss, um die deinen zu lindern. Weißt du nicht, dass die Heiterkeit für die Seele so wie der Duft für die Blumen ist, wie die Würze für die Speisen, wie eine [schöne braune] Hauttönung für die Personen, wie die Reifung für die Früchte, wie die Sonne für die Pflanzen? So fand Ich wegen deiner Traurigkeit weder einen Duft vor, der Mich erfreut hätte, noch eine schmackhafte Speise, noch eine reife Frucht, vielmehr bist du ganz farblos, dass du Mir erbarmst. Arme Tochter, Mut, drücke dich an Mich und fürchte dich nicht.“

Ich drückte mich an Jesus und hätte in Tränen ausbrechen wollen, ich fühlte meine Stimme wie erstickt, doch nahm ich meine Kraft zusammen, unterdrückte die Tränen und sagte zu Ihm:

„Jesus, meine Liebe, meine Leiden sind nichts angesichts der Deinen, deshalb denken Wir an deine Leiden, wenn Du mir nicht weitere Bitterkeiten hinzufügen willst. Lasse mich deine Tränen trocknen und an den Leiden deines Herzens teilhaben.“

Da ließ Er mich an seinen Leiden teilnehmen und zeigte mir die schweren Übel in der Welt, und jene die noch kommen werden, und dann entschwand Er mir.

8. Februar 1924

Wie die Kleinen im Göttlichen Willen bleiben und was sie tun sollen.

Ich versenkte mich ganz in den Heiligen Göttlichen Willen, in dem es weder Vergangenheit noch Zukunft gibt, sondern wo alles gegenwärtig ist; und wenn ich das als die Kleinste von allen tue, stelle ich mich vor alle Generationen, sogar bevor Adam und Eva erschaffen wurden, damit ich, bevor sie sündigen würden, [schon] vor ihnen den Akt der Wiedergutmachung an die göttliche Majestät vorbereiten könne, und damit ich, wenn ich auch klein bin, mich Ihr nähern könne, um für alle einzutreten und meine kleinen Akte in ihrem Willen zu tun, um alle Akte der Menschen mit Ihrem Göttlichen Willen zu bedecken, und so den menschlichen Willen, der mit dem Göttlichen gebrochen hatte, mit diesem wieder zu verbinden und sie so zu vereinen. Nun, während ich dies tat, empfand ich meine Vernichtung, mein Elend und meine äußerste Kleinheit so lebhaft, dass ich mir sagte: „Anstatt mich im Heiligsten Willen Gottes vor alle zu stellen, müsste ich mich vielmehr hinter alle stellen, auch hinter den letzten Menschen, der kommen wird. Da ich die Schlechteste und Elendste von allen bin, gebührt mir der letzte Platz.“

Während ich dies also tat, trat mein geliebter Jesus aus meinem Inneren heraus, nahm mich an der Hand und sagte zu mir: „Meine kleine Tochter,

in meinem Willen müssen die Kleinen vor allen stehen, ja sogar in meinem Schoß. Jene Seele, die fürsprechen und wiedergutmachen soll, die unseren Willen nicht nur mit dem ihren, sondern mit dem der anderen vereinen soll, sie muss in unserer Nähe und so sehr mit Uns verbunden sein, dass sie alle Spiegelungen der Gottheit empfängt, um sie in sich selbst nachzubilden; sie muss einen Gedanken haben, der ein Gedanke von allen sein soll (um für die Gedanken aller Ersatz zu leisten??), ein Wort, ein Werk, einen Schritt, eine Liebe, die von allen und im Namen aller sein sollen. Und da unser Wille alle einhüllt, soll dieser dein Gedanke, der in unserem Willen der Gedanke aller sein möge, und sollen dieses Wort, dieser Akt, diese Liebe in jedem Gedanken, Wort und Akt aller Generationen hell erglänzen, und in der Macht unseres Willens mögen sie Gegenmittel, Verteidiger, Liebhaber, Arbeiter usw. sein.

Wenn du wüsstest, mit welcher Liebe dich unser Himmlischer Vater erwartet, und die Freude und Genugtuung, die Er empfindet, wenn Er dich so klein sieht, und du die ganze Schöpfung in seinen Schoß trägst, um Ihm die Resonanz von allen darzubringen! Er fühlt, wie Ihm die Herrlichkeit, die Freuden und die Fröhlichkeit der ersten Bestimmung der Schöpfung zurück-erstattet werden. Daher ist es notwendig, dass du vor allen kommst, und wenn du dann nach vorne gekommen bist, wirst du eine Wendung in unserem Willen machen und hinter alle treten, du wirst sie gleichsam auf deinen Schoß nehmen und sie alle in unseren Schoß legen. Wenn Wir sie dann von deinen in unserem Willen verrichteten Akten bedeckt sehen, werden Wir sie noch liebevoller aufnehmen und eher bereit sein, unseren Willen mit dem der Geschöpfe zu verbinden, damit Er zu seiner vollen Herrschaft zurück-kehre. Habe daher Mut: die Kleinen verlieren sich in der Menge, deshalb ist es notwendig, dass du nach vorne kommst, um die Sendung deines Dienstes in unserem Willen zu erfüllen.

Die Kleinen haben in unserem Willen keine Gedanken an sich selbst, noch eigene Dinge, sondern alles mit dem Himmlischen Vater gemeinsam. Wie daher alle die Sonne genießen und alle von ihrem Licht überflutet werden,

da sie von Gott zum Wohle aller erschaffen wurde, so sind alle Nutznießer der Akte, die von der kleinen Tochter unseres Willens vollbracht worden sind, die mehr als die Sonne, alle wie mit Pfeilen beschießen, damit die Sonne des Ewigen Willens von neuem für jenen Zweck aufgehe, wofür alle Geschlechter erschaffen wurden. Verliere dich also nicht in der Menge deiner Armseligkeiten, deiner Niedrigkeit und deiner eigenen Überlegungen, sondern denke nur an deinen Dienst als Kleine in unserem Willen und erfülle aufmerksam deine Mission.“

10. Februar 1924

Die Lehre über den Göttlichen Willen ist die reinste und schönste, durch welche die Kirche erneuert und das Angesicht der Erde verwandelt wird. Die Hingabe im Göttlichen Willen.

Ich dachte über alles nach, was ich in diesen vergangenen Tagen niedergeschrieben hatte und sagte mir, dass es weder notwendige noch ernsthafte Dinge seien. Ich wäre damit ausgekommen, sie nicht zu Papier zu bringen, doch der Gehorsam hat es so gewollt, und ich war verpflichtet, auch darin mein FIAT auszusprechen. Doch während ich darüber nachdachte, sagte mein geliebter Jesus zu mir:

„Und doch, meine Tochter, war alles notwendig, damit bekannt werde, wie man in meinem Willen lebt. Wenn du nicht alles sagst, würdest du einen Aspekt einer angemessenen Lebensweise in Ihm unterschlagen, und daher könnte es sein, dass die Schriften nicht die volle Auswirkung des Lebens in meinem Willen zeitigen, wie zum Beispiel über die Hingabe des Lebens in meinem Willen: wenn die Seele nicht ganz hingegeben in meinem Willen lebt, gliche sie einer Person, die in einem prächtigen Palast wohnt, und sich bald aus diesem Fenster hinauslehnt, bald bei jenem Balkon oder zum Tor hinauswandert; so geht diese Arme nur selten oder gleichsam flüchtig durch einige Zimmer und weiß weder etwas über die Regeln die dort herrschen, noch über die nötige Arbeit, noch über die Schätze, die es gibt, noch das, was sie nehmen oder geben könnte. Dort sind vielleicht viele Güter, doch

sie weiß nichts davon, deshalb liebt sie sie nicht, wie es sein sollte, noch schätzt sie diesen Palast, wie er es verdient.

So ist die Seele, die in meinem Willen lebt, aber nicht ganz in Ihn hingegeben ist: die eigenen Überlegungen, die Sorge um sich selbst, die Befürchtungen und Beunruhigungen sind nichts anderes als Fenster, Balkone, Türen, die sie in meinem Willen bildet, und da sie sehr oft hinausgeht, sieht und fühlt sie gezwungenermaßen die Armseligkeiten des menschlichen Lebens; da nun dieses Elend ihr Eigentum ist, und die Reichtümer meines Willens das Meine, hängt sie sich mehr an die Armseligkeiten als an die Reichtümer und wird somit keine Liebe zu dem entwickeln, was es heißt, in meinem Willen zu leben, noch es genießen. Da sie sich [selbst] das Eingangstor gemacht hat, wird sie eines schönen Tages durch dieses hinausgehen, um [wieder] in der elenden Hütte ihres eigenen Willens zu leben.

Siehst du also, wie notwendig die Ganzhingabe an Mich ist, um in meinem Willen zu leben? Er braucht die Armseligkeiten des menschlichen Willens nicht, sondern möchte, dass der Mensch gemeinsam mit Ihm lebt, so schön wie er aus seinem Schoß hervorgegangen ist, ohne die elende Ausstattung, die er sich im Exil des Lebens zugelegt hat. Sonst würde eine Ungleichheit herrschen, die meinen Willen schmerzen, und den menschlichen unglücklich machen würde.

Siehst du, wie dringend die Notwendigkeit der Ganzhingabe für das Leben in meinem Willen vermittelt werden muss? Und du meinst, es sei nicht nötig, dies niederzuschreiben? Ich habe Erbarmen mit dir, denn du siehst nicht, was Ich sehe, daher nimmst du es auf die leichte Schulter.

In meiner weisen Voraussicht jedoch sehe Ich, dass diese Schriften für meine Kirche wie eine neue Sonne sein werden, die in ihrer Mitte aufgehen wird; die Menschen werden, angezogen von ihrem strahlenden Licht, danach trachten, sich in dieses Licht umzuwandeln und vergeistigt und vergöttlicht daraus hervorzugehen, wodurch sie – indem sich die Kirche erneuert – das Angesicht der Erde umgestalten werden. Die Lehre über meinen Willen ist die reinste und schönste, keinem Schatten des Materiellen oder

des Eigennutzes unterworfen, was sowohl die übernatürliche wie auch die natürliche Ordnung betrifft; daher wird sie, nach der Art der Sonne, die durchdringendste, fruchtbarste, willkommenste und ersehnteste Lehre sein. Gleich dem Licht wird sie sich von selbst zu verstehen geben und sich den Weg bahnen; sie wird keinen Zweifeln oder einem Irrtumsverdacht unterworfen sein. Wenn zuweilen manches Wort nicht verstanden wird, so ist der Grund ein Zuviel an Licht, das, indem es den menschlichen Intellekt in den Schatten stellt, nicht die ganze Fülle der Wahrheiten verstehen lässt. Aber man wird kein Wort finden, das nicht die Wahrheit wäre; höchstens wird man es nicht zur Gänze verstehen. In Anbetracht des Guten, das Ich sehe, dränge Ich dich daher, beim Schreiben nichts auszulassen. Ein Ausspruch, eine Wirkung, ein Gleichnis über meinen Willen kann wie ein wohltuender Tau auf die Seelen sein, wie der Tau auf die Pflanzen wohltuend ist nach einem Tag voll brennender Sonnenglut, wie ein strömender Regen nach langen Monaten der Trockenheit. Du kannst all das Gute, das Licht und die Kraft nicht begreifen, die in einem einzigen Wort enthalten sind, doch dein Jesus weiß es und weiß auch, wem es nutzen, und die Wohltat, die es bewirken soll.“

Während Er dies nun sagte, zeigte Er mir inmitten der Kirche einen Tisch und darauf alle Schriften über den Göttlichen Willen. Viele ehrwürdige Personen umstanden diesen Tisch und gingen davon weg, in Licht umgewandelt und vergöttlicht, und als sie gingen, teilten sie dieses Licht denen mit, denen sie begegneten. Da fügte Jesus hinzu: „Du wirst vom Himmel aus jenes große Gut sehen, wenn die Kirche diese Himmlische Speise erhalten wird, die sie stärken und in ihrem vollen Triumph sich wieder erheben lassen wird.“

16. Februar 1924

Die unermesslichen Schmerzen und Wonnen des Herzens Jesu. Die Seele nimmt an diesen Leiden und Freuden teil.

Ich dachte über die Schmerzen des Heiligsten Herzens Jesu nach: o, wie verschwanden da meine Leiden angesichts der Seinen! Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, die Schmerzen meines Herzens sind unbeschreiblich und unvorstellbar für das menschliche Geschöpf. Du musst wissen, dass jeder Schlag meines Herzens ein eigener Schmerz war; jeder Herzschlag brachte Mir einen neuen Schmerz, der eine verschieden vom anderen. Das menschliche Leben ist ein ständiger Herzschlag. Wenn das Herz nicht mehr pocht, hört das Leben auf. Stelle dir nun vor, welche Ströme von Schmerz Mir jeder Herzschlag bis zum Sterben verursachte; von meiner Empfängnis an bis zum letzten Herzschlag verschonte Ich Mich nicht vor stets neuen Leiden und bitteren Schmerzen. Doch du sollst auch wissen, dass meine Gottheit, die untrennbar von Mir war, über mein Herz wachte. Während Sie bei jedem Schlag einen neuen Schmerz einfließen ließ, so ließ Sie auch in jeden Herzschlag neue Freuden, neues Glück, neue Harmonien und himmlische Geheimnisse eintreten. Wenn Ich reich an Schmerz war und mein Herz unermessliche Leidensmeere einschloss, so war Ich auch reich an Seligkeiten, unendlichen Wonnen und unerreicher Süßigkeit. Beim ersten schmerzvollen Herzschlag wäre Ich gestorben, hätte nicht die Gottheit, die dieses Herz mit unendlicher Liebe liebte, jeden Schlag meines Herzens doppelt wiederhallen lassen: in Schmerz und Freude, Bitterkeit und Süßigkeit, Leiden und Glück, Tod und Leben, Demütigung und Herrlichkeit, in menschlicher Verlassenheit und göttlicher Tröstung.

O wenn du in mein Herz hineinsehen könntest, würdest du alles in Mir konzentriert sehen: alle möglichen und vorstellbaren Schmerzen, aus denen die Geschöpfe zu neuem Leben erstehen, und alle Freuden und göttlichen Reichtümer, die wie viele Meere in meinem Herzen strömen und die Ich zum

Wohle der ganzen Menschheitsfamilie ausbreite. Doch wer nimmt am meisten von diesen unermesslichen Schätzen meines Herzens? Wer mehr leidet. Für jedes Leid, jeden Schmerz gibt es eine besondere Freude in meinem Herzen, die diesem vom Geschöpf erlittenen Leid oder Schmerz hinterhergeht. Der Schmerz macht es würdiger, liebenswerter, teurer, sympathischer. Und wie mein Herz kraft seiner erlittenen Schmerzen alle göttlichen Sympathien an sich zog, wache Ich, wenn Ich im Geschöpf den Schmerz sehe, der eine besondere Eigenschaft meines Herzens ist, über diesen Schmerz, und gieße mit meiner ganzen Liebe die Freuden und das Glück über sie aus, welche mein Herz enthält. Doch während mein Herz bereit ist, auf den Schmerz, den Ich den Seelen sende, meine Freuden folgen zu lassen, finde Ich zu meinem größten Kummer in ihnen nicht die Liebe zu den Leiden und die wahre Ergebung vor, wie sie in meinem Herzen waren, wo meine Freuden dem Schmerz folgten, sondern da Ich sehe, dass der Schmerz nicht mit Liebe, Ehre und höchster Unterwerfung angenommen wurde, so finden auch meine Freuden nicht den Weg, um in dieses schmerz-erfüllte Herz einzutreten und kehren voll Kummer zu meinem Herz zurück. Wenn Ich daher eine ergebene Seele finde, die das Leiden liebt, empfinde Ich sie gleichsam als wiederhergestellt in meinem Herzen: o, wie wechseln sich dann die Schmerzen und Freuden, die Bitterkeiten und Süßigkeiten ab; Ich halte keines von all meinen Gütern zurück, die Ich in sie eingießen kann."

18. Februar 1924

Alle geschaffenen Dinge besitzen einen einzigen Klang, das – Ich liebe dich – und jedes ist Träger einer besonderen Liebe zum Menschen.

Ich versenkte mich meiner Gewohnheit entsprechend in den Göttlichen Willen, um alle geschaffenen Dinge zu suchen und Gottes Liebe in meinem Namen und im Namen aller zu erwidern. Nun, während ich dies tat, dachte ich mir: „Mein Jesus sagt, dass Er alles aus Liebe zu mir und zu jedem

erschaffen hat; wie kann das sein, da ich so viele erschaffene Dinge nicht einmal kenne? So viele Fische flitzen im Meer umher, so viele Vögel fliegen in der Luft, so viele Pflanzen, Blumen und verschiedene Arten von Schönheit enthält das Universum, und wer kennt sie? Kaum eine kleine Anzahl davon [kennt man]. Wenn ich sie daher nicht einmal kenne, besonders ich, die seit langen Jahren ans Bett gefesselt bin, wie kann Er sagen, dass alle geschaffenen Dinge die Prägung und die Besiegelung seines 'Ich liebe dich' für mich haben?"

Nun, während ich dies dachte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, wie Er gerade seine Ohren spitzte, um meinen Worten zu lauschen und sprach zu mir: „Meine Tochter, und doch ist es wahr, dass von allen geschaffenen Dingen ein jedes eine besondere Liebe zu dir hat. Es stimmt zwar, dass du sie nicht alle kennst, doch das heißt noch gar nichts, sondern offenbart dir noch mehr meine Liebe und sagt dir in klaren Noten, dass mein 'Ich liebe dich' für dich sowohl in deiner Nähe wie fern von dir ist, verborgen und zugleich enthüllt. Ich bin nicht wie die Menschen: wenn sie in der Nähe sind, sind sie ganz liebevoll und kaum entfernen sie sich, erkalten sie und vermögen nicht mehr zu lieben. Meine Liebe ist stabil und fest, sowohl in der Nähe wie in der Ferne, verborgen und geheim, sie besitzt denselben ununterbrochenen Klang: 'Ich liebe dich'... Siehst du, du kennst das Licht der Sonne, das ist wahr. Sicherlich empfängst du ihr Licht und ihre Wärme in dem Maß, als du davon willst, doch noch mehr Licht bleibt übrig, sodass es die ganze Erde erfüllt. Wenn du mehr Licht wolltest, würde die Sonne es dir geben – ja sogar alles.

Nun, das ganze Sonnenlicht – das in der Nähe wie in der Ferne – bringt dir mein 'Ich liebe dich'; vielmehr bringt es dir, im Maß wie es die Erde bedeckt, die kleine Sonate meines 'Ich liebe dich', obwohl du weder die Bahn kennst, die das Licht durchläuft, noch die Gebiete, die es erleuchtet, noch die Personen, die den wohltuenden Einfluss der Sonnenstrahlen erfahren; wenn du auch nicht alles weißt, was das Licht tut, bist du doch in diesem Licht, und wenn du es dir nicht ganz zu eigen nimmst, so deshalb, weil dir die Kapazität

fehlt, es in dich absorbieren zu können. Trotzdem kannst du nicht sagen, dass dir nicht das ganze Sonnenlicht mein 'Ich liebe dich' bringt, sondern die Sonne zeigt im Gegenteil ihre Liebe noch mehr, denn wie sie die Erde überflutet, erzählt sie dabei allen ständig mein 'Ich liebe dich'. Dasselbe gilt für alle Wassertropfen: du kannst sie nicht alle trinken und in dir einschließen, trotzdem kannst du nicht behaupten, dass sie dir nicht mein 'Ich liebe dich' bringen. So tragen alle geschaffenen Dinge, die bekannten und unbekannt, den Stempel meines 'Ich liebe dich', denn alle dienen der Harmonie des Universums, zur Zierde der Schöpfung und der Meisterhaftigkeit unserer Schöpferhand. Ich handelte wie ein reicher und zärtlicher Vater, der seinen Sohn sehr liebt. Da dieser das väterliche Haus verlassen muss, um eine Stellung anzunehmen, bereitet der Vater einen prächtigen Palast mit unzähligen Zimmern vor, wo jedes von ihnen etwas enthält, das seinem Sohn nützlich sein kann. Da es aber viele Räume sind, kann sie der Sohn nicht immer aufsuchen, ja, einige kennt er gar nicht, da er es nie nötig hatte, sich ihrer zu bedienen; kann man etwa dennoch abstreiten, dass in jedem Zimmer eine besondere väterliche Liebe zum Sohn herrschte, da die Güte des Vaters auch für das vorgesorgt hat, was dem Sohn möglicherweise nötig sein könnte? So habe Ich es gemacht. Dieser Sohn ging aus meinem Schoß hervor, und Ich wollte, dass ihm nichts fehlt, sondern schuf im Gegenteil so viele verschiedene Dinge; der eine genießt dies, der andere das, doch alle haben einen einzigen Klang: 'Ich liebe dich'.

20. Februar 1924

Hätten andere Seelen vor Luisa im Göttlichen Willen gelebt, so hätte Jesus von seiner Macht Gebrauch gemacht, die Art des Lebens in seinem Willen nach außen durchscheinen zu lassen. Das Leben im Göttlichen Willen bedeutet einen ständigen Austausch zwischen dem menschlichen und dem Göttlichen Willen.

Nach allem, was mein süßer Jesus mir über seinen Heiligsten Willen gesagt hatte, dachte ich mir: „Kann es überhaupt möglich sein, dass es bis jetzt

keine Seele gegeben hat, die im Göttlichen Willen gelebt hat und ich die erste bin? Wer weiß, wie viele Seelen es vor mir waren, und zwar auf vollkommenerer und aktiverer Weise als ich.“

Doch während ich dies sagte, bewegte sich mein stets lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, warum willst du die Gabe, die Gnade und deine Sendung nicht anerkennen, dass du auf ganz spezielle und neue Weise berufen bist, in meinem Willen zu leben? Hätte es vor dir andere Seelen in meiner Kirche gegeben, so hätte es, da das Leben in meinem Willen das Bedeutendste ist und das, was Mich am meisten interessiert und am Herzen liegt, dessen Spuren, Normen und Lehren in meiner Kirche gegeben, von denen, die das Glück hatten, in meinem Willen zu leben. Es hätte die Kenntnisse über das Leben in meinem Willen gegeben, die Anreize dafür, die Wirkungen und Schätze, die es enthält. Hätte es viele andere Mitteilungen gegeben, so hätte Ich von meiner Macht Gebrauch gemacht und die erhabene Lebensweise in meinem Willen nach außen durchscheinen lassen. Angesichts meines großen Wohlgefallens und der Ehre, die Mir die Seele mit der Herrlichkeit meines eigenen Willens erweist, hätte Ich die Seele so sehr bedrängt, dass sie sich nicht weigern hätte können, das mitzuteilen, was Ich wollte. Wie es Aussprüche und Lehren über die Ergebenheit, die Geduld, den Gehorsam usw. gibt, hätte es auch dieses gegeben. Es wäre seltsam und eigenartig, wenn Ich das, was Ich am meisten liebe, verborgen gehalten hätte. Im Gegenteil, je mehr man etwas liebt, umso mehr möchte man es bekannt machen. Je mehr Wohlgefallen und Verherrlichung Mir eine Lebensart erweist, umso mehr will Ich sie verbreiten: Es entspricht nicht dem Wesen der wahren Liebe, das zu verbergen, was die anderen beglücken und bereichern kann. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich diese Zeit herbeisehnte, dass meine kleine Neugeborene in meinem Willen ans Licht der Welt trete, damit du in meinem Willen lebest! Welches Geleit an Gnaden bereitete Ich zu diesem Zweck vor! Du wärest erstaunt und wärest Mir dankbarer und aufmerksamer.....

Ach, du weißt nicht, was das Leben in meinem Willen bedeutet! Es bedeutet, dass Mir die reinen Freuden der Bestimmung der Schöpfung wieder gegeben werden, meine unschuldigen Vergnügungen, wozu Ich den Menschen erschaffen habe. Es bedeutet, Mich von der ganzen Bitterkeit zu befreien, die der treulose menschliche Wille Mir beinahe schon am Anfang der Schöpfung bereitete. Es bedeutet einen ständigen Austausch zwischen dem menschlichen und dem Göttlichen Willen; und da die Seele den eigenen Willen fürchtet, lebt sie von Meinem, und dieser mein Wille erfüllt die Seele mit Freuden, mit Liebe und unendlichen Schätzen.

O wie bin Ich glücklich, dieser Seele das geben zu können, was Ich will, denn mein Wille enthält die Fassungskraft, um alles aufnehmen zu können! So gibt es zwischen Mir und ihr keine Trennungen mehr, sondern eine stabile Einheit im Wirken, im Denken und im Lieben, da mein Wille ihr in allem Ersatz leistet; so sind Wir in vollkommener Eintracht und leben in Gütergemeinschaft. Dies war die Bestimmung bei der Erschaffung des Menschen gewesen: dass er als unser Sohn lebe und Wir mit ihm unsere Güter teilen, damit er in allem glücklich sei und Wir Uns an seinem Glück erfreuen könnten.

Nun, das Leben in meinem Willen ist genau dies: es ist die Wiederherstellung unserer Absicht, der Freuden und Festlichkeiten der Schöpfung. Und du sagst, dass Ich dies in meiner Kirche verborgen gelassen hätte, ohne es bekannt zu machen? Ich hätte Himmel und Erde auf den Kopf gestellt und die Seelen mit unwiderstehlicher Kraft überwältigt, um das bekannt zu machen, was die Vollendung der Schöpfung sein wird. Siehst du, wie sehr Mich dieses Leben in meinem Willen interessiert, das allen meinen Werken das Siegel aufprägen wird, damit alle vollständig seien?

Dir scheint es vielleicht unbedeutend, oder du meinst, dass es Ähnliches in meiner Kirche gibt. Nein, nein, für Mich aber ist es ‚das Alles‘ meiner Werke, und als solches sollst du es wertschätzen und aufmerksamer in der Erfüllung der Sendung sein, die Ich von dir wünsche.“

22. Februar 1924

Gott genoss die Freuden der Schöpfung solange, bis der Mensch sündigte, dann wieder, als die Heiligste Jungfrau erschaffen wurde und als das WORT auf die Erde kam, und Er wird sie wieder genießen, wenn die Seelen im Göttlichen Willen leben werden. Zu diesem Zweck wählte Er Luisa als die Erste und als Vorbild aus.

Ich dachte über das oben Geschriebene nach und fragte mich: „Ist es möglich, dass der gebenedeite Herr nach so vielen Jahrhunderten nicht die reinen Freuden der Schöpfung genossen hat, und darauf wartet, dass die Seelen im Göttlichen Willen leben, um diese Freuden, diese Verherrlichung und den Zweck zu erreichen, für den alles erschaffen wurde?“

Als ich nun dieses und anderes erwog, zeigte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und erleuchtete meinen Intellekt mit einem Licht: „Meine Tochter, Ich habe die reinen Freuden der Schöpfung, meine unschuldigen Unterhaltungen mit dem Geschöpf genossen, doch [nur] in Abständen, nicht immerwährend; und was nicht stabil und beständig ist, vermehrt den Kummer noch mehr, sowie das Verlangen, sich von neuem an jenen Dingen zu erfreuen, und man würde gern jegliches Opfer bringen, um sie dauerhaft zu machen.

An erster Stelle genoss Ich die reinen Freuden der Schöpfung, als Ich, nachdem Ich alles erschaffen hatte, den Menschen schuf – bis er sündigte. Zwischen ihm und Uns bestand höchste Übereinstimmung, gemeinsame Freuden, unschuldige Spiele; unsere Arme waren stets bereit, ihn zu umarmen und ihm neue Freuden und neue Gnaden zu gewähren, und das Geben machte Uns so viel Freude, dass es für Uns und ihn ein ständiges Fest war. Für Uns ist Geben eine Freude, es ist Glück und Unterhaltung. Als der Mensch sündigte und seinen Willen mit dem Unsrigen brach, war alles zu Ende, denn da in ihm nicht mehr die Fülle unseres Willens war, fehlte der Strom (die Strömung), damit Wir geben und das Leben der beiderseitigen Beglückung fortsetzen könnten. Mehr noch, da unser Wille in ihm fehlte,

mangelte ihm die Fassungskraft und der Schutz, um unsere Gaben sicher zu verwahren.

An zweiter Stelle genossen Wir die reinen Freuden der Schöpfung, als nach vielen Jahrhunderten die Unbefleckte Jungfrau ans Licht der Welt trat. Da sie auch vom Schatten der Schuld bewahrt worden war und die ganze Fülle unseres Willens besaß, und es zwischen ihr und Uns keinen Schatten eines Bruches [der Einheit] zwischen ihrem und unserem Willen gab, kehrten die Freuden und unschuldigen Spiele zu Uns zurück. Sie brachte Uns alle Feste der Schöpfung gleichsam in unseren Schoß, und Wir gaben ihr so viel und unterhielten Uns so sehr beim Geben, dass Wir sie in jedem Augenblick mit neuen Gnaden, neuen Freuden und neuer Schönheit bereicherten, dass sie nicht mehr fassen konnte. Doch dieses herrscherliche Geschöpf blieb nicht lange auf Erden, sondern ging in den Himmel, und Wir fanden kein anderes Geschöpf auf dieser Welt hier unten, das unsere Spiele fortsetzen und Uns die Freuden der Schöpfung bringen konnte.

An dritter Stelle genossen Wir die Freuden der Schöpfung, als Ich, das Ewige Wort, vom Himmel herabstieg, und meine Menschheit annahm. Ach, meine geliebte Mama hatte mit dem Besitz der Fülle meines Willens die Ströme zwischen dem Himmel und der Erde eröffnet und alle im Himmel und auf der Erde in Feststimmung versetzt. Und die Gottheit, festlich gestimmt, ließ Mich aus Liebe zu diesem so heiligen Geschöpf in ihrem jungfräulichen Schoß empfangen werden, indem Sie ihr die göttliche Fruchtbarkeit verlieh, damit Ich das große Werk der Erlösung vollbringe. Hätte es nicht diese auserlesene Jungfrau gegeben, welche die Vorherrschaft in meinem Willen besaß und ein vollkommenes Leben in meinem Willen führte, indem sie in Ihm lebte, als hätte sie keinen eigenen Willen, und die dadurch die Freuden der Schöpfung und unsere Festlichkeiten zum Strömen brachte – wäre das Ewige Wort niemals zur Erlösung des Menschengeschlechts auf die Erde gekommen. Du siehst also, dass das Leben in meinem Willen das Größte, das Wichtigste, das Wohlgefälligste ist – das, was Gott am meisten anzieht. Und wer in Ihm lebt, besiegt Gott und bewirkt, dass Gott so große Geschenke

gibt, die Himmel und Erde in Staunen versetzen, und die viele Jahrhunderte lang nicht erlangt werden konnten.

O, in welcher vollständiger Weise brachte meine Menschheit, die auf Erden war und das Leben des Höchsten Willens selbst enthielt – ja, das vielmehr untrennbar war von Mir – der Gottheit alle Freuden, die Verherrlichung und die Vergeltung der Liebe der ganzen Schöpfung! Dies bereitete der Gottheit so viele Wonnen, dass Sie Mir die Vorherrschaft über alles gab, und das Recht, alle Völker zu richten. O, welcher Gewinn war es für die Menschen zu wissen, dass einer ihrer Brüder, der sie so sehr liebte und so viel gelitten hatte, um sie in Sicherheit zu bringen, ihr Richter sein sollte! Da die Gottheit in Mir die ganze Bestimmung der Schöpfung eingeschlossen sah, gewährte Sie Mir – sich gleichsam von allem entäußernd – alle Rechte über alle Geschöpfe. Doch meine Menschheit stieg zum Himmel empor, und es blieb niemand auf der Erde, der das volle Leben im Göttlichen Willen fortsetzte, und der sich also über alle und alles in unserem Willen erhebend, Uns die reinen Freuden brachte und unsere unschuldigen Spiele mit einem irdischen Geschöpf fortsetzen ließ. So wurden unsere Freuden und unsere Spiele auf dem Angesicht der Erde unterbrochen.“

Als ich dies vernahm, sagte ich: „Mein Jesus, wie kann das sein, was Du sagst? Es ist wahr, dass unsere Mutter in den Himmel ging, und auch deine Menschheit. Doch habt Ihr nicht die Freuden [in den Himmel] mitgenommen, sodass Ihr eure unschuldigen Spiele im Himmel mit eurem Himmlischen Vater fortsetzen konntet?“

Und Jesus: „Die Freuden im Himmel gehören Uns, und niemand kann sie Uns nehmen noch vermindern; die hingegen, welche von der Erde zu Uns kommen, sind Wir gerade dabei zu erwerben, und das Spiel wird genau in dem Augenblick ausgespielt, wenn Neues erworben wird – der Gewinn (Sieg) verschafft Uns die Freuden des Erwerbes (Sieges) und die Niederlage den Schmerz des Verlustes.

Nun kommen Wir zu Uns, meine Tochter: als Ich auf die Erde kam, war der Mensch derartig ins Böse versenkt und mit seinem eigenen menschlichen

Willen angefüllt, dass das Leben in meinem Willen keinen Platz fand, und Ich erflehte ihm durch die Erlösung zuerst die Gnade der Ergebung in meinen Willen, denn in dem Zustand, in dem er sich befand, war er unfähig, die größte Gabe – nämlich die des Lebens in meinem Willen – anzunehmen. Sodann erflehte Ich ihm als Krönung und Erfüllung aller Gnaden die größte Gnade, das Leben in meinem Willen, damit unsere reinen Freuden der Schöpfung und unsere unschuldigen Spiele auf dem Angesicht der Erde von neuem ihren Lauf aufnehmen konnten.

Siehst du, etwa zwanzig Jahrhunderte sind vergangen, seitdem die wahren, vollen Freuden der Schöpfung unterbrochen worden sind, da Wir weder eine ausreichende Fassungskraft, noch eine vollständige Losschälung vom menschlichen Willen vorfanden, um jemandem den Besitz unseres Willens anvertrauen zu können. Nun, um dies tun zu können, mussten Wir ein Geschöpf auswählen, das sich den [sündigen] menschlichen Generationen mehr annäherte und verbrüdete. Hätte Ich als Vorbild meine Mutter genommen, dann hätten sich die Menschen ganz verschieden von ihr gefühlt und gesagt: „Wie sollte sie, die von jedem Makel, auch dem der Erbsünde, ausgenommen war, nicht im Göttlichen Willen leben?“ So hätten sie die Achseln gezuckt und nicht mehr weiter darüber nachgedacht, und hätte Ich meine Menschheit als Beispiel genommen, so wären sie noch mehr erschrocken und hätten gesagt: „Er war Gott und Mensch, und da der Göttliche Wille sein eigenes Leben ist, ist es kein Wunder, dass Er im Höchsten Wollen lebte.“ Damit also in meiner Kirche dieses Leben in meinem Willen beginne (geboren werde), musste Ich noch weitere Stufen, noch tiefer hinabsteigen und aus ihrer (*der Kirche*) Mitte ein Geschöpf auswählen, es mit ausreichenden Gnaden ausstatten und Mir den Weg in seine Seele bahnen; Ich musste diese Seele von allem leer machen und sie das große Übel des menschlichen Willens begreifen lassen, dass sie ihn so verabscheut, dass sie eher den Tod wählt, als ihren eigenen Willen zu tun. Dann schenkte Ich ihr die Gabe meines Göttlichen Willens und machte ihr als Lehrer die ganze Schönheit, die Macht, die Wirkungen und den Wert meines ewigen Willens verständlich, sowie die Art und Weise, wie sie in Ihm leben kann. Damit sie in Ihm leben

könne, habe Ich in ihr das Gesetz meines Willens errichtet und wie bei einer zweiten Erlösung gehandelt, in der Ich das Evangelium, die Sakramente und Unterweisungen als primäres Leben eingesetzt hatte, damit die Erlösung weitergehe. Hätte Ich keine Grundlage hinterlassen, woran hätten sie sich dann halten und was tun sollen? So handelte Ich auch beim Leben in meinem Willen. Wie viele Lehren bereitete Ich dir nicht? Wie oft führte Ich dich nicht an der Hand in die ewigen Flügel meines Willens? Und über allem Erschaffenen schwebend, brachtest du die reinen Freuden der Schöpfung zu Füßen der Gottheit, und Wir unterhielten Uns gemeinsam mit dir.

Da Wir nun ein Geschöpf ausgesucht haben, das sich offensichtlich nicht viel von den anderen unterscheidet, werden sie Mut fassen. Wenn sie die Lehren und Mittel vorfinden, und den großen Nutzen erkennen, den das Leben in meinem Willen darstellt, werden sie es sich zu eigen machen. Dann werden die reinen Freuden der Schöpfung und unsere unschuldigen Spiele auf dem Angesicht der Erde nicht mehr unterbrochen sein. Und wenn auch nur eine einzige Seele in jeder Generation in unserem Willen lebt, wird dies immer ein Fest für Uns sein, und bei Festen treibt man immer mehr Aufwand und gibt stets großzügiger. O, welche Güter werden die Erdenbewohner erlangen, wenn ihr Schöpfer auf den Gefilden der Erde spielt!

Daher, meine liebe Tochter, achte gut auf meine Lehren, denn es geht darum, dass Ich kein irdisches, sondern ein himmlisches Gesetz begründe; kein Gesetz von bloßer Heiligkeit, sondern ein göttliches Gesetz, ein Gesetz, bei dem man die Erdenbürger nicht mehr von den Himmelsbürgern unterscheiden kann; ein Gesetz der Liebe, das alles zunichtemacht, was selbst den Schatten der Einheit zwischen Schöpfer und Geschöpf behindern könnte; es wird die Güter des Schöpfers [mit den Geschöpfen] gemeinsam nutzen lassen (in gemeinschaftliche Nutzung setzen), und vom Geschöpf alle Schwächen und Armseligkeiten der Erbsünde wegnehmen. Das Gesetz meines Willens wird solche Kraft in die Seele legen, dass es als süßer Zauber alle Übel der Natur betäuben und sie durch den süßen Zauber der göttlichen Güter ersetzen wird. Denk daran, wie oft du Mich auf dem Grund deiner

Seele schreiben sahst, es war das neue Gesetz des Lebens in meinem Willen, das Mir gefiel, es zuerst niederzuschreiben, um deine Fassungskraft zu erweitern – sodann handelte Ich als Lehrer und erklärte es dir. Wie oft hast du Mich nicht schweigsam und nachdenklich auf dem Grund deiner Seele erblickt? Es war die große Arbeit meines Willens, die Ich verrichtete, und da Ich nicht redete, beklagtest du dich, Ich würde dich nicht mehr lieben. Ach, gerade dann ergoss sich mein Wille über dich, erweiterte deine Fassungskraft, bestärkte dich in Ihm und liebte dich am meisten. Wolle daher nichts von dem, was Ich tue, genau ausforschen, sondern ruhe stets sicher in meinem Willen.“

24. Februar 1924

Wie Jesus das Gesetz und die Güter der Erlösung in seiner Mutter hinterlegte, so will Er jetzt in Luisa das Fundament des ewigen Gesetzes seines Willens legen. Der große Nutzen eines einzigen Wortes über den Göttlichen Willen und eines einzigen Aktes in Ihm.

Ich fühlte mich in den Göttlichen Willen versenkt und dachte mir: „Wer weiß, wie viele andere Dinge mein süßer Jesus anderen Seelen über seinen Willen sagen wird! Wenn Er mir, die ich so unwürdig und unfähig bin, so viel darüber erzählt hat, wer weiß wie viel noch Erhabeneres Er den anderen mitteilen wird, die besser sind?“

Da bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, das ganze Gesetz und die Güter der Erlösung wurden von Mir ins Herz meiner lieben Mutter geschrieben und dort hinterlegt. Da sie die Erste war, die in meinem Willen lebte und Mich daher vom Himmel herabzog und in ihrem Schoß empfing, war es gerecht, dass sie das ganze Gesetz kannte und die Schatzkammer (Vorratskammer) aller Güter der Erlösung wurde; als Ich in mein öffentliches Leben trat, tat Ich die Erlösung[slehre] den Menschen und den Aposteln kund, wobei Ich keinen Beistrich hinzufügte – und nicht deshalb, weil Ich unfähig dazu wäre. Die Apostel selbst und die ganze Kirche haben dem, was Ich auf Erden sagte und

tat, nichts weiter hinzugefügt. Die Kirche hat kein anderes Evangelium verkündet und kein weiteres Sakrament eingesetzt, sondern richtet ihren Fokus stets auf all das, was Ich tat und sagte. Wer zuerst [zu etwas] berufen wird, muss die Grundlage von all dem Guten empfangen, das Ich an allen Menschengeschlechtern tun will. Die Kirche hat zwar das Evangelium kommentiert und viel über das geschrieben, was Ich tat und sagte, doch hat sie sich nie von meiner Quelle, vom Ursprung meiner Lehren entfernt.

So wird es auch bei meinem Willen sein: Ich werde in dir das Fundament des ewigen Gesetzes meines Wollens legen, sowie alles Nötige zu seinem Verständnis und die notwendigen Lehren; und wenn die Kirche sich in den Erklärungen und Kommentaren ausbreiten wird, wird sie doch nie vom Ursprung, von der Quelle abweichen, die von Mir eingesetzt ist; wenn jemand davon abgehen wollte, würde er ohne Licht und im Finstern bleiben, und wäre, wenn er erleuchtet werden möchte, genötigt, zur Quelle, d.h. zu meinen Lehren zurückzukehren.“

Als ich dies hörte, sagte ich: „Meine süße Liebe, wenn die Könige Gesetze erlassen, rufen sie die Minister als Zeugen für diese Gesetze, die sie einsetzen und legen sie in ihre Hände, damit sie diese der Öffentlichkeit verkünden und deren Einhaltung bei den Völkern überwachen. Ich bin kein Minister, sondern vielmehr ganz klein und unfähig, dass ich zu nichts nütze bin.“

Jesus erwiderte: „Ich bin nicht wie die Könige der Erde, die mit den Großen zu tun haben. Ich liebe es mehr, mit den Kleinen umzugehen, denn sie sind fügsamer und schreiben sich nichts selber zu, sondern alles meiner Güte. Doch trotzdem habe auch Ich einen Minister ausgewählt, der dir in deinem Zustand beistehe; und so sehr du Mich auch gebeten hast, dass Ich dich von seinem täglichen Kommen-Müssen befreie, habe Ich nie auf dich gehört; und wenn du auch nicht mehr in diesen Zustand zurückfallen würdest, werde Ich dennoch nicht zulassen, dass dir sein Beistand fehlt. Dies war die Ursache, warum einer meiner Diener bei dir sein sollte: er sollte des Gesetzes meines Willens gewahr sein, meine Lehren kennen und somit Zeuge und Hüter eines so heiligen Gesetzes sein, und als mein treuer Diener in

meiner Kirche den großen Schatz an die Öffentlichkeit bringen, den Ich ihr mit der Kenntnis meines Willens schenken möchte.“

Da blieb ich so versenkt in den Göttlichen Willen, als würde ich in einem unermesslichen Meer schwimmen. Mein armer Geist verlor sich, und hier nahm ich einen Tropfen des Göttlichen Willens auf, dort einen anderen, und die Wahrheiten über Ihn überfluteten mich so sehr, dass meine Fassungskraft sie nicht alle aufnehmen konnte und ich mir sagte: „Wie groß, tief, hoch, unermesslich, heilig ist dein Wille, o mein Jesus! Du willst alles zusammenfassen, was Ihn betrifft, und da ich klein bin, ertrinke ich in Ihm. Wenn du also möchtest, dass ich begreife, was Du mich verstehen lassen willst, so flöße es mir nach und nach ein, dann werde ich es dem kundgeben können, wem Du willst.“ Und Jesus: „Meine Tochter, mein Wille ist sicherlich unermesslich, Er enthält die ganze Ewigkeit. Wenn du den Nutzen auch nur eines einzigen Wortes über meinen Willen kennen würdest, und eines einzigen Aktes, den eine Seele in Ihm verrichtet, wärest du bestürzt: in diesem Akt bringt sie Himmel und Erde gleichsam in ihre Gewalt (nimmt sie H... in ihre Hand). Mein Wille ist das Leben von allem und fließt überall, und die Seele fließt gemeinsam mit meinem Willen in jedem Gefühl, jedem Herzschlag und Gedanken und in allen übrigen menschlichen Handlungen; sie fließt in jedem Akt des Schöpfers, in allem Guten, das Ich tue, in der Erleuchtung, die Ich dem Verstand sende, in der Vergebung, die Ich gewähre, in der Liebe, die Ich sende, in den Seelen, die Ich mit Eifer entzünde, in den Seligen, die Ich beglücke, in allem. Es gibt nichts Gutes, das Ich tue, noch einen Punkt der Ewigkeit, in dem die Seele nicht ihren kleinen Platz hätte. O wie lieb ist sie Mir, wie fühle Ich Mich unzertrennlich von ihr! Sie ist die wahre Vertraute meines Willens, ohne Ihn jemals allein zu lassen. Ströme daher in Ihm, und du wirst am eigenen Leib verspüren, was Ich dir sage.“

Als Er so sprach, warf ich mich ins unermessliche Meer seines Willens und lief und lief..., doch wer könnte alles schildern? Ich berührte alles, floss überall, und konnte das, was Jesus mir sagte, mit eigener Hand berühren,

doch ich vermag es nicht zu Papier zu bringen; wenn Jesus es wünscht, wird Er mir eine größere Fähigkeit verleihen, daher mache ich jetzt Schluss.

28. Februar 1924

Der Herr hält die Güter in seinem Willen in der Schweben (verspart), die Er in der Schöpfung festgesetzt hat, um sie den Seelen zu geben, die in seinem Willen leben sollen.

Während ich betete, fühlte ich meinen liebenswürdigen Jesus in meinem Inneren, der bald betete, bald litt, und bald zu arbeiten schien. Sehr oft rief Er mich bei meinem Namen, und ich sagte zu Ihm: „Jesus, was willst Du, was tust Du? Mir scheint, dass Du sehr beschäftigt bist und viel leidest, und während Du mich rufst, vergisst Du, angezogen von deinen Beschäftigungen, dass Du mich gerufen hast, und sagst mir nichts.“

Und Jesus: „Meine Tochter, Ich bin so beschäftigt in dir, da Ich dabei bin, das ganze Werk des Lebens in meinem Willen zu entfalten. Ich muss es zuerst in dir tun, und während Ich es tue, binde Ich dein ganzes Inneres an das grenzenlose Licht meines Willens, damit dein kleiner menschlicher Wille mit Ihm verbunden bleibe und seinen Platz in Ihm einnehme, und sich in Ihm ausbreitend, alles Gute empfangen, das der Göttliche Wille dem menschlichen geben möchte. Du musst wissen, als die Gottheit die Schöpfung beschloss, brachte Sie all das hervor, was Sie dem Geschöpf geben sollte: die Gaben, Gnaden, Liebkosungen, Küsse und die Liebe, die Sie ihm erweisen sollte; als Sie die Sonne, die Sterne, den blauen Himmel und alles Übrige schuf, da schuf Sie auch alle Gaben, mit denen Sie die Seelen bereichern sollte. Als sich nun der Mensch aus dem Höchsten Willen zurückzog, wies er alle diese Gaben zurück, doch die Gottheit zog diese nicht in sich selbst zurück, sondern hielt sie in ihrem Willen in der Schweben (verspart), und wartete darauf, dass der menschliche Wille sich [wieder] mit dem Ihren verbinde und in die erste von Ihr geschaffene Ordnung eintrete, um die von Ihr beschlossenen Gaben in der menschlichen Natur zum Fließen zu bringen

(???) ; so sind in meinem Willen alle Feinheiten der Liebe, Küsse, Liebko-
sungen, Gaben, jeder Austausch von Mitteilungen (Kommunikation) und
meine unschuldigen Spiele suspendiert (verspart), die Ich mit Adam haben
sollte, wenn er nicht gesündigt hätte. Mein Wille möchte jene angehäuften
Güter abladen, die Er den Geschöpfen zu geben beschlossen hat, und daher
will Ich das Gesetz des Lebens in meinem Willen einsetzen, um all diese
suspendierten (versparten) Güter zwischen Schöpfer und Geschöpf in Kraft
zu setzen. So bin Ich in dir an der Arbeit, um deinen Willen mit dem Göttli-
chen wieder neu zu ordnen, so werde Ich den Anfang setzen können und
die vielen Güter zum Fließen bringen, die bisher zwischen Schöpfer und
Geschöpf verspart sind. Es liegt Mir so sehr am Herzen, dass der menschli-
che Wille im Göttlichen neugeordnet werde und gänzlich in Ihm lebe, dass,
solange Ich das nicht erreicht habe, Mir scheint, als hätte die Schöpfung
nicht meine primäre Absicht erreicht. Zudem schuf Ich die Schöpfung nicht,
weil Ich ihrer bedurfte – Ich war in Mir selbst mehr als hinreichend glück-
selig – sondern allein deshalb, weil Wir bei (zu) den vielen Gütern, die Wir
in Uns selbst enthielten, eine Unterhaltung außerhalb von Uns wünschten.
Daher wurde all dies erschaffen, und in einem intensiven Erguss unserer
reinsten Liebe brachten Wir aus unserem allmächtigen Hauch dieses Ge-
schöpf hervor, damit Wir mit ihm spielen könnten, und es sich mit Uns be-
seligen könne und an all den Dingen, die Wir aus Liebe zu ihm erschaffen
hatten.

Nun, kam dies nicht einer Vernichtung unserer Absicht gleich, dass jener,
der nur dazu dienen sollte, Uns Freude zu machen, und mit dem Wir Uns
gemeinsam unterhalten sollten, Uns mit dem Rückzug aus unserem Willen
zur Bitterkeit gereichte, und sich von Uns entfernend, sich, anstatt sich mit
Uns zu unterhalten, mit den von Uns erschaffenen Dingen und mit seinen
eigenen Leidenschaften unterhielt und Uns beiseite stellte? Wurde damit
nicht der Zweck der ganzen Schöpfung auf den Kopf gestellt? Du siehst also,
wie notwendig es ist, dass Wir Uns für unsere Rechte entschädigen und der
Mensch wieder in unseren Schoß zurückkehre, damit Wir unsere Spiele wie-
der aufnehmen. Doch der Mensch muss zu jenem Punkt zurückkehren, wo

er unseren Schmerz beginnen hat lassen, und sich mit unauflöslichem Band mit unserem Ewigen Willen verbinden. Er muss seinen eigenen aufgeben und von dem Unseren leben. Deshalb bin Ich in deiner Seele an der Arbeit, und du folge der Arbeit deines Jesus (setze die Arbeit... fort), der die suspendierten (versparten) Gaben und Gnaden, die es in meinem Willen gibt, zum Fließen bringen möchte."

2. März 1924

Kraft des Lichtes seines Willens, breitete sich Jesus zu allen Geschöpfen aus, und die Seelen, die in seinem Willen leben, tun dies ebenfalls. Nur jene, die den Zweck der Schöpfung unversehrt in sich bewahren, werden seine rechtmäßigen Kinder und gleichsam die Ersten von Gott Erschaffenen sein.

Ich dachte darüber nach, wie es möglich sei, dass mein süßer Jesus, wenn Er dachte, sprach, arbeitete usw., seine Gedanken in jedem geschöpflichen Gedanken, Wort und Werk ausbreitete. Da bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, darüber braucht man sich nicht zu wundern. In Mir war die Gottheit mit dem grenzenlosen Licht ihres Ewigen Willens, und in diesem Licht erblickte Ich auf einfachste Weise jeden Gedanken, jedes Wort, jeden Herzschlag und Akt der Geschöpfe. Wenn Ich dachte, brachte das Licht, das Ich enthielt, meinen Gedanken zu jedem Gedanken der Geschöpfe, und so mit meinem Wort und allem Übrigen, was Ich tat und litt. Siehst du, auch die Sonne besitzt diese Eigenschaft: ihr Licht ist eines, und doch, wie viele werden von ihrem Licht überflutet? Wenn man das ganze Innere des Menschen sehen könnte – die Gedanken, Herzschläge, Affekte – so würde, wie die Sonne jeden mit ihrem Licht überflutet, sie ihr Licht in jedem Gedanken, Herzschlag und allem anderen fließen lassen.

Nun, wenn das Sonnenlicht jedem ihre Wärme und ihr Licht geben kann, ohne von hoch oben in die Tiefe hinabzusteigen, wo sie doch nur ein Schat-

ten meines Lichtes ist, um wieviel mehr kann Ich es tun, der Ich unermessliches und grenzenloses Licht enthalte. Da mein Göttlicher Wille diese Eigenschaft besitzt, verhält es sich zudem so: wenn die Seele in mein Wollen eintritt, so öffnet sie den Strom des Lichtes, den mein Wille enthält, und mein Licht überflutet alle und bringt den Gedanken, das Wort, den Akt, der in den Strom seines Lichtes eingetreten ist, zu jedem hin. Deswegen gibt es nichts Erhabeneres, Umfassenderes, Göttlicheres, Heiligeres als das Leben in meinem Wollen – die Generationen seiner Akte sind unzählbar. Wenn die Seele also weder mit meinem Willen vereint ist noch in Ihn eintritt, dann kann sie weder ihren kleinen Rundgang machen, noch den Strom seines grenzenlosen Lichtes öffnen; so bleibt alles, was sie tut, persönlich und individuell. Ihr Gut[estun] und ihre Gebete sind wie dieses kleine Licht, das zur Beleuchtung der Zimmer dient und zu schwach ist, um alle Abstellkammern des Hauses zu erleuchten, und noch viel weniger draußen Licht spenden kann; und wenn das Öl, d.h. ihre fortgesetzten Akte fehlen, so verlöscht das kleine Licht und bleibt im Dunkeln.“

Dann verabgründete ich mich in das Ewige Göttliche Wollen, indem ich mich an die Spitze aller stellte, um als Erste von allen der göttlichen Majestät alle geschöpflichen Akte, die Erwidern für alles und die Liebe der Geschöpfe bringen zu können. Doch währenddessen kam mir der Gedanke: „Wie ist es möglich, dass ich mich an die Spitze aller stellen kann, während ich nach so vielen Generationen geboren wurde? Ich könnte mich höchstens in die Mitte stellen, zwischen die vergangenen und die zukünftigen Generationen, die noch kommen werden, vielmehr sollte ich mich wegen meiner Unwürdigkeit an den letzten Platz, und hinter alle stellen.“

Mein liebenswürdiger Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, sprach zu mir: „Meine Tochter, die ganze Schöpfung wurde erschaffen, damit alle meinen Willen erfüllen sollten. Das Leben der Geschöpfe sollte in meinem Willen fließen, wie das Blut in den Adern fließt. Sie sollten als meine wahren Kinder in Ihm leben, und nichts von all dem, was Mir gehörte, sollte fremd für sie sein. Ich sollte ihr zärtlicher und liebevoller Vater sein, und sie meine

geliebten und liebenden Kinder. Nun, da dies der Zweck der Schöpfung war, werden, obwohl vielleicht andere Generationen früher waren – was nichts besagt – diese Generationen zurückgestellt werden, und mein Wille wird jene an den ersten Platz stellen, die in der intakten Bewahrung der Bestimmung, für die sie geschaffen wurden, treu bleiben werden oder geblieben sind. Diese werden – seien sie früher und später gekommen – die erste Ordnung vor der Gottheit einnehmen. Da sie den Zweck der Schöpfung unversehrt bewahrt haben, werden sie sich von allen unterscheiden und wie mit einem strahlenden Edelstein, mit der Aureole unseres Willens bezeichnet sein; alle werden sie frei passieren lassen, damit sie ihren ersten Ehrenplatz einnehmen. Das ist nicht verwunderlich: auch in dieser Welt hier unten geschieht es so. Stelle dir einen König inmitten seines Gefolges, seiner Minister, Abgeordneten und Heere vor. Dann kommt sein kleiner erstgeborener Prinzensohn, und obwohl alle anderen groß sind, wer gibt dem kleinen Prinzen nicht freien Zutritt zu seinem Ehrenplatz neben dem König, seinem Vater? Wer geht mit dem König mit jener Vertrautheit um, die eines Sohnes würdig ist? Wer wollte diesen König und diesen Sohn tadeln, der, obwohl er kleiner ist als alle, sich über alle erhebt und seinen ersten und rechtmäßigen Platz neben dem König, seinem Vater einnimmt? Sicher niemand; im Gegenteil, alle würden das Recht des kleinen Prinzen respektieren. Steige noch ein wenig tiefer: stelle dir eine Familie vor, bei der der erstgeborene Sohn aber nicht den Willen des Vaters tun und weder studieren noch arbeiten wollte; er verdummte beinahe in seinem Müßiggang und stellte den Kummer des Vaters dar. Dann kommt ein anderer Sohn auf die Welt, und – obwohl er jünger ist – erfüllt dieser den Willen seines Vaters, studiert und wird sogar Professor und würdig der höchsten Posten. Wer ist nun der Erste in dieser Familie, wer erhält seinen Ehrenplatz neben dem Vater? Ist es etwa nicht der letztgeborene? So werden, meine Tochter, nur jene, die in sich den Zweck der Schöpfung unversehrt bewahrt haben, meine wahren rechtmäßigen Kinder sein. Indem sie meinen Willen tun, haben sie in sich das reine Blut ihres Himmlischen Vaters bewahrt, welches ihnen alle Züge der Ähnlichkeit mit Ihm verliehen hat, an denen man sie

ganz leicht als unsere rechtmäßigen Kinder erkennen wird können. Unser Wille wird sie edel, rein und frisch bewahren, und voller Liebe für Den, Der sie erschaffen hat. Und als unsere Kinder, die immer in unserem Willen geblieben sind und dem ihnen nie ein Leben zugestanden haben, werden sie gleichsam die Ersten von Uns Erschaffenen sein, die Uns den Ruhm und die Ehre des Zweckes, wofür alle Dinge erschaffen wurden, darbringen werden. Daher kann die Welt nicht zu Ende gehen: Wir erwarten die Generationen unserer Kinder, die in unserem Willen leben und Uns dadurch die Glorie unserer Werke darbringen werden. Mein Wille allein wird ihr Leben sein. Den Göttlichen Willen zu tun, wird für sie ganz natürlich sein – spontan, ohne Anstrengung, so natürlich wie der Herzschlag, der Atem, der Blutkreislauf; so werden sie meinen Willen nicht als Gesetz haben – denn Gesetze sind für die Rebellen – sondern als Leben, als Ehre, als Anfang und Ende. Daher, meine Tochter, möge dir allein mein Wille am Herzen liegen, und mache dir über nichts anderes Gedanken, wenn du willst, dass dein Jesus den Zweck der ganzen Schöpfung in dir vollendet und in dir einschließt.“

13. März 1924

Die Natur der wahren Liebe. Der Göttliche Wille ist reinstes Licht, das alles enthält und der Seele alles bringt, auch die Leiden, die Er will. Was Gott von Natur aus ist, das wird die Seele kraft des Willens Gottes.

Ich glaubte wegen der Beraubung meines süßen Jesus zu sterben; nach vielen Mühen dann, bewegte Er sich in meinem Inneren und teilte mir seine Leiden mit, doch so sehr, dass ich mich fühlte, als würde ich ersticken. Ich empfand das Röcheln der Agonie, obwohl ich selbst nicht sagen kann, wer die Ursache meiner Leiden war; ich kam mir nur in einem unermesslichen Licht vor, und dieses Licht verwandelte sich in Leiden für mich. Nachdem ich dann einigermaßen gelitten hatte, sagte mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Ich wollte deshalb nicht kommen, da die Leiden, die Ich litt, so zahlreich waren, und wenn Ich zu dir komme, meiner treuen und

unzertrennlichen Gefährtin, hätte meine Liebe Mich dazu gebracht, sie mit dir zu teilen, und wenn Ich dich leiden gesehen hätte, hätte Ich darunter gelitten, dass du meinetwegen leidest.“

Und ich: „Ach, mein Jesus! Wie hast Du Dich verändert, man sieht, dass Du nicht mehr gemeinsam mit mir leiden willst, Du willst es allein tun. Im Übrigen, wenn ich nicht mehr würdig bin, gemeinsam mit Dir zu leiden, verbirg Dich nicht, sondern komm, ohne mich leiden zu lassen.... Es ist wahr, dass es wie ein allzu schmerzender Nagel für mich sein wird, nicht an deinen Leiden teilzunehmen, doch weniger schmerzhaft als deine Beraubung.“ Und Jesus: „Meine Tochter, du kennst die Natur der wahren Liebe nicht, daher sprichst du so. Die wahre Liebe kann der geliebten Person nichts verbergen, weder die Freuden noch die Leiden. Auch wegen eines einzigen kummervollen Gedankens, einer Faser des Herzens, die sie verheimlicht und nicht der geliebten Person erschließt, fühlt sie (*die liebende Person*) sich wie getrennt von ihr, unglücklich, ruhelos; und sie findet keine Ruhe, solange sie nicht dem, den sie liebt, ihr ganzes Herz ausschüttet. So wäre es zu hart für Mich, wenn Ich käme und dir nicht zugleich mein ganzes Herz, meine Leiden, meine Freuden und die Undankbarkeit der Menschen ausschütten würde. Ich wäre eher damit zufrieden, wie verborgen in der Tiefe deiner Seele zu bleiben, als zu kommen und dich nicht an meinen Leiden und intimsten Geheimnissen teilhaben zu lassen. Deshalb werde Ich Mich damit zufriedengeben, zu leiden, wenn Ich dich leiden sehe, als nicht mein ganzes Herz in dich auszugießen.“

Und ich: „Mein Jesus, vergib mir, ich sagte dies, da Du behauptet hast, Du würdest darunter leiden, mich leiden zu sehen, doch möge Uns nie etwas in der Liebe trennen. Lieber jegliches Leid, aber getrennt sein – nie!“ Und Jesus erwiderte: „Fürchte dich nicht, meine Tochter. Wo mein Wille ist, kann es keine Trennung in der Liebe geben. Tatsächlich habe Ich an dir nichts getan, es war das Licht meines Willens, das dich leiden ließ. Dieses drang wie reinstes Licht in dich ein und vermittelte dir meine Leiden, bis in die innersten Fasern deines Herzens hinein. Mein Wille ist durchdringender als

jeglicher Stahl, als die Nägel, Dornen und Geißeln. Als reinstes Licht sieht Er in seiner Unermesslichkeit alles und nimmt alles auf, daher enthält Er in Sich die Macht aller Schmerzen, und wenn Er sein Licht in die Seele dringen lässt, bringt Er die Leiden mit, die Er wünscht. Da dein Wille und Meiner nur *einer* sind, brachte dir der Strom seines Lichtes also meine Leiden; auf diese Weise wirkte mein Göttlicher Wille auch in meiner Menschheit: sein reinstes Licht brachte Mir Leiden bei jedem Atemzug, jedem Herzschlag und jeder Bewegung – in meine ganze Person. Ihm war nichts verborgen – weder was nötig war, um die Herrlichkeit des Vaters seitens der Geschöpfe wiederherzustellen, noch deren Beleidigungen, noch was es für ihre Rettung bedurfte, daher ersparte Er Mir nichts. Sein reinstes Licht kreuzigte meine innersten Fasern, meine feurigen Herzschläge, sodass Er Mich zum ständig Gekreuzigten machte – nicht nur an Händen und Füßen, sondern sein Licht durchleuchtete Mich ganz und kreuzigte die kleinsten Partikel meiner Person.

Ach, wenn die Menschen wüssten, was mein Göttlicher Wille meine Menschheit aus Liebe zu ihnen leiden ließ, wären sie wie von einem mächtigen Magneten angezogen, Mich zu lieben! Doch zurzeit können sie es nicht, weil sie einen ungeschliffenen (groben) und vom menschlichen Willen profanierten Geschmackssinn haben und die süßen Früchte der Leiden des Göttlichen Willens nicht verkosten könnten. Umso mehr, da sie, in der Tiefe des menschlichen Willens lebend, die Höhe, die Macht, den Akt und die Güter nicht verstünden, die der Göttliche Wille enthält. Doch die Zeit wird kommen, in der der Höchste Wille, Der sich inmitten der Geschöpfe den Weg bahnen und sich verständlicher machen wird, die Leiden offenbart, die meine Menschheit durch den Ewigen Willen litt. Lasse dich daher, wenn das Licht meines Willens in dir fließt, von Ihm durchleuchten, damit Er in dir seine vollkommene und vollständige Arbeit vollbringe, und betrübe dich nicht, wenn du Mich nicht oft siehst: es geht um die Vorbereitung neuer Ereignisse und unvorhergesehener Dinge für die arme Welt, doch das Licht meines Willens wird dir niemals fehlen.“

Danach entschwand mir der liebenswürdige Jesus, und ich fühlte mich wie versenkt in seinen Willen. Ich fühlte meine arme Niedrigkeit im Kontakt mit der göttlichen Größe, Höhe und Unermesslichkeit; meine Armseligkeit berührt von den göttlichen Reichtümern; meine Hässlichkeit reichte an die ewige Schönheit; so lebte ich in seinem Willen im Widerschein Gottes, und während ich alles von Ihm empfang, fand ich alles und brachte die ganze Schöpfung gleichsam in meinem Schoß zu Füßen der ewigen Majestät. Mir schien, dass ich in seinem Willen nichts anderes tat, als zum Himmel aufzusteigen und auf die Erde herabzusteigen, um von neuem aufzusteigen und Ihm alle Generationen zu bringen, Ihn für alle zu lieben und von allen wieder lieben zu lassen. Als ich das tat, zeigte sich mein Jesus von neuem und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie schön und köstlich ist es, das Geschöpf in unserem Willen leben zu sehen; es lebt in unserem Widerschein und absorbiert dabei in sich die Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer: die Seele wird stets schöner, reicher und so groß, dass sie alle ergreifen und Uns alles bringen kann, und sie schöpft so viel Liebe von Uns, dass sie Uns für alle lieben kann; Wir finden alles in ihr, unsere ganze Liebe, die Wir bei der Schöpfung aufwandten, unsere Genugtuung, unsere Freude und die Vergeltung für unsere Werke. Unsere Liebe zur Seele, die in unserem Willen lebt, ist so groß und gewaltig, dass das, was Wir von aus Natur sind, die Seele kraft unseres Willens wird. Alles gießen Wir in sie aus, nicht eine Faser lassen Wir aus, die Wir nicht mit dem füllen würden, was Uns gehört. Wir erfüllen sie so sehr, bis sie nach außen überfließt und göttliche Flüsse und Meere um sich herum schafft; in diese Meere steigen Wir herab, um Uns zu unterhalten, Wir bewundern mit Liebe unsere Werke und fühlen Uns gänzlich verherrlicht. Meine Tochter, lebe daher im reinsten Licht meines Willens, wenn du willst, dass dein Jesus von neuem dieses Wort wiederhole, das Er bei der Erschaffung des Menschen aussprach: 'Kraft unseres Willens lasset Uns diese Seele schaffen nach unserem Abbild und Gleichnis.'“

19. März 1924

Das Licht des Göttlichen Willens besitzt die Allsicht; diese ist ein Pass für die Seele, um überallhin einzutreten; die Liebe und die im Göttlichen Willen getanen Akte der Seele vervielfältigen das Leben Jesu.

Ich verabgründete mich im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens, und mein süßer Jesus trat mich segnend, aus meinem Inneren hervor; nachdem Er mich gesegnet hatte, umschlang Er meinen Hals mit seinen Armen und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich segne dein Herz, deine Herzschläge, deine Gefühle, deine Worte, deine Gedanken, bis hin zu deiner kleinsten Bewegung, damit alle durch meinen Segen mit göttlicher Kraft erfüllt werden. So werden sie, wenn sie in meinen Willen eintreten, kraft meines Segens diese göttliche Kraft mit sich bringen und die Macht haben, sich in alle zu verströmen, sich allen zu geben, Mich für jeden zu vervielfältigen, um Mir die Liebe und Ehre zu bringen, wie wenn alle mein Leben in sich hätten. Tritt daher in meinen Willen ein, durchdringe Himmel und Erde, gehe zu allen hin. Mein Wille ist reinstes Licht, und dieses Licht enthält die Allsicht – den Pass, um in die geheimsten Verstecke und Fasern einzudringen, in den tiefsten Abgrund und in die Räume in höchsten Höhen. Dieser Pass braucht keine Unterschrift, um gültig zu sein, sondern enthält in sich selbst diese Macht, denn da Er Licht ist, das von der Höhe herabsteigt, kann Ihm niemand den Schritt und den Eintritt verwehren. Und überdies ist Er König über alles und hat die Herrschaft überall inne.

Setze daher in meinem Willen deine Gedanken in Umlauf, deine Worte, deine Herzschläge, deine Leiden, dein ganzes Sein, lasse nichts in dir selbst [zurück], damit du mit dem Pass des Lichtes meines Willens und meiner göttlichen Kraft in jeden Akt der Geschöpfe eintrittst und mein Leben in jedem von ihnen vervielfältigst. O, wie werde Ich glücklich sein zu sehen, wie das Geschöpf kraft meines Willens Himmel und Erde mit so vielen meiner Leben erfüllt, als Geschöpfe existieren!“

So gab ich mich dem Höchsten Willen hin, und in Ihm umhergehend, ließ ich meine Gedanken, meine Worte, meine Sühneakte usw., in jeder geschaffenen Intelligenz und in allen übrigen menschlichen Aktivitäten fließen, und [in dem Maß,] wie ich meine Akte verrichtete, wurde Jesus gebildet. O wie schön und bezaubernd war es, so viele Jesus zu sehen, wo immer der Pass des Lichtes des Ewigen Willens vorüberging!

Dann befand ich mich wieder in mir selbst und sah Jesus neben mir, der meinen Hals umarmte und mich fest drückte; Er schien ganz festlich gestimmt, als wäre ich die Ursache der Vervielfältigung seines Lebens, die Ihm die Ehre und Herrlichkeit so vieler weiterer göttlicher Leben darbringt.

So sagte ich zu Ihm: „Meine Liebe, mir scheint es nicht wirklich so, dass ich dein Leben vervielfältigen konnte, um Dir die große Ehre so vieler göttlicher Leben darzubringen. Und außerdem bist Du überall gegenwärtig, so liegt es in Dir selbst, dass dieses Leben in jedem Akt hervorgeht, nicht in meiner Kraft. Ich bleibe stets das kleine Mädchen, das zu nichts nütze ist.“

Und Jesus: „Meine Tochter, alles, was du sagst, ist wahr, Ich bin überall, doch es ist meine Macht, Unermesslichkeit und Allsicht, die Mir erlaubt, überall gegenwärtig zu sein, es ist nicht die Liebe und das Handeln des Geschöpfes in meinem Willen, das Mich überall sein lässt und Mich vervielfältigt. Wenn jedoch die Seele in meinen Willen eintritt, ist es *ihre* Liebe, und sind es *ihre* Akte, die sich mit göttlicher Kraft anfüllend, mein Leben hervorgehen lassen, je nachdem, wie sich ihre Akte mehr oder weniger ausbreiten und getan werden. Siehe, daher meine Festfreude, wenn Ich sehe, dass das Geschöpf von dem Meinigen nimmt und Mir meine Liebe und Herrlichkeit darbringt, ja sogar mein eigenes Leben. Meine Freude darüber ist so groß, dass die Seele diese nicht begreifen kann, solange sie im Exil weilt, doch sie wird sie in der himmlischen Heimat erfassen, wenn sie sich mit ebenso vielen göttlichen Leben vergolten sieht, wie sie auf Erden gebildet hat.“

22. März 1924

Notwendigkeit, alles aufzuschreiben. Wie die Erlösung, ist auch das Werk des „FIAT Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden“ verborgen und unbekannt, zwischen der Seele und Gott und lässt für die Menschengeschlechter die universellen Früchte heranreifen. Erst wenn die Seelen in seinem Göttlichen Willen leben, wird der Herr seine Ruhe finden, seine Werke vollenden und der ganzen Schöpfung den letzten Pinselstrich verleihen.

Nachdem ich dem Beichtvater das oben geschriebene mitgeteilt hatte, meinte er, dass er nicht davon überzeugt sei. Wenn es wahr sei, müsste an diesem Morgen die Welt verändert aussehen, wenigstens zum Teil. So blieb ich im Zweifel, und wollte beinahe nichts mehr schreiben und nichts mehr sagen. Als mein liebenswürdiger Jesus kam, gab ich mich seinen Armen hin und schüttete Ihm mein ganzes Herz aus; ich sagte Ihm, was der Beichtvater dachte, und dass sie, um zu glauben, gerne großartige Dinge, Wunder usw. sehen möchten. Mein geliebter Jesus drückte mich an sich, als wollte Er mit seiner Berührung die Zweifel zerstreuen, die mich bedrängten, und sprach zu mir:

„Mut, meine Tochter, lasse dich nicht niederdrücken. Wenn es nicht notwendig wäre, dass du schreibst, hätte Ich dich nicht zu diesem Opfer verpflichtet. Du musst wissen, dass jede Wirkung, alles Gute, jeder Wert, welche Ich dir über meinen Willen offenbare und alles, was die Seele, die in Ihm lebt, tun kann, ebenso viele Geschmäcker, Lockmittel, Magneten, Speisen, Harmonien, Düfte und Lichter sind; so enthält jede Wirkung, die Ich dir mitteile, ihre bestimmte Eigenschaft. Wenn du also nicht all das Gute kundtust, das es in meinem Willen gibt, und wohin die Seele gelangen kann, die in Ihm lebt – so würdest du verantwortlich sein, dass ein Anreiz fehlt, der sie anlockt, ein Geschmack, der sie anzieht, ein Magnet, der sie an sich zieht, eine Speise, die sie sättigt; so würde die vollkommene Harmonie fehlen, der Genuss der Wohlgerüche, das Licht, das den Weg weist..... Da sie also nicht alle möglichen Güter fänden, d.h. sie nicht kennen würden, so

hätten sie nicht diese große Sehnsucht, sich über alle anderen Dinge zu erheben, um ihr Leben in meinem Willen zu führen.

Beunruhige dich zudem nicht über das, was dir gesagt wurde. Auch meine Mama enthielt meinen Willen als ihr Leben, und doch nahm die Welt ihren Lauf im Bösen, und man sah keine [äußere] Veränderung, nicht einmal ein äußeres Wunder war an ihr zu sehen; und doch, was sie auf dieser Welt hier unten nicht tat, das bewirkte sie im Himmel mit ihrem Schöpfer. Durch ihr beständiges Leben im Göttlichen Willen bereitete sie einen Platz in sich, um das WORT auf die Erde zu ziehen, änderte das Los des Menschengeschlechts und wirkte das größte Wunder, das kein anderer getan hat und nie tun wird können: das einzigartige Wunder, den Himmel auf die Erde zu bringen. Wer das Größte tun soll, der muss das Geringere nicht tun. Und doch, wer wusste schon davon, was meine Mama tat? Oder was sie mit dem Ewigen tat, um das große Wunder der Herabkunft des Wortes unter die Menschen zu erlangen? Man wusste nur, dass sie die Ursache dafür war, wenige bei meiner Empfängnis, viele, als man Mich auf dem Kreuz verscheiden sah.

Meine Tochter, je größer das Gute ist, das Ich an der Seele tun will – und dieses Gute soll zum Wohle der Menschengeschlechter herabsteigen und Mich vollkommen verherrlichen – umso mehr ziehe Ich sie an Mich und lasse dieses Gute zwischen Mir und der Seele heranreifen und reif werden. Ich sondere sie von allen ab, mache, dass sie [bei den Menschen] unbekannt ist, und wenn mein Wille wünscht, dass sie sich einem anderen nähert, bedarf es meiner ganzen Macht, damit sie sich diesem Opfer unterwirft. Lass deshalb deinen Jesus handeln und beruhige dich.“

Und ich: „Mein Jesus, jene haben recht. Sie behaupten, dass sie keine evidenten Fakten, nichts Gute sehen, alles sind bloß Worte. Und ich... ich will eigentlich nichts, sondern ich möchte nur das tun, was Du selbst willst, dass dein Heiligster Wille geschehe, und dass alles, was zwischen mir und Dir geschieht, in unseren Herzen geheim bleibt.“

Und Jesus: „Ach, meine Tochter! Würde es dir gefallen, wenn Ich die Erlösung heimlich zwischen meinem Vater im Himmel und meiner teuren Mutter, die Mich empfangen sollte, gewirkt hätte, und zudem niemand anderer von meiner Herabkunft auf die Erde wissen sollte? Wie bedeutend etwas Gutes auch ist, wenn man es nicht kennt, bringt es kein Leben hervor, vermehrt sich nicht und wird weder geliebt noch nachgeahmt – so wäre meine Erlösung für die Menschen wirkungslos geblieben; meine Tochter, lass sie reden und lass Mich handeln. Mache dir keine Sorgen und tue alles, was Ich tat, als Ich auf Erden war – sowohl im Inneren wie im Äußeren – was noch nicht bekannt ist und noch nicht seine volle und ersehnte Frucht getragen hat, besonders mein verborgenes Leben. Die Menschen wussten fast nichts

von all dem Guten, das Ich tat, und doch diente es auf bewundernswerte und wunderbare Weise vor Gott meinem Vater dazu, die Frucht der Erlösung vorzubereiten und heranreifen zu lassen. Nach außen hin lebte Ich jedoch unbekannt, arm, niedrig und verachtet neben den Menschen – doch dies bedeutete gar nichts: vor meinem Vater war Ich Der, Der Ich war, und mein inneres Wirken eröffnete Meere des Lichtes, der Gnade, des Friedens und der Vergebung zwischen dem Himmel und der Erde. Es lag Mir am Herzen, den Himmel, der viele Jahrhunderte lang verschlossen war, zum Wohle der Erde aufzutun, und dass mein Vater die Menschen mit Liebe ansehen möge. Wenn dies vollbracht wäre, würde das Übrige von selbst kommen. War das nun etwa keine große Wohltat? Im Gegenteil, es war alles – es war die Hefe (das Treibmittel), die Vorbereitung und das Fundament für die Erlösung.

So ist es bei dir. Es ist notwendig, dass Ich den Sauerteig meines Willens dazugebe, die Vorbereitung bilde, die Fundamente lege, und zwischen dir und Mir – zwischen meinen inneren Akten und den deinen – höchste Übereinstimmung herrsche, um den Himmel für neue Gnaden, für neue Ströme zu öffnen, und die Höchste Majestät dazu zu bewegen, die größte Gnade zu gewähren, dass nämlich ihr Göttlicher Wille auf der Erde bekannt werde und unter den Menschen in voller Herrschaft regiere, wie Er im Himmel lebt. Glaubst du, dass die Erde, während du dich damit befasst, nichts Gutes empfängt? Ach, du täuschst dich! Die Generationen taumeln in schwindelerregendem Lauf ins Böse hinab; wer unterstützt sie? Wer verhindert, dass sie in ihrem schwindelerregenden Lauf überflutet werden, bis sie sogar vom Angesicht der Erde verschwinden? Erwinnere dich, vor nicht allzu langer Zeit durchbrach das Meer seine Grenzen unter der Erde und drohte ganze Städte zu verschlingen, sogar deine eigene Stadt war in großer Gefahr. Wer hielt diese Geißel auf, wer bewirkte, dass die Wasser anhielten und sich in ihre Grenzen einschlossen? Genau diese Geißel ist es, die vorbereitet wird für diesen hässlichen, atemberaubenden Lauf der Menschen. Die Natur selbst ist so vieler Übel müde und möchte die Rechte ihres Schöpfers rächen und will sich daher mit allem gegen den Menschen stellen: das Meer, das Feuer, der Wind, die Erde sind dabei, ihre Grenzen zu übertreten, um Schaden

zuzufügen und die Geschlechter zu schlagen und zu dezimieren. Und dir scheint es unbedeutend, dass Ich, während das Menschengeschlecht in unheilbare Übel versenkt ist, dich rufe und zwischen Himmel und Erde erhebe, und dich mit meinen eigenen Akten identifizierend, dich in meinem Willen strömen lasse? Dies, um den Akt vorzubereiten, der so vielen Übeln entgegengesetzt ist, die die Erde überfluten, um das Gute vorzubereiten und zu versuchen, den Menschen mit meiner Liebe zu besiegen. So möge dies den Menschen in seinem schwindelerregenden Rennen aufhalten und ihm das Größte geben – nämlich das Licht meines Willens. Er soll dadurch Diesen kennenlernen, sich mit Ihm zur Wiederherstellung seiner verlorenen Kräfte ernähren, und dann, gestärkt, mit seinem Leichtsinne aufhören und wieder festen Schritt gewinnen, um nicht länger mehr in Übel zu fallen.“

Dann verschwand mein Jesus, und ich blieb noch mehr in Bitterkeit zurück bei dem Gedanken an den hässlichen, irrsinnigen Lauf der Geschöpfe [ins Böse], und an den Aufruhr der Natur gegen die Menschen. So kehrte ich zum Gebet zurück, und mein Jesus erschien mir wieder – in einem mitleiderregenden Zustand. Er schien ruhelos, seufzte und war bekümmert; Er breitete sich in mir aus, und wandte sich bald zur Rechten, bald zur Linken; ich fragte Ihn: „Jesus, meine Liebe, was hast Du? O, Du leidest sehr, teilen Wir Uns die Leiden, wolle doch nicht allein sein, siehst Du nicht, wie viel Du leidest, und dass Du nicht mehr kannst?“

Nun, während ich das sagte, befand ich mich außerhalb meines Leibes, in den Armen eines Priesters; während jedoch die Person ein Priester zu sein schien, kam mir die Stimme wie die von Jesus vor, welche zu mir sprach: „Wir werden einen sehr langen Weg gemeinsam gehen, achte aufmerksam auf das, was du siehst.“

Wir gingen dahin, ohne die Erde zu berühren; zuerst trug ich Ihn in den Armen, doch da mir ein Hund folgte, als wollte er mich beißen, bekam ich Angst; um mir die Angst zu nehmen, tauschten Jesus und ich die Stellung: Er trug mich, und ich fragte Ihn: „Warum hast Du es nicht früher getan? Du hast mich so viel Angst leiden lassen, und ich sagte nichts, weil ich dachte,

es sei nötig, dass ich Dich trage. Nun bin ich zufrieden, da ich in deinen Armen bin und der Hund mir nichts mehr anhaben kann.“ Und ich sagte: „Jesus trägt mich in seinen Armen.“ Und Er wiederholte: „Ich trage Jesus in meinen Armen.“

Doch dieser Hund folgte uns auf dem ganzen Weg; es war bloß so, dass er einen meiner Füße in seinem Maul hatte, doch ohne mich zu beißen. Die Reise war lang, und ich fragte oft: „Wie lange ist es noch?“ Und Er: „Noch 100 Meilen.“ Dann fragte ich nochmals, und Er sagte: „Noch 30“, und so weiter, bis wir in der Stadt ankamen. Wer kann nun beschreiben, was entlang des Weges zu sehen war? An einigen Orten waren Städte, die zu Steinhäufen geworden waren, anderswo sah man Orte, die überschwemmt und Städte, die im Wasser begraben waren, an einigen Stellen flossen Meere oder Flüsse über, und anderswo taten sich Feuerschlünde auf. Mir schien, dass alle Elemente sich verbündeten, um den Menschengeschlechtern zu schaden und Gräber schufen, um sie darin zu begraben. Was am Weg entlang noch zu sehen war und am meisten beängstigte und erschreckte, war das Böse in den Menschen. Alles war Finsternis, das von ihnen ausging, eine dichte Finsternis und zugleich eine verdorbene und giftige, stickige, schwüle Atmosphäre. Es war so finster, dass man oft nicht einmal wusste, welcher Ort es war. Alles schien Täuschung und Falschheit zu sein, und wenn es etwas Gutes gab, war es nur oberflächlich und scheinbar, doch im Inneren brüteten sie die hässlichsten Laster aus und zettelten die hinterhältigsten Intrigen an, was dem Herrn gewaltig missfiel, mehr als hätten sie das Böse offen getan. Das geschah in allen Gesellschaftsschichten, wie ein Wurm, der die ganze Wurzel des Guten auffraß! An anderen Orten sah man Revolutionen, hinterhältige Meuchelmorde..., doch wer kann alles schildern, was zu sehen war? So wiederholte ich oft, müde vom Anblick so vieler Übel: „Wann werden wir diesen langen Weg beenden?“ Der, der mich trug, antwortete gedankenvoll: „Noch ein wenig – du hast noch nicht alles gesehen.“

Schließlich befand ich mich nach langen Mühen in meinem Leib, in meinem Bett, und mein süßer Jesus war bei mir, der sich weiterhin beklagte, weil Er

so viel litt; Er streckte seine Arme nach mir aus und sagte zu mir: „Meine Tochter, verschaffe Mir ein wenig Ruhe, denn Ich kann nicht mehr.“ Und seinen Kopf auf meine Brust lehrend, schien Er schlafen zu wollen, doch sein Schlaf war kein ruhiger; ich wusste nicht, was ich tun sollte, doch da erinnerte ich mich daran, dass es in seinem Heiligsten Willen völlige Ruhe gibt und sagte zu Ihm:

„Meine Liebe, ich lege meinen Intellekt in deinen Willen, um deinen ungeschaffenen Intellekt finden zu können, sodass ich, indem ich den meinen in dem Deinen ausbreite, jeden geschaffenen Intellekt erleuchte, damit Du dein Licht jedem geschaffenen Intellekt überlagert fühlst und so Ruhe finden kannst für die Heiligkeit deines Intellekts. Ich breite mein Wort in deinem FIAT aus, um das Licht deines allmächtigen FIAT vor die menschlichen Stimmen legen zu können, und so wird dein Atem und dein Mund ausruhen können. Ich lege meine Werke in die Deinen, um vor die Werke der Geschöpfe das Licht und die Heiligkeit der Deinen zu legen, damit deine Hände Ruhe finden. Ich breite meine kleine Liebe in deinem Willen aus, um dir das Licht deiner unermesslichen Liebe zu bilden, die ich vor alle Herzen lege, um deinem müden Herzen Ruhe zu verschaffen.“

Als ich dies sagte, beruhigte sich mein Jesus und fiel in einen sanften Schlaf. Nach einiger Zeit wachte Er auf, doch ruhig, und mich an sich drückend, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich konnte ausruhen, denn du hast Mich mit dem Licht meiner Werke, meines FIAT und meiner Liebe umgeben. Dies ist die Ruhe, von der Ich sprach, nachdem Ich alle Dinge erschaffen hatte; und da der Mensch als letzter erschaffen wurde, wollte Ich Mich in ihm ausruhen, d.h., kraft meines Willens, der in ihm handelt und der mein Licht in ihm bildete, sollte Ich meine Ruhe und die Erfüllung meiner Werke finden. Doch dies wurde Mir verweigert, da er meinen Willen nicht tun wollte. Solange Ich nicht sehe, dass der Mensch wieder von meinem Willen leben will, der in der Seele mein Abbild leuchten lässt, kann Ich, da Ich mein Licht nicht finde, nicht ausruhen, weil Ich meine Werke nicht vollenden und der ganzen Schöpfung nicht den letzten göttlichen Pinselstrich verleihen kann.“

Deshalb muss die Erde gereinigt und erneuert werden – doch mit starker Läuterung, die vielen das Leben kosten wird; und du hab Geduld und folge stets meinem Willen.“

8. April 1924

Androhung von Züchtigungen. Auch der Schlaf im Göttlichen Willen ist ein Damm gegen die göttliche Gerechtigkeit.

Die Beraubungen meines süßen Jesus dauern an, und ich verbringe meine Tage in einem lebendigen Fegefeuer. Ich meine zu sterben und sterbe doch nicht; ich rufe Ihn, fantasiere (schmachte), doch vergebens. In meinem Inneren fühle ich, wie sich eine tragische Szene abspielt, die, wenn man sie sehen könnte, auch die Steine zum Mitleid bewegen würde, dass sie sich in Tränen auflösten. Doch, ach! Niemand hat Erbarmen mit mir, nicht einmal dieser Jesus, der behauptete, mich so sehr zu lieben... Als ich aber am Gipfel meiner Leiden war, bewegte sich mein geliebter Jesus, mein Leben, mein Alles, in meinem Inneren, bildete eine Wiege mit seinen Armen und sagte, mich wiegend, zu mir: „Ninna nanna (ital. Wiegenlied, Anm. d. Übers.), meine Tochter, schlafe in den Armen deines Jesus, ninna nanna, meine Kleine.“ Als Er sah, dass ich nach dem Einschlafen wieder aufwachte, wiederholte Er von neuem: „Ninna nanna, meine Tochter...“ Ich konnte nicht widerstehen und fiel, ohne es zu wollen, und weinend, in einen tiefen Schlaf. Dann, nach Stunden und Stunden des Schlafens, ohne dass ich aufwachen hätte können, ließ mich mein süßer Jesus, Der mich fest an sich drückte und sich an der Stelle meines Herzens aufstützte, ein enormes Gewicht fühlen, das mich zermalmte – und trotzdem konnte ich nicht aufwachen. O wie viele Dinge hätte ich Ihm sagen wollen, doch der Schlaf hinderte mich daran!

Nach vielen Mühen dann, sah ich zwischen Wachen und Schlafen, dass mein guter Jesus so viel litt, dass Ihn diese Leiden gleichsam abwürgten, und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, Du leidest so sehr, dass Du fast erstickst, und von mir willst Du, dass ich schlafe? Warum lässt Du mich nicht zusammen

mit Dir leiden? Und wenn Du willst, dass ich schlafe, warum schläfst Du nicht gemeinsam mit mir?"

Da sagte Jesus ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, die Beleidigungen, die sie Mir zufügen, sind so zahlreich, dass Ich Mich von den Leiden gleichsam ertränkt fühle, und wenn Ich sie mit dir teilen wollte, hättest du nicht standhalten und am Leben bleiben können. Fühlst du nicht die Last, die sie Mir bereiten, die Mich zermalmt und die Ich, weil Ich in dir bin, nicht umhinkann, dir daran Anteil zu geben? Und wollte Ich gemeinsam mit dir schlafen, so würde sich meine Gerechtigkeit frei gegen den Menschen entfesseln, und die Welt würde dahinrollen.“

Als Er dies sagte, schloss Jesus die Augen, und die Welt schien dahin zu rollen und alle geschaffenen Dinge traten aus der Schöpfungsordnung heraus: das Wasser, das Feuer, die Erde, die Berge usw. gerieten in Unordnung untereinander und wurden eine tödliche Gefahr für den Menschen und fügten ihm Schaden zu. Wer beschreibt die Katastrophen, die geschahen? Erschrocken schrie ich auf: „Jesus, öffne die Augen, schlafe nicht! Siehst du nicht, wie alle Dinge durcheinander kommen und in Unordnung geraten?"

Und Jesus von neuem: „Hast du gesehen, meine Tochter? Ich kann nicht schlafen, Ich habe nur meine Augen geschlossen.... Wenn du wüsstest, wie viel Böses geschehen ist! Für dich ist der Schlaf notwendig, damit Ich dich nicht gänzlich unterliegen sehe. Doch wisse, dass Ich dich in die Mitte meines Willens stelle, damit dein Schlaf auch ein Damm gegen meine Gerechtigkeit sei, die sich gerechterweise gegen den Menschen entfesseln möchte.“

11. April 1924

Weitere Androhung von Zerstörungen. Jesus zwingt niemanden, doch geht Er vorüber, wenn die Seele nicht bereit ist, Ihn eintreten zu lassen, so wie in Betlehem bei seiner Geburt.

Ich fühle mich weiterhin benommen und schläfrig, meine Kräfte verstehen nichts mehr, und wenn ich etwas in einigen Momenten der Unterbrechung

oder des Wachens verstehe, dann fühle ich einen Schatten um mich herum, der mich ganz überschattet, bis in die innersten Fasern hinein, und mich den Heiligen Göttlichen Willen ersehnen und wünschen lässt. O wie fürchte ich, dass ich aus seinem Heiligsten Willen heraustreten könnte! Nun, erschüttert, wie ich von den Geißeln war, die Jesus mir genannt hatte, und vom Anblick des Chaos unter den geschaffenen Dingen, kam noch hinzu, dass ich von einigen Personen von schweren Unglücken erfuhr, die sich in diesen Tagen in einigen Teilen der Welt ereignet haben, bis hin zur Zerstörung ganzer Gebiete; als ich dies vernahm, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das ist noch gar nichts, Wir werden die Reinigung des Angesichtes der Erde fortsetzen. Ich bin so angewidert, wenn ich sie ansehe, dass Ich ihren Anblick nicht ertragen kann.“

Dies bedrückte mich mehr denn je, und das schreckliche Bild vom Chaos in der Natur, das ich in den vergangenen Tagen gesehen hatte, wurde vor meinem Geist lebendig. Als ich dann meiner Gewohnheit entsprechend zum Gebet zurückkehrte, sagte ich zu meinem lebenswürdigen Jesus: „Da Du entschlossen bist, Hand an die Züchtigungen zu legen, und ich nichts mehr tun kann, weder leiden, noch die Menschen vor den Übeln zu verschonen, die sie verdienen, könntest Du mich aus diesem Zustand des Opfers befreien, oder mich für einige Zeit suspendieren, damit ich wenigstens den anderen die Belästigung ersparen könnte.“

Und Jesus: „Meine Tochter, Ich möchte dir keinen Kummer machen, wenn du willst, dass Ich dich suspendiere, tue Ich es.“

Da ich fürchtete, [damit] meinen Willen zu tun, fügte ich sofort hinzu: „Nein, nein, meine Liebe, Du darfst nicht sagen ‚*wenn du willst*‘, sondern musst mir sagen ‚*Ich bin es, der dich von diesem Zustand suspendieren will*‘; es darf nicht aus meinem Willen kommen, sondern aus dem Deinen, dann würde ich es akzeptieren – also nicht, um mich zufriedenzustellen, sondern damit dein Wille an mir geschehe (sich an mir erfülle).“

Und Jesus abermals: „Ich will dich nicht ärgern; Ich möchte dich zufriedenstellen. Wenn du willst, dass Ich dich davon suspendiere, tue Ich es; wisse jedoch, dass meine Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen will, und dass du und Ich Uns teilweise ergeben müssen. Es gibt gewisse Rechte der Gerechtigkeit, ohne die man nicht auskommen kann. Doch da Ich dich in das Zentrum meines Willens gestellt habe, in diesen Opferzustand – wenn du auch bald schlafen, bald leiden, bald beten solltest – ist es stets ein Damm für meine Gerechtigkeit, um ihren Lauf zur beinahe vollständigen Zerstörung der Dinge zu verhindern – denn es geht hier nicht nur um Züchtigungen, sondern um Zerstörung.

Wisse jedoch, dass Ich dich nicht zwingen will. Zwang hat Mir nie gefallen, sodass Ich, als Ich auf die Erde kam und in Betlehem geboren werden wollte, von Tür zu Tür ging und anklopfte, damit man Mir einen Ort gebe, wo ich geboren werden konnte, doch Ich zwang niemanden. Hätte Ich gewollt, so hätte Ich mit meiner Macht, mit Zwang einen weniger unbequemen Ort für meine Geburt gefunden, doch Ich wollte nicht, sondern gab Mich damit zufrieden, nur anzuklopfen und um eine Unterkunft zu bitten, und ohne darauf zu bestehen, ging Ich weiter, um an anderen Türen zu klopfen. Da Mich niemand aufnehmen wollte, begnügte Ich Mich damit, in einer Grotte geboren zu werden, wo die Tiere Mir freien Eintritt gaben und ihrem Schöpfer die erste Anbetung leisteten – lieber noch, als jemanden zu zwingen, Mich einzulassen. Doch diese Weigerung kostete die Betlehemiten viel, denn sie hatten nie mehr das Glück, dass meine Füße ihren Boden betraten, noch sahen sie Mich jemals mehr in ihrer Mitte. Mir gefallen die spontanen, ungezwungenen Dinge; Mir gefällt es, wenn die Seele sich zu eigen macht, was Ich will, und als wäre es das ihre, nicht das Meine, dass sie freiheraus und aus Liebe Mir das gibt, was Ich will. Der Zwang ist für die Sklaven und Diener und für jene, die nicht lieben. Deshalb gehe Ich an jenen Seelen, wie an den Betlehemiten vorüber, die nicht bereit sind, Mich bei sich einzulassen und Mir die volle Freiheit geben, das zu tun, was Ich von ihnen will.“

Als ich dies hörte, sagte ich: „Jesus, meine Liebe, ich will nicht gezwungen sein, sondern möchte freiwillig in diesem Zustand bleiben, wenn es mich auch Todesleiden kosten sollte. Und Du – verlasse mich nie und gib mir die Gnade, dass ich immer deinen Willen tue.“

23. April 1924

Der Zustand tiefen Schlafes von Luisa dauert an. Kennzeichen, ob Jesus in der Seele wirkt, oder der höllische Feind. Der geliebte und erfüllte Wille Gottes stellt in der Seele ein Paradies dar, der nicht geliebte und nicht getane Wille Gottes bildet die Hölle.

Ich verbringe meine Tage in Bitterkeit und in der Beraubung meines süßen Jesus, noch dazu in einem tiefen Schlaf, dass ich selbst nicht weiß, wo ich bin, noch was ich tue. Ich fühle den Schatten Jesu um mich herum, der mich wie in ein eisernes Hemd einschließt, das mich unbeweglich und benommen macht und mir das Leben nimmt, sodass ich nichts mehr verstehe. Welch schmerzvolle Veränderung in meinem Inneren für mich, die ich nicht wusste, was Schlaf ist, und wenn mich auch ein leichter Schlaf überraschte, so verlor ich auch im Schlaf nicht meine innere Aktivität. Ich war der Fasern meines Herzens und meiner Gedanken gewahr, um sie Jesus zurückzugeben, Der mich so sehr liebte, um Ihn in allen Stunden und Leiden seiner Passion zu begleiten, oder ich wanderte in der Unermesslichkeit seines Willens, um Ihm all dies zurückzugeben und die Akte, die Er von allen Geschöpfen wünscht. Und nun ist alles zu Ende – mein Jesus, welch bittere Leiden! In welch schmerzlichem Meer möchtest Du meine arme Seele schwimmen lassen! O bitte, gib mir Kraft, verlass mich nicht, lass mich nicht allein! Denk daran, dass Du selbst gesagt hast, dass ich klein bin, ja die kleinste von allen, kaum neu geboren, und wenn Du mich verlässt, mir nicht hilfst und keine Kraft mehr gibst, wird die Neugeborene sicherlich sterben.

Nun, während ich mich in diesem Zustand befand, dachte ich mir: „Wer weiß, ob es nicht der Dämon ist, der diesen Schatten macht und mich in

diesen Zustand der Unbeweglichkeit versetzt?“ Doch während dieser Überlegungen fühlte ich mich mehr denn je unter einem enormen Gewicht zermalmt; da bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, und man sah, wie Er den Rand eines Rades, das Er trug, auf mich stellte, und ganz betrübt sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, Geduld. Es ist das Gewicht der Welt, das Uns zermalmt. Und doch ist es nur dieser eine Rand, den Ich auf dich aufstütze, der Mir dazu dient, mit der Welt nicht gänzlich Schluss zu machen. Ach, wenn du wüsstest, wie viele Gaunereien, Betrügereien und Übeltaten die Menschen begehen, und wie viele verborgene ruinöse Machenschaften zur größeren gegenseitigen Vernichtung sie planen, die die Last auf meinen Schultern noch schwerer machen und die Waage der Gerechtigkeit überfließen lassen! Daher wird es viel Schlimmes auf der ganzen Erde geben. Überdies, warum fürchtest du, dass es der Feind sei, der dich in diesen Zustand versetzt? Wenn der Feind [eine Seele] leiden lässt, sät er Verzweiflung, Ungeduld, Bedrängnisse; wenn Ich es aber bin, flöße Ich Liebe, Geduld, Friede, Licht und Wahrheit ein. Verspürst du etwa Ungeduld und Verzweiflung, dass du fürchtest, es sei der Feind?“

Und ich: „Nein, mein Jesus, im Gegenteil, ich fühle mich wie in ein unermessliches und tiefes Meer – in deinen Willen – versetzt, und ich fürchte einzig, dass ich aus dem Abgrund dieses Meeres heraustrete. Doch zugleich mit der Furcht spüre ich, wie sich die Wellen noch mehr über mir auftürmen, um mich dann noch tiefer einzutauchen.“

Und Jesus: „Deshalb kann sich der Feind dir nicht nähern, da die Wellen des Meeres meines Willens – während sie dich in seinen Abgrund versenken – Wache halten und auch den Schatten des Feindes fernhalten. In der Tat, er weiß nicht, was die Seele in meinem Willen tut und leidet, noch hat er Mittel, Wege oder Pforten, um in Ihn einzutreten, im Gegenteil, mein Wille ist das, was er am meisten verabscheut. Wenn meine Weisheit manchmal etwas von dem, was die Seele in meinem Willen tut, kundtut, wird der Feind so wütend, dass dies seine Höllenstrafen vervielfacht, denn mein von der Seele

geliebter und erfüllter Wille bildet das Paradies; wird er aber nicht geliebt und nicht getan, stellt Er die Hölle dar. Willst du daher vor jeder teuflischen Falle sicher sein, so möge dir mein Wille, und das ständige Leben in Ihm am Herzen liegen.“

9. Mai 1924

Die Züchtigungen werden die Erde reinigen und bewirken, dass der Göttliche Wille auf ihr herrscht. In der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, findet Jesus die Ehren und Zierden, die Er in seiner Menschheit vorfand, als Er auf Erden lebte.

Ich verbringe meine Tage in der tiefsten Bitterkeit; Jesus schweigt gänzlich und hat seine liebenswürdige Gegenwart fast zurückgezogen. Es sind unsagbare Leiden für mich, und ich halte es für besser, sie im Schweigen zu übergehen, um mein hartes Martyrium nicht noch mehr zu verschärfen....

Nach vielen Mühen zeigte sich der gebenedeite Jesus dann an diesem Morgen in meinem Inneren, wie Er mich ganz mit sich ausfüllte; überrascht von seiner unerwarteten Gegenwart, wollte ich mich bei Jesus über seine Beraubung beklagen, doch Er ließ mir keine Zeit dazu und sagte ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, welche Bitterkeit verspüre Ich! Die Menschen haben Mir drei Nägel eingeschlagen, nicht an den Händen, sondern ins Herz und in die Brust, die Mir Todesqualen bereiten. Sie bereiten drei Verschwörungen vor, eine hässlicher als die andere, und in diesen Verschwörungen haben sie meine Kirche zum Ziel. Der Mensch will das Böse nicht aufgeben, sondern sich eher noch mehr ins Böse stürzen.“

Während dieser Worte, zeigte Er mir geheime Versammlungen: die einen planten Angriffe auf die Kirche, die anderen das Aufkommen neuer Kriege oder neuer Revolutionen.... Wie viele schauderhafte Übel waren zu sehen! Und mein süßer Jesus nahm seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, ist es nicht gerecht, dass meine Gerechtigkeit sich gegen den Menschen bewaffnet, um ihn zu schlagen und gleichsam so viele Leben zu vernichten, welche

die Erde verschmutzen, und dass sie zugleich mit ihnen ganze Gebiete verschwinden lässt, damit die Erde von so vielen verpesteten Leben und Fleisch gewordenen Teufeln gereinigt werde, die unter einem dünnen Schleier des scheinbar Guten verdeckt, Verderben für Kirche und Gesellschaft anzetteln? Glaubst du, dass meine Abwesenheit von dir bedeutungslos sei? Nein, nein, im Gegenteil, je länger meine Abwesenheit von dir andauert, umso schwerer werden die Strafen ausfallen. Und erinnere dich zudem, wie viel Ich dir über meinen Willen mitgeteilt habe: so werden die Übel und die Zerstörungen zur Erfüllung dessen nützlich sein, was Ich dir sagte: dass nämlich mein Wille kommt, um auf Erden zu herrschen; doch Er möchte sie gereinigt vorfinden, und um sie zu reinigen, bedarf es der Zerstörungen. Hab daher Geduld, meine Tochter, und tritt nie aus meinem Willen hinaus, denn alles, was in dir geschieht, wird dazu dienen, dass mein Wille seine volle Herrschaft habe und triumphierend seine Regierung unter den Menschen anrete.“

So fand ich mich nach diesen Worten Jesu ab, ja, aber war aufs höchste betrübt. Der Gedanke an die schweren Katastrophen in der Welt und die Beraubung Jesu sind wie ein zweischneidiges Messer, das mich tötet – aber zu meiner größten Qual nicht sterben lässt. Dann ließ sich mein süßer Jesus am folgenden Morgen wie tief in meinem Inneren eingeschlossen sehen und sagte mir: „Meine Tochter, Ich bin in dir, und von deinem Inneren aus schaue Ich, was die Welt tut. In dir finde Ich die Luft meines Willens vor und die Würde, die meiner Person gebührt; mein Wille befindet sich zwar überall, doch, o Welch ein Unterschied, wenn Er sich als Leben im Menschen befindet, oder der Mensch in Ihm lebt. An anderen Orten ist mein Wille unter den Menschen gleichsam isoliert, beleidigt, ohne das Gute, das Er in sich birgt, ausführen und sein Leben ganz aus sich und für sich bilden zu können. Wo Ich hingegen ein Geschöpf finde, das bereit ist, kein anderes Leben zu wollen außer meinen Willen, findet Er sich in Gesellschaft, wird geliebt und führt das Gute aus, das Er enthält und erfreut sich daran, all dieses Gute mit der Seele zusammen zu legen und daraus ein Leben aus sich und für sich zu gestalten. Und wenn Ich meine eigenen Dinge in der Seele finde,

d.h., meine Heiligkeit, mein Licht und meinen eigenen Willen, der in ihr handelt, finde Ich jene Ehren und Würde vor, die Ich in meiner Menschheit auf Erden fand, in der meine, in ihr lebende Gottheit, wie versteckt und bedeckt war mit dem Kleid meiner Menschheit. So dient Mir die Seele, die meinen Willen tut, als Hülle (Kleid), und Ich lebe verborgen in ihr wie in meinem Mittelpunkt, und aus ihr heraus beobachte Ich alles Böses unter den Menschen und weine und bete für sie. Wenn Ich nun sehe, dass eine aus ihrem Stamm auch auf Erden meinen Willen als Leben in sich hat, wie viele Übel und Strafen halte Ich da nicht aus Rücksicht auf sie zurück? Wie oft bin Ich daran, sie wegen des vielen Bösen, das sie begehen, zu vernichten und mit ihnen Schluss zu machen, doch allein, wenn Ich dich anschau und in dir meinen Willen und sein Bollwerk sehe, verstecke Ich Mich von neuem und lasse davon ab. Deshalb habe Geduld, meine Tochter, und lasse meinen Willen stets ein vollständiges Leben in dir führen.“

13. Mai 1924

Die wahre Anbetung besteht in der Übereinstimmung des menschlichen Willens mit dem Göttlichen. Das wahre Vorbild der Anbetung ist die Heiligste Dreifaltigkeit. Ein einziger Flug der Seele im Göttlichen Willen genügt Jesus, dass Er alle unbeabsichtigten Leerräume an ihrer Liebe auffüllt.

Ich verrichtete meine gewohnten Gebete, und während ich mich ganz den Armen des Höchsten Willens hingab, machte ich die Meinung, die göttliche Majestät in ihrem Willen anzubeten. Da bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren, nahm meine arme Seele in seine Arme, erhob sie zwischen Himmel und Erde, und betete gemeinsam mit mir das Höchste Sein an; dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, die wahre und vollkommene Anbetung ist die vollkommene Übereinstimmung der Einheit des Willens Gottes mit der Seele. Je mehr die Seele ihren Willen mit dem ihres Schöpfers zu ‚*einem*‘ macht, umso vollständiger und vollkommener ist ihre Anbetung. Wenn der menschliche Wille

nicht *eins* mit dem Göttlichen ist – und noch mehr, wenn er von Gott weit weg ist – kann man das nicht Anbetung nennen, sondern einen Schatten davon, oder eine farblose Schattierung, die nicht einmal eine Spur zurücklässt. Wenn der menschliche Wille nicht für den Kuss der Einheit des Höchsten Willens bereit ist, könnte das Gebet statt einer Anbetung zu einer Beleidigung und Verachtung werden. Der erste Akt der Anbetung besteht darin, den Willen des Schöpfers anzuerkennen, um ihn zu erfüllen, und wenn das nicht der Fall ist, betet man mit Worten an – aber beleidigt und beschimpft Ihn mit Taten. Willst du das wahre und vollkommene Vorbild der Anbetung kennenlernen, dann komm mit Mir in die Mitte der Drei Göttlichen Personen.“

Ich weiß nicht, wie es geschah – Jesus drückte mich noch fester und erhob mich noch höher, mitten in ein grenzenloses Licht. Ich fühlte mich wie vernichtet, doch ein göttliches Leben, das so viele mannigfaltige Schattierungen von Schönheit, Heiligkeit, Licht, Güte, Friede, Liebe usw. ausströmte, ersetzte dieses Nichts, sodass mein Nichts in diese göttlichen Nuancen umgewandelt wurde und nicht mehr zu erkennen war und Jenen selbst [in mich] verliebt machte, Der mich so geschmückt hatte. Da nahm mein süßer Jesus seine Rede wieder auf:

„Siehst du, meine Tochter, der erste Akt der Göttlichen Personen ist die vollkommene Übereinstimmung unseres Willens; unser Wille ist derart vereint, dass man nicht unterscheiden kann, welcher der Wille des Einen oder des Anderen ist, sodass, obwohl Wir Drei verschiedene Personen sind, doch der Wille *einer* ist, und dieser *eine* Wille bringt einen ständigen Akt der vollkommenen Anbetung unter den Göttlichen Personen hervor; die Eine Person betet die Andere an. Diese Übereinstimmung des Willens bringt Gleichheit an Heiligkeit hervor, an Licht, Güte, Schönheit, Macht, Liebe, verleiht Uns Freuden, unermessliches Glück und unendliche Wonnen und festigt dadurch in Uns die wahre Herrschaft der Ordnung und des Friedens. So ist die Übereinstimmung des menschlichen Willens mit dem Göttlichen das erste Verbindungsglied zwischen Schöpfer und Geschöpf, und von diesem

steigen wie durch einen Kanal die göttlichen Tugenden herab und bringen in der Seele wahre Anbetung und vollkommene Liebe zu ihrem Schöpfer hervor. Und indem die Seele durch eben diesen Verbindungskanal aufsteigt, empfängt sie die verschiedenen Nuancen der göttlichen Eigenschaften. Jedes Mal, wenn die Seele sich erhebt, um in diesen Ewigen Willen einzutauchen, erwirbt sie umso mehr verschiedene göttliche Schönheiten, die sie schmücken.

Deshalb behaupte Ich, dass die Seele, die meinen Willen tut, mein Spielzeug und meine Freude ist, und zu meiner Unterhaltung warte Ich, mit dem Pinsel meines Willens in den Händen, um sie, sobald sie sich in meinen Willen versenkt, aufzufrischen und zu überarbeiten. Ich freue Mich, wenn Ich ihr mit einem meiner Pinselstriche eine weitere Schattierung meiner Schönheit, meiner Liebe, meiner Heiligkeit und aller meiner Eigenschaften aufprägen kann. Ob Ich daher im Himmel oder in der Seele bin ist für Mich einerlei – Ich finde dieselbe Anbetung der Göttlichen Personen, meinen Willen, meine Liebe. Und da Ich der Seele stets etwas geben kann, handle Ich bald wie ein geschickter Maler und male in ihr mein Abbild, bald als Lehrer und lehre sie die höchsten und erhabensten Lehren, bald bin Ich wie ein leidenschaftlicher Liebhaber, der Liebe gibt und Liebe fordert. Kurz, Ich gebrauche und übe alle Künste, um Mich mit ihr zu unterhalten. Wenn meine von den Geschöpfen geschmähte Liebe keinen Zufluchtsort findet, wo Ich vor meinen Verfolgern flüchten kann, die Mich töten wollen oder Mich zwingen, wieder zum Himmel zurückzukehren, flüchte Ich Mich in die Seele, die meinen Willen in sich enthält, und finde [in ihr] meine Macht, die Mich verteidigt, meine Liebe, die Mich liebt, meinen Frieden, der Mir Ruhe verleiht – Ich finde alles, was Ich will. So verbindet mein Wille alles miteinander, Himmel und Erde und alle Güter, und bildet daraus ein einziges, und aus diesem allein entspringen alle möglichen und vorstellbaren Güter. So kann Ich sagen, dass die Seele, die meinen Willen tut, alles für Mich ist, und Ich bin alles für sie.“

Dann zog sich mein liebenswürdiger Jesus auf den Grund meines Herzens zurück und entschwand mir, und ich blieb getröstet zurück, ja, gestärkt, doch voll Schmerz über seine Beraubung – und dass ich nicht einmal meine schwierige Lage bei Ihm ansprechen konnte. Ach ja, wenn die Seele bei Jesus ist, macht sie sich falsche Hoffnungen, dass sie Ihn für immer besitzen kann und fühlt kein Bedürfnis nach irgendetwas; alle Übel verschwinden, und alles Gute kommt mit Jesus zugleich. Doch wenn Er sich zurückzieht, kehren die Übel zurück und der Schmerz der Beraubung verwundet mitleidlos das arme Herz noch schärfer, und der Schmerz wird stets erneuert und noch intensiver. Inzwischen erschien mein Jesus wieder und sagte mir, dass sein Herz ganz verwundet sei, wie von tausend Stichen: „Meine Tochter, diese Wunden hast du meinem Herzen zugefügt: Als du Mich riefst, verwundetest du Mich, als du dich erinnerstest, dass du Meiner beraubt warst, hast du die Wunden wiederholt, und als du wegen meiner Beraubung gelitten hast, hast du weitere Wunden hinzugefügt.“

Als ich das hörte, sagte ich: „Meine Liebe, wenn Du wüsstest, wie sehr mir das Herz Deinetwegen blutet, und wie verwundet und in Bitterkeit ich mich wegen deiner Beraubung fühle, dass ich nicht mehr kann! So fühle ich mich noch mehr verwundet als Du.“ Und Jesus: „Lasst Uns also sehen, wer mehr Wunden hat, du oder Ich.“ Dann untersuchte Jesus das Innere meiner Seele und verglich, wer mehr Wunden hatte, ich oder Jesus. Zu meiner Überraschung sah ich, dass Jesus mehr Wunden hatte als ich, obwohl ich genügend davon besaß. Und Jesus fuhr fort: „Du hast gesehen, dass Ich mehr als du verwundet bin, doch wisse, dass es hier einige Leerräume der Liebe aufgrund meiner Beraubung gibt – aber fürchte dich nicht, Ich werde die Aufgabe übernehmen, sie aufzufüllen, da Ich weiß, dass du nicht das tun kannst, was du tust, wenn du zusammen mit Mir bist; da es also nicht in deinem Willen liegt, diese Leerräume der Liebe zu bilden, wird dein Jesus Sorge tragen, sie aufzufüllen. Ein einziger Flug, den Ich dich in meinem Willen machen lasse, wird ausreichen, um die Liebe zwischen Uns in Einklang zu bringen, sodass diese Liebe nach außen überfließt und zum Wohle

unserer Brüder verströmt. Lass Mich deshalb handeln und vertraue auf Mich.“

19. Mai 1924

Alle Akte der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, vom kleinsten bis zum größten, erwerben den Wert ewiger und göttlicher Akte.

Mein armer Geist verlor sich in der Unermesslichkeit des Höchsten Wollens; ich fühlte mich wie in einem Meer, und mein ganzes Wesen trank in großen Zügen das heilsame Wasser des ewigen Willens, ja, es trat durch alle Körperteile in mich ein, durch die Ohren, den Mund, die Augen, die Nasenlöcher, durch alle Poren meines Leibes. Als ich in diesem Zustand war, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille ist ewig, und nur die Akte der Seele, die in Ihm lebt, erwerben, da sie die Ewigkeit umschließt (umfängt) und ihre Akte – vom kleinsten bis zum größten, von einem ewigen Willen belebt sind – alle den Wert, den Verdienst und die Form von göttlichen und ewigen Akten. Das Göttliche Wollen macht diese Akte leer von allem, was [ungeordnet] menschlich ist, erfüllt sie mit seinem Göttlichen Willen, macht sie sich zu eigen, besiegelt sie und macht sie zu ebenso vielen ewigen und göttlichen Akten.“

Als ich das hörte, fragte ich verwundert: „Wie ist das möglich, o mein höchstes Gut, dass dem Geschöpf durch das bloße Leben in deinem Willen diese große Wohltat zuteil wird, dass seine Akte ewig und göttlich werden?“

Und Jesus: „Warum wunderst du dich? Die Sache ist sehr einfach: der ganze Grund ist der, weil mein Wille ewig und göttlich ist, und alles, was von Ihm ausgeht, kann, da es von einem ewigen und Göttlichen Willen hervorgeht, nicht davon ausgenommen sein, ewig und göttlich zu sein, solange das Geschöpf seinen menschlichen Willen beiseitelegt, um dem Meinen den Platz zu überlassen. Wenn die Seele dies tut, werden ihre Akte zu den Unsrigen gezählt, seien es große oder kleine. Überdies geschah dasselbe in der Schöpfung: wie viele Dinge wurden nicht erschaffen, große und kleine, bis

zum kleinen Samen, zum kleinen Insekt...? Doch so klein sie auch seien, kann man doch nicht sagen, dass [nur] meine großen von jenem Höchsten Willen geschaffen wurden und somit göttliche Werke sind, während die kleinen nicht von einer göttlichen Hand erschaffen worden wären. Obwohl man sieht, dass nur das, was in der Atmosphäre geschaffen wurde – Himmel, Sonne, Sterne usw. – stets fest und stabil ist, während das, was auf der Erde unten geschaffen wurde – Blumen, Pflanzen, Vögel usw. – dem Tod und dem Wiedergeborenwerden unterworfen sind, so besagt das nichts, sondern da sie von einem ewigen und Göttlichen Willen erschaffen wurden, hat vielmehr jeder Keim die Eigenschaft, sich zu vervielfältigen, da in allen Dingen meine schöpferische und bewahrende Kraft wirkt.

Wenn nun alle geschaffenen Dinge, klein oder groß, göttliche Werke genannt werden können, weil sie kraft meines allmächtigen FIAT erschaffen wurden, umso mehr kann man jene Akte göttlich und ewig nennen, die mein Wille in der Seele wirkt, die ihren menschlichen Willen meinem Wollen zu Füßen legt und meinem Willen somit volle Handlungsfreiheit lässt. Ach, wenn die Menschen eine Seele beobachten könnten, die meinen Willen in sich leben lässt, würden sie überraschende, noch nie gesehene Dinge erblicken: nämlich einen Gott, der im kleinen Umkreis des menschlichen Willens handelt – das Größte, das es auf Erden und im Himmel geben kann. O, wie würde selbst die Schöpfung hinter den Wundern zurückbleiben, die Ich in diesem Geschöpf wirke!”

24. Mai 1924

Das erste Wort Gottes in der Schöpfung war „FIAT“. Dieses Wort schloss alles ein, und mit ihm gab Er die erste Lektion über den Göttlichen Willen. Zweifel an der himmlischen Lehre des Göttlichen Willens sind absurd. Alle von Gott erschaffenen Dinge sollen auf demselben Weg, auf dem sie ausgingen, zu Ihm zurückkehren.

Ich fühlte mich wegen der Beraubung meines süßen Jesus aufs Höchste betrübt und hatte zudem trübe Zweifel, dass alles, was Jesus mir gesagt

und in meiner Seele gewirkt hatte, nichts als eine Illusion von mir und ein Trick des höllischen Feindes sei, und ich sagte mir: „Wenn ich dürfte, und alle Niederschriften in meiner Hand und in meiner Macht wären, würde ich sie liebend gern alle verbrennen! Doch, ach, sie sind nicht mehr in meiner Macht, sondern in anderen Händen – und wenn ich auch wollte, würde es mir nicht erlaubt! Ach, Jesus, rette wenigstens meine arme Seele, lasse mich nicht zugrunde gehen! Und da alles und alle Beziehungen zwischen mir und Dir beendet sind, erlaube nicht, dass mir das größte Unglück widerfährt – dass ich nicht auch in den geringsten Dingen deinen Heiligsten und anbetungswürdigen Willen erfülle.“

Nun, bei diesen Überlegungen bewegte sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren. In seiner Gegenwart floh die Finsternis, die Zweifel schwanden, und es kehrten Licht und Frieden in mich zurück; da sprach mein süßer Jesus zu mir: „Tochter meines Willens, warum zweifelst du an meinem Wirken in dir? Außerdem ist der Zweifel an meinem Willen und an meinen Lehren über dieses Höchste Wollen, das Absurdeste, was es geben kann. Die Lehre meines Willens ist mehr als kristallklares Wasser, das aus der reinen Quelle meiner Gottheit stammt. Sie ist mehr als die strahlende Sonne, die erleuchtet und erwärmt, sie ist der klarste Spiegel, und wer immer die große Wohltat besitzt, sich in dieser himmlischen und göttlichen Lehre betrachten zu können, wird erschüttert und voll guten Willens sein, sich von seinen Makeln zu reinigen, um in großen Zügen von dieser himmlischen Lehre trinken zu können und dadurch mit göttlichem Schmuck geziert zu werden. Du sollst wissen, *warum* die göttliche Weisheit und Allmacht das „FIAT“ in der Schöpfung aussprechen wollte. Der Herr hätte alle Dinge erschaffen können, ohne ein Wort zu sagen, doch da Er wollte, dass sein Wille über allen Dingen schwebt, und diese die Eigenschaft und die Güter erlangen sollten, die Er enthält, sprach Er das FIAT aus. Während Er es aussprach, teilte Er die Wunder seines Wollens mit, damit alle Dinge meinen Willen als Leben, Herrschaft, Beispiel und Lehrer hätten. Groß, meine Tochter, war das erste Wort deines Gottes, das über dem Himmelsgewölbe widerhallte – es war das „FIAT“, und Er sprach auch nichts anderes

aus. Dies bedeutete, dass alles im FIAT [enthalten] war; mit dem FIAT erschuf Ich alles, setzte alles ein, ordnete alles, schloss alles ein, und verband damit alle seine Güter zum Wohle all derer, die nicht aus dem ewigen FIAT hinaustreten würden. Nachdem Ich alles erschaffen hatte, wollte Ich den Menschen schaffen – und Ich tat dabei nichts anderes, als das FIAT zu wiederholen, als ob Ich ihn mit meinem eigenen Willen vermengen (verknüeten) wollte und fügte dann hinzu: „Lasst Uns den Menschen machen nach unserem Abbild und Gleichnis, kraft unseres Willens wird er in sich die Ähnlichkeit mit Uns bewahren und unser Abbild schön und intakt erhalten.“ Du siehst also, dass die ungeschaffene Weisheit – als wüsste sie nichts anderes zu sagen als „FIAT“ - dieses aussprechen wollte, so sehr war diese so erhabene Lektion für alle nötig. Dieses FIAT schwebt bis jetzt über allem Geschaffenen, als Bewahrer meiner eigenen Werke, so als würde Es gerade auf die Erde herabsteigen, um den Menschen zu erfüllen und ihn von neuem in Sich einzuschließen, damit er dorthin zurückkehre, von wo er ausging – d.h. in meinen Willen – da er ja aus meinem Willen hervorgegangen ist. In der Tat ist es mein Wille, dass alle von Mir geschaffenen Dinge, auf demselben Weg, auf dem sie ausgegangen sind, schön, geschmückt und wie im Triumph von meinem eigenen Willen getragen, zu Mir zurückkehren.

So hatte alles, was Ich dir über meinen Willen sagte, diesen einzigen Zweck, dass mein Wille bekannt werde und komme, um auf Erden zu herrschen. Und was Ich gesprochen habe, wird sich verwirklichen. Ich werde alles überwältigen, um diese meine Absicht zu erlangen, doch alles muss in diesem Wort „FIAT“ zu Mir zurückkehren.

FIAT sprach Gott, und FIAT muss der Mensch sprechen. In all seinen Dingen wird er nichts anderes als das Echo, den Stempel, die Werke meines FIAT vorfinden, damit Ich die Güter geben kann, die mein Wille enthält, und so die vollständige Bestimmung der ganzen Schöpfung erlange. Daher machte Ich Mich ans Werk, um die Wirkungen, den Wert, die Güter und die erhabenen Dinge bekannt zu machen, die mein Wille enthält, und wie die Seele

– wenn sie auf demselben Weg wie mein FIAT geht – so erhoben, vergöttlicht, geheiligt und bereichert wird, dass sie Himmel und Erde beim Anblick des Wunders meines FIAT, das im Geschöpf wirkt, in Staunen versetzt. In der Tat werden kraft meines Willens neue Gnaden wie noch nie von Mir ausgehen, noch strahlenderes Licht, unerhörte und nie gesehene Wunder. Ich handle wie ein Lehrer, der seinen Schüler die Wissenschaften lehrt, die er beherrscht, weil er aus ihm einen Lehrer wie er selbst machen will. So gehe auch Ich vor: Wenn meine erhabene Lektion mein erstes Wort „FIAT“ war, mein Gebet, das ich lehrte, das „FIAT wie im Himmel so auf Erden“ war, und Ich nun weiter ging und dir noch ausgedehntere, klarere, erhabene Lehren über meinen Willen gab, so deshalb, weil Ich wünsche, dass der Schüler nicht nur die Wissenschaft über Ihn erwirbt, sondern auch als Lehrer die anderen lehrt – und nicht nur dies, sondern meine Besitztümer und Güter, meine Freuden und meine eigene Seligkeit erwirbt. Achte daher treu auf meine Unterweisungen und entferne dich nie aus meinem Willen.“

29. Mai 1924

Schmerz der Apostel, als sie Jesus zum Himmel aufsteigen sahen. Das Gute, das dieser Schmerz hervorbrachte. Lektion Jesu über den Schmerz der Beraubung Jesu.

Ich dachte über die glorreiche Himmelfahrt meines süßen Jesus nach und den Schmerz der Apostel über die Beraubung eines solchen Gutes; da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, der größte Schmerz aller Apostel in ihrem ganzen Leben war, ihres Meisters beraubt zu bleiben. Als sie Mich zum Himmel aufsteigen sahen, wurden ihre Herzen von der Pein meiner Beraubung verzehrt, und dieser Schmerz war noch viel schärfer und durchdringender, da es kein menschlicher Schmerz war – sie hatte ja keine materielle Sache verloren – sondern ein göttlicher Schmerz: es war ein Gott, der von ihnen ging. Obwohl Ich meine Menschheit hatte, war sie, als sie auferstand, vergeistigt und

verherrlicht, daher war ihr ganzer Schmerz in ihren Seelen, der ihr gesamtes Wesen durchdrang, und sie sich ganz vom Schmerz verzehrt fühlten, dass es ihr schrecklichstes und leidvollstes Martyrium darstellte. Doch all dies war notwendig für sie; man könnte sagen, dass sie bisher nichts anderes als zarte Kinder in den Tugenden und der Kenntnis der göttlichen Dinge und meiner eigenen Person waren. Ich war in ihrer Mitte und sie kannten Mich nicht, noch liebten sie Mich wahrhaft. Doch als sie Mich zum Himmel aufsteigen sahen, zerriss der Schmerz über meinen Verlust den Schleier, und sie erkannten Mich mit solcher Sicherheit als den wahren Sohn Gottes, dass der intensive Schmerz, Mich nicht mehr in ihrer Mitte sehen zu können, in ihnen die Festigkeit im Guten und die Stärke hervorbrachte, alles aus Liebe zu Dem zu erleiden, Den sie verloren hatten; der Schmerz gebar das Licht der Göttlichen Wissenschaft, nahm ihnen die Windeln der Kindheit weg und machte unerschrockene Männer aus ihnen, die nicht mehr ängstlich, sondern mutig waren. Der Schmerz verwandelte sie und bildete den wahren Charakter als Apostel aus. Was sie mit meiner Gegenwart nicht erreichen konnten, erlangten sie durch den Schmerz meiner Beraubung.

Nun, meine Tochter, eine kleine Lektion für dich: dein Leben könnte man einen ständigen Schmerz bezeichnen, Mich zu verlieren, und eine ständige Freude, Mich zu gewinnen, doch zwischen dem Schmerz des Verlustes und der Freude, Mich zu finden, wie viele Überraschungen habe Ich dir nicht bereitet, wie viele Dinge habe Ich dir nicht gesagt? Es war der Schmerz und das schmerzhaftes Martyrium meines Verlustes, der dich vorbereitete und disponierte, die erhabenen Lektionen über meinen Willen anzuhören. Wie oft schien es dir in der Tat so, als hättest du Mich verloren, und während du in deinen qualvollen Schmerz versenkt warst, kehrte Ich mit einer der schönsten Lektionen über meinen Willen zu dir zurück und ließ die erneute Freude über meine Rückkehr zu dir wiederkehren, um dich von neuem für den durchbohrenden Schmerz meiner Abwesenheit zu disponieren. Ich kann behaupten, dass der Schmerz über meine Abwesenheit in dir die Wirkungen, den Wert, die Kenntnisse und das Fundament meines Willens hervor gebracht hat. Ich musste Mich dir gegenüber so verhalten, d.h., sehr oft zu

dir zu kommen und dich in der Gewalt des Schmerzes über meine Abwesenheit zu belassen. Da Ich beschlossen hatte, dir auf ganz besondere Weise so viel über meinen Willen zu offenbaren, musste Ich dich einem ständigen göttlichen Schmerz ausliefern, denn da mein Wille göttlich ist, konnte Ich nur auf einem göttlichen Schmerz seinen Thron begründen und seine Herrschaft ausbreiten. Ich handelte als Lehrer und teilte dir die Kenntnis meines Willens mit, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Viele werden sich über meine ständigen Besuche bei dir wundern – was Ich an den anderen nicht getan habe – und über deinen ständigen Schmerz meiner Beraubung. Hättest du Mich nicht so oft gesehen, so hättest du Mich weder gekannt, noch so sehr geliebt, denn jeder meiner Besuche vermehrt die Kenntnis über Mich und bringt eine neue Liebe; und je mehr die Seele Mich kennt und liebt, umso größer wird ihr Schmerz. Ich regte durch mein Kommen deinen Schmerz noch mehr an, da meinem Willen nicht das edle Gefolge des Schmerzes fehlen sollte, der die Seele festigt und stark macht, sodass mein Wille in ihr meine feste Wohnstätte errichten und sie immer neu und andauernd über meinen Willen belehren kann. Daher – Ich wiederhole es dir – lass Mich machen und vertraue Mir.“

1. Juni 1924

Der große Nutzen für die Seele, die alles betrachtet, was Jesus in seinem Leben tat, litt und sagte.

An diesem Morgen befand ich mich außerhalb meines Leibes und erblickte meinen letzten, verstorbenen Beichtvater (Anm.: Fr. Gennaro Di Gennaro); er war von vielen Personen umgeben, die ihm ganz aufmerksam und wie hingerissen zuhörten, und er redete und redete und wurde so entflammt, dass er auch die anderen entflammte. Ich näherte mich, um zu hören, was er sagte, und zu meiner Überraschung hörte ich ihn all das wiederholen, was mein gebenedeiter Jesus mir gesagt hatte – seine Feinheiten der Liebe und Jesu Herablassung gegen mich; als er von den Kunstgriffen der Liebe Jesus zu

mir sprach, strahlte er Licht aus, dass nicht nur er in dieses Licht umgewandelt wurde, sondern auch seine Zuhörer. Ich war verwundert und sagte mir: „Der Beichtvater hat nicht nur zu seinen Lebzeiten den anderen die Belange meiner Seele mitgeteilt, sondern auch nach dem Tod tut er es, im nächsten Leben...“ Ich wartete darauf, dass er zu reden aufhöre, um mich an ihn wenden und ihm einige meiner Schwierigkeiten kundtun zu können, doch er hörte nicht auf – und ich befand mich wieder in mir selbst.

So folgte ich meinem geliebten Jesus nach meiner Gewohnheit in seiner Passion nach, bemitleidete Ihn, leistete Wiedergutmachung und machte mir seine Leiden zu eigen. Da bewegte sich Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, welch großes Gut gewinnt die Seele, wenn sie sich an Mich erinnert und alles betrachtet, was Ich in meinem Leben getan, gelitten und gesagt habe! Indem sie Mich bemitleidet und sich alle meine Intentionen zu eigen macht, und sich – eine nach der anderen – an meine Leiden, Werke und Worte erinnert, ruft sie diese in sich selbst und legt sie wohlgeordnet in ihrer Seele nieder, sodass sie schließlich die Früchte meiner Taten, Leiden und Worte erntet. Dies bringt in der Seele eine Art göttlicher Feuchtigkeit hervor, über welcher die Sonne meiner Gnade mit Freuden aufsteigt und kraft dieser Feuchtigkeit den himmlischen Tau bildet. Dieser Tau ziert nicht nur die Seele auf wunderbare Weise, sondern hat die Kraft, die Strahlen der sengenden Sonne der göttlichen Gerechtigkeit zu mildern, wenn diese auf Seelen trifft, die vom Feuer der Sünde verbrannt sind, und diese [Seelen] schlagen und noch mehr verbrennen und ausdörren möchte. Dieser göttliche Tau mäßigt ihre Strahlen und bedient sich dieser [Strahlen], damit ein segensreicher Tau herabkomme und die Menschen nicht gezüchtigt werden, und macht sich zur lebenspendenden Feuchtigkeit, damit sie nicht austrocknen. O welch wunderbares Symbol dafür ist die Natur: wenn die Pflanzen nach einem glühendheißen Sonnentag am Vertrocknen sind, so genügt eine feuchte Nacht, dass die Sonne, wenn sie von neuem aufgeht, über dieser Feuchtigkeit den Tau bildet, und anstatt sie zugrunde gehen zu lassen, dient ihre Glut dazu, sie fruchtbar zu machen und ihre Früchte zur vollen Reifung zu bringen.

Noch wunderbarer geschieht dies in der übernatürlichen Ordnung. Die Erinnerung ist der Anfang jegliches Guten und stellt für die Seele so viele Schlückchen dar, die ihr Leben spenden. Wenn etwas Gutes – wenn Dinge vergessen werden, verlieren sie für die Seele ihre lebenspendende Kraft, ihre Anziehungskraft, den Dank, die Entsprechung, die Wertschätzung, die Liebe, den Wert. Diese Erinnerung bringt nicht nur im Leben den Ursprung eines jeden Gutes hervor, sondern auch nach dem Tod den Ursprung der Glorie. Hast du nicht deinen verstorbenen Beichtvater gehört, wie er mit Freuden über die Gnaden redete, die Ich dir erwiesen habe? Das war deshalb, weil er in seinem Leben danach trachtete, sie anzuhören und sich auf sie besann; sein Inneres wurde davon bis zum Überfließen erfüllt. Und jetzt, wie viel Gutes brachte ihm dies nicht im anderen Leben? Für ihn ist es wie eine Quelle des Guten, die zum Wohle der anderen überfließt. Je mehr sich die Seele also an das erinnert, was Mir gehört, an die Gnaden und Lehren, die Ich ihr gegeben habe, umso stärker wächst in ihr die Quelle meiner Güter, die schließlich zum Wohle der anderen überfließen, da die Seele sie nicht mehr fassen kann.“

6. Juni 1924

Jesus möchte seinen Willen in Luisa einschließen und sie an allen Akten, die Er enthält, teilhaben lassen, damit Er sein Leben in ihr bilde und aus ihr wie aus einer zweiten Mutter hervorgehe, damit das ‚FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden‘ bekannt werde und sich erfülle.

Ich litt wie gewohnt unter dem harten Leiden seiner Beraubung und fühle mich unter der Peitsche einer Gerechtigkeit, die mich mit solcher Strenge und ohne Schatten von Erbarmen bestraft. O strafende Gerechtigkeit Gottes, wie schrecklich bist du! Doch noch schrecklicher bist Du, wenn Du Dich vor dem verbirgst, der Dich liebt. Deine Pfeile wären süßer für mich, wenn mein Jesus bei mir wäre, während Du mich bestrafst, sogar wenn Du mich in Stücke haust. O wie beweine ich mein Los! Ja, ich wünschte mir, alle –

Himmel und Erde – würden mit mir das Los der kleinen Verbannten beweisen, die nicht nur fern von ihrer Heimat lebt, sondern auch von ihrem Jesus verlassen ist, der ihr einziger Trost und die einzige Stütze ihrer langen Verbannung war.

Als nun mein armes Herz im bitteren Schmerz schwamm, zeigte sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren – als Herrscher über alles. In seinen Händen hielt Er gleichsam viele Zügel, und jeder Zügel war mit einem Menschenherzen verbunden; Er hatte also so viele Zügel in seinen Händen, wie es Menschen gab. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, der Weg ist lang, mehr noch, jedes Menschenleben stellt einen eigenen Weg dar, daher muss man viel durchwandern – und auf vielerlei Wegen. Du bist jene, die alle diese Wege durchlaufen wird, denn da Ich in dir meinen Willen einschließen soll, muss Ich in dir alles einschließen, was Er in sich birgt; dir kommt es zu, alle diese Wege – eines jeden einzelnen Menschen – mit meinem Willen zu durchlaufen. Daher hast du in meinem Willen noch viel zu tun und zu leiden.“

Als ich dies hörte, sagte ich, bedrückt und müde, wie ich war: „Mein Jesus, das ist zu viel, wer wird diese Wege gehen können? Ich bin schon müde genug, und zudem lässt Du mich allein, und ohne Dich kann ich nichts tun. Ach, wenn ich Dich immer bei mir hätte, könnte ich es tun. Doch, ach, Du verlässt mich, und ich vermag nichts zu tun!“

Jesus erwiderte: „Und doch bin Ich in deinem Herzen und leite alles und habe alle diese Wege schon durchlaufen. Ich schloss alles ein, und ließ Mir nicht einmal *einen* menschlichen Herzschlag oder *ein* menschliches Leid entgehen. Du sollst wissen, dass es, da du meinen Willen in dir als Lebensmittelpunkt einschließen musst, nötig ist, dass mein Höchster Wille [in dir] alle Wege vorfindet und alles, was dein Jesus getan hat, weil sie untrennbar von Ihm (von meinem Willen) sind. Es genügt, bloß ein einziges Ding nicht zu akzeptieren, das Er enthält, und dies verhindert, dass Er weder sein Zentrum bilden noch seine volle Herrschaft ausüben, noch in dir seinen Ausgangspunkt haben kann, um sich bekannt zu machen und über die anderen zu

herrschen. Er hat ihn (diesen Ausgangspunkt) von sich aus, doch nicht in dir. Du siehst daher, wie wichtig es ist, dass du alle umschließt und die Wege aller gehst, indem du die Mühen, Leiden und Akte aller auf dich nimmst, wenn du möchtest, dass die Majestät meines Willens in dich herabsteigt, um dort in dir seinem Lauf zu folgen.“

Als ich das hörte, war ich überrascht und fragte Ihn: „Meine Liebe, was sagst Du? Du weißt, wie arm ich bin und in welchem Zustand ich mich befinde; wie kann ich zudem deinen Willen ganz in mich einschließen? Höchstens kann ich mit deiner Gnade Ihn tun und in Ihm leben, doch Ihn einzuschließen ist unmöglich. Ich bin zu klein und kann nicht einen grenzenlosen Willen fassen.“

Und Jesus: „Meine Tochter, man sieht, dass du meinen Willen nicht begreifen willst. Der, welcher in dir diesen Willen einschließen möchte, muss dir die Gnade und die Fassungskraft verleihen, Ihn fassen zu können. Habe Ich etwa nicht mein ganzes Wesen in den Schoß meiner Himmlischen Mutter eingeschlossen? Habe Ich Mich vielleicht teilweise in ihr eingeschlossen und bin teilweise im Himmel geblieben? Sicher nicht! Als sie mich in ihrem Schoß einschloss, war sie da nicht die Erste, die an allen Akten und Leiden ihres Schöpfers teilnahm und sich *eins* machte mit Mir, damit sie nichts von dem unterlasse, was Ich wirkte? War sie nicht mein Ausgangspunkt, von dem Ich ausging, um Mich den anderen Menschen zu schenken? Wenn Ich das bei meiner unzertrennlichen Mutter tat, um zum Menschen herabzusteigen und meine Erlösung zu vollbringen, kann Ich das nicht auch mit einem anderen Geschöpf tun, indem Ich ihm die Gnade und die Fassungskraft gebe, meinen Willen einzuschließen und an allen Akten teilhaben lasse, die mein Wille enthält? Dies, um [in dieser Seele] sein Leben zu bilden und von ihr wie von einer zweiten Mutter auszugehen, um meinen Willen unter den Menschen freizusetzen, um Mich bekannt zu machen und das „FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden“ zu vollenden? Willst du also nicht der Ausgangspunkt meines Willens sein? Doch, ach, wie viel kostete es meine königliche Mutter, der Ausgangspunkt meines Erscheinens auf Erden zu

sein! So wird auch dich der Ausgangspunkt meines Willens [viel] kosten, damit Er unter den Menschen erscheinen kann....

Wer alles geben soll, der muss alles [in sich] einschließen. Man kann nur geben, was man besitzt. Daher, meine Tochter, nimm nicht auf die leichte Schulter, was meinen Willen betrifft, noch das, was dir zu tun geziemt, damit Er sein Leben in dir bilde. Mir liegt dies am meisten am Herzen, und du sollst aufmerksam meinen Unterweisungen folgen.“

Deo gratias, und immer sei Der gepriesen, Der dem letzten seiner Geschöpfe so viel Güte erweist.